

Soziales Kapital schaffen

Gesellschaftliche Verantwortung
Bericht 2011

Leistung aus Leidenschaft



Globale Herausforderungen

Nachhaltigkeit

Ökonomie Die anhaltende Wirtschaftskrise droht, gesellschaftliche und umweltpolitische Fortschritte zu untergraben, und hat direkte negative Auswirkungen auf Beschäftigung und Wohlstand.

Gesellschaft Das Bevölkerungswachstum weltweit führt zu steigendem Druck auf die Lebensmittelproduktion und die Verfügbarkeit von Ressourcen, insbesondere Energie.

Ökologie Die Risiken für das Klima sind ebenso offensichtlich wie die Notwendigkeit, Energie zu sparen und eine saubere Energieversorgung zu sichern.

Gesellschaftliches Engagement

Bildung Auch in den Industrieländern haben Kinder aus sozial benachteiligten Elternhäusern oft geringeren Bildungserfolg, stellte die Pisa-Studie der OECD fest. Das muss sich ändern.

Soziales Eine stabile Infrastruktur und bezahlbarer Wohnraum sind wesentliche Voraussetzungen für eine gute Lebensqualität. Innovative Entwicklungskonzepte sind gefragt.

Kunst & Musik Jeder Mensch muss das Recht haben, Kultur über den künstlerischen und musischen Ausdruck zu erleben, erklärt die Unesco. Dennoch spielt kulturelle Bildung an Schulen bisher noch keine tragende Rolle.

Ehrenamtliches Engagement Die UN-Arbeitsorganisation ILO betont, dass ehrenamtliches Engagement den Zusammenhalt der Gesellschaft stärkt. Es gilt, immer mehr Menschen dafür zu gewinnen.

Wir geben Antwort

Nachhaltigkeit

Ökonomie

Gesellschaft

Ökologie

Gesellschaftliches Engagement

Bildung
IntoUniversity/FairTalent

Soziales
Living Cities

Kunst & Musik
Berliner Philharmoniker

Ehrenamtliches Engagement
Leidenschaft weitergeben

Titelbild:

Die Sphäre, eine Skulptur des italienischen Architekten und Designers Mario Bellini, bildet den Mittelpunkt des neu gestalteten Deutsche Bank-Foyers und verbindet die beiden Türme der Zentrale in Frankfurt am Main. Die kunstvoll ineinander verschlungenen Stahlbahnen symbolisieren Stabilität und Stärke, aber zugleich auch Dynamik und Wandel.

Unser Ziel ist es, Wert mit Hilfe von Werten für eine nachhaltige Zukunft zu schaffen. Damit wir langfristig Mehrwert für die Deutsche Bank und all unsere Anspruchsgruppen schaffen können, ist die Art und Weise, wie wir unser Geschäft betreiben, ebenso wichtig wie die Frage, welchen Umfang unser Geschäft hat. [Seite 20](#)

Nachhaltigkeit bedeutet für uns die Sicherung von Zukunftsfähigkeit auf der Grundlage eines stabilen wirtschaftlichen und sozialen Umfelds sowie einer intakten Umwelt. So berücksichtigen wir zum Beispiel im Asset Management Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren im Anlageprozess. [Seite 35](#)

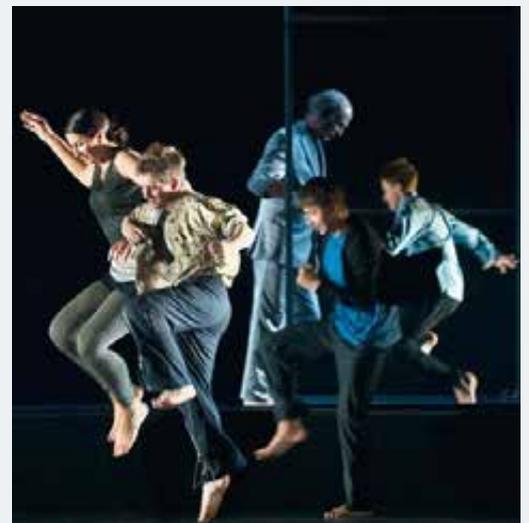
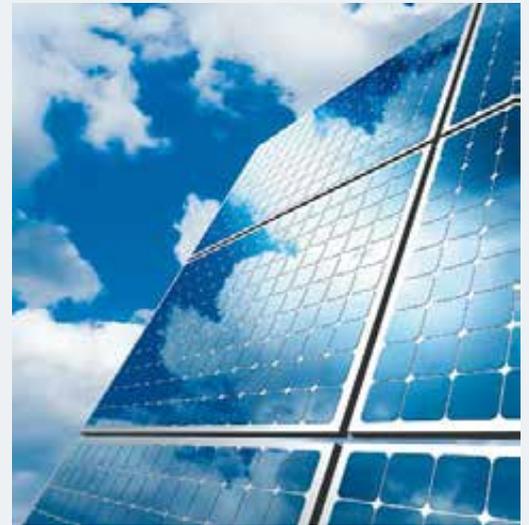
Wir beziehen Nachhaltigkeitsthemen in unser Kerngeschäft ein. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf das Geschäft in den Bereichen Energie, Ressourceneffizienz und Klimawandel. [Seite 27](#)

Initiativen wie IntoUniversity in Großbritannien oder FairTalent in Deutschland ermöglichen Kindern eine Ausbildung, die ihren Talenten entspricht. [Seite 59](#)

In den USA stärkt Living Cities infrastrukturschwache Stadtteile, indem es bezahlbaren Wohnraum, das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie die lokale Wirtschaft fördert. [Seite 69](#)

Das Education-Programm der Berliner Philharmoniker begeistert Kinder und Jugendliche für die Welt der klassischen Musik und bietet ihnen neue Ausdrucksmöglichkeiten. [Seite 85](#)

Mehr als 19000 Deutschbanker haben 2011 rund um die Welt etwa 3000 gemeinnützige Partnerorganisationen ehrenamtlich unterstützt. Und es werden immer mehr. Damit hat die Bank ihre globale Partizipationsquote noch einmal von 21 auf 24 Prozent gesteigert. [Seite 89](#)



Verantwortung in der heutigen Zeit

Die Deutsche Bank versteht Corporate Social Responsibility als Investition in die Gesellschaft und damit auch in ihre eigene Zukunft.

Sich gesellschaftlich engagieren

Verantwortlich handeln

Erfolgreich wirtschaften





Editorial

Verantwortung und Vertrauen

Als geehrte Damen und Herren,

die Erwartungen der Öffentlichkeit an das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein von Banken sind seit der Finanzkrise noch einmal deutlich gestiegen. Dem müssen wir in allem, was wir tun, Rechnung tragen.

Das Motto der Deutschen Bank lautet „Leistung aus Leidenschaft“. Für uns schließt Leistung die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ein und als eine weltweit führende Bank sind wir uns bewusst, dass wir besondere Verantwortung tragen. Ihr gerecht zu werden, liegt in unserem ureigenen Interesse. Wir können langfristig nur erfolgreich sein und bleiben, wenn die Menschen uns als verantwortungsbewusst wahrnehmen und uns Vertrauen entgegenbringen. Daher ist gesellschaftliche Verantwortung, oder Corporate Social Responsibility (CSR), integraler Bestandteil unserer Arbeit – zu unserem eigenen Wohl wie auch zu dem der Allgemeinheit.

Als wichtigste soziale Verantwortung betrachten wir es, international wettbewerbsfähig zu sein und entsprechende Gewinne zu erwirtschaften. Nur so können wir die Interessen unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter langfristig wahren. Nur so können wir dauerhaft Wert schaffen – für alle unsere Stakeholder. Dies tun wir als Anbieter attraktiver Produkte und Dienstleistungen, als verlässlicher Partner für unsere Kunden, als Arbeitgeber für mehr als 100 000 Mitarbeiter in 72 Ländern rund um die Welt, als Steuerzahler und als Förderer gemeinnütziger Projekte.

Zugleich müssen wir als guter Unternehmensbürger auch darauf achten, unser Geld auf sozial und ökologisch verantwortungsvolle Weise zu verdienen. Gesellschaftliche Verantwortung muss selbstverständlicher Teil unseres

Denkens und Handelns, sie muss fest in die Geschäftspolitik und alle geschäftlichen Prozesse integriert sein.

Um Vertrauen zu erwerben und zu bewahren, müssen unsere Produkte und Dienstleistungen den Bedürfnissen unserer Kunden, der realen Wirtschaft und der Gesellschaft als Ganzes dienen. Das macht es erforderlich, unsere Produkte und Dienstleistungen laufend in diesem Lichte zu überprüfen. Dazu haben wir vergangenes Jahr unsere diesbezüglichen bank-internen Prozesse erneut verstärkt und als Ergebnis einige Geschäftspraktiken und -beziehungen eingestellt, die nicht diesen Anforderungen entsprachen.

Um Vertrauen zu erzeugen und zu festigen, investiert die Deutsche Bank darüber hinaus auch direkt in die Gesellschaften, in denen sie tätig ist. Im vergangenen Jahr haben wir 83,1 Millionen Euro dafür aufgewandt, weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Nachhaltigkeit, Soziales sowie Kunst und Musik zu fördern.

Mit unseren CSR-Aktivitäten setzen wir uns vorrangig für mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung ein, weil wir dies als essenziell für die Stabilität eines Gemeinwesens erachten. In zahlreichen Initiativen unterstützen wir begabte Kinder und Jugendliche dabei, Ziele zu erreichen, die für sie sonst – aufgrund ihrer sozialen Herkunft – unerreichbar blieben.

Bei unseren sozialen Projekten geht es uns vor allem um Hilfe zur Selbsthilfe – sei es für Individuen oder lokale Gemeinschaften. Die Deutsche Bank nutzt dabei ihre globalen Netzwerke und ihre Expertise als Finanzdienstleister, um Menschen Chancen zu eröffnen, Arbeitslosigkeit und Armut zu überwinden.



Unsere Förderung der Kunst manifestiert sich besonders deutlich in der umgebauten Konzernzentrale in Frankfurt. Jünger, internationaler, anregender und für möglichst viele Menschen erfahrbar – so präsentiert sich die Kunstsammlung der Bank an unserem Hauptsitz und auch an unseren Standorten rund um den Globus. Die ausgewählten Arbeiten bieten einen einzigartigen Einblick in die Kunst der Welt und damit in die Welt selbst.

Auch mit unseren Musikprojekten eröffnen wir Menschen neue Horizonte. Aus der engen Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern, die uns seit mehr als 20 Jahren verbindet, entstanden ein Musikerziehungsprogramm und die Digital Concert Hall. Mit beiden Initiativen überwinden wir soziale Schranken, nationale Grenzen und schaffen einen breiten Zugang zu klassischer Musik.

Bei all dem spielt das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine immer größere Rolle. Im Jahr 2011 engagierten sich rund um die Welt mehr als 19 000 Deutschbanker und unterstützten fast 3 000 gemeinnützige Projekte. Damit sind inzwischen bereits 24 Prozent der Belegschaft im Rahmen der Bankprogramme aktiv – eine neue deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 2010.

Um diesen persönlichen Einsatz zu würdigen, haben wir den „Deutsche Bank Mitarbeiterpreis für soziales Engagement“ ins Leben gerufen. Die große Beteiligung an dieser Initiative zeigt eindrucksvoll, was Leidenschaft leisten kann, wenn man sie teilt – im Geschäft und darüber hinaus.

Dies sind nur einige Beispiele für das umfangreiche gesellschaftliche Engagement der Deutschen Bank. Ausführliche Informationen enthält der vorliegende Bericht, den ich Ihnen zur Lektüre empfehle. Überzeugen Sie sich selbst davon, dass die Deutsche Bank für mehr steht als nur für Geld – für viel mehr.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands
und des Group Executive Committee



Inhalt

Im Dialog	02	2 Gesellschaftliches Engagement	51
Dr. Josef Ackermann über die gesellschaftliche Verantwortung der Deutschen Bank	02	Soziales Kapital schaffen – Von Zielvorgabe zu Zielmessung	54
Highlights, Menschen 2011	06	2.1 Bildung	58
Urban Age: Eine Grammatik des Erfolgs für Städte	10	Der Weg in eine bessere Zukunft – Vivian Okor	59
Stakeholderdialog: Unser Umgang mit kontroversen Themen	14	Chancengerechtigkeit	60
		Kulturelle Bildung	64
		Wissenschaftsförderung und internationaler Dialog	65
		Bildung: Bilanz 2011	67
1 Nachhaltigkeit	19	2.2 Soziales	68
Nachhaltigkeit in der Deutschen Bank	20	Konzepte für lebendige Städte – Ben Hecht	69
Herausforderungen und Erwartungen	21	Community Development	70
Chancen und Risiken	21	Hilfe für Benachteiligte	73
Strategische Initiativen	23	Mikrofinanzierung und Social Venture Funds	76
Stakeholderdialog	23	Soziales: Bilanz 2011	79
Risikomanagement	24	2.3 Kunst & Musik	80
Verantwortungsvoller Arbeitgeber	25	Das Besondere im Alltäglichen – Roman Ondák	81
Nachhaltigkeit in unserem Kerngeschäft	27	Art works	82
Corporate & Investment Bank	29	Musik erleben	85
Private & Business Clients	32	Kunst & Musik: Bilanz 2011	87
Asset Management	35	2.4 Ehrenamtliches Engagement	88
Private Wealth Management	38	Begeisterung, die ansteckt – Onnah Liew	89
Nachhaltigkeitsleistung	39	Praktisches und handwerkliches Engagement	90
Zahlen und Fakten	39	Erfahrung teilen	92
		Führung stärken	94
		Ehrenamtliches Engagement: Bilanz 2011	95
		Ergänzende Informationen	96
		Über diesen Bericht	97
		GRI-Index	98
		Externe Stellungnahme	100
		CSR-Einheiten und Stiftungen der Deutschen Bank	102
		Impressum/Publikationen	104

Anleitung zur Verwendung der QR-Codes im Bericht



1. QR-Code-Leser herunterladen
Z.B. Scan für iPhones oder BeeTagg für andere Geräte



2. QR-Code scannen
Leser starten, Gerät über QR-Code halten und einscannen



3. Film ansehen
Inhalt startet nach Einscannen des QR-Codes



Webspecial zu diesem Bericht

Gesellschaftliche Verantwortung Highlights 2011



01 Deutsche Bank Prize in Financial Economics USA/Deutschland

Kenneth Rogoff, Professor an der Harvard University, wurde mit dem Deutsche Bank Prize in Financial Economics 2011 ausgezeichnet. Der Preis würdigt seine wegweisende Forschung zu finanz- und makroökonomischen Fragen. [Seite 66](#)

03 Beys and Beyond – Teaching as Art Lateinamerika

Insgesamt 200 000 Besucher sahen die Ausstellung Beys and Beyond – Teaching as Art, die an sechs lateinamerikanischen Stationen gezeigt wurde. Die Schau stellte Werke von Joseph Beys und seinen Schülern aus der Sammlung Deutsche Bank vor. [Seite 84](#)

04 Impact Investment Fund I Großbritannien

Der Impact Investment Fund I, der im November 2011 aufgelegt wurde, stellt in den kommenden drei Jahren zehn Millionen Britische Pfund für Sozialunternehmen bereit. Zudem beraten Banker die Unternehmen. [Seite 78](#)

05 Hochleistungs-Photovoltaikkraftwerke Spanien, Italien

Die Deutsche Bank nahm eine zentrale Rolle dabei ein, den Bau und den Erwerb zweier Hochleistungs-Photovoltaikkraftwerke in Italien und Spanien zu ermöglichen. [Seite 30](#)

06 Africa Agriculture Trade and Investment Fund Afrika

Die Bundesregierung, die KfW und die Deutsche Bank sponsern den Fonds mit einem Volumen von insgesamt 85 Millionen Euro. Die Mittel des Fonds sollen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit afrikanischer Exporteure und zur Steigerung der Einkommen der privaten Haushalte investiert werden. [Seite 37](#)

02 Solaranlage auf dem Dach USA

Die Deutsche Bank hat auf dem Dach ihrer Amerika-zentrale in New York eine Photovoltaikanlage mit einer Kapazität von 122 Kilowatt installiert. 224 Meter über dem Boden gelegen, ist sie die höchste Solaranlage der Welt. Sie wird dazu beitragen, den Strombedarf der Bank zu decken und die Kohlendioxidemissionen ab 2012 jährlich um 100 Tonnen zu reduzieren. [Seite 44](#)



**07 pass on your passion
Deutschland/Global**

Die pass on your passion-Kampagne startete 2011 in Deutschland und wird jetzt auf andere Regionen ausgeweitet. Erstmals werden Mitarbeiter für ihr soziales Engagement mit einem Preis geehrt. [Seite 95](#)

**08 Artist of the Year: Roman Ondák
Slowakei**

Der slowakische Konzeptkünstler Roman Ondák ist Artist of the Year 2012. Der Preis, den die Deutsche Bank zum dritten Mal vergeben hat, ist verbunden mit einer Einzelausstellung im Deutsche Guggenheim – zu sehen ab 26. April 2012. [Seite 81](#)

**09 European Energy Efficiency Fund
Europa**

Der EEEF zielt darauf ab, EU-Mitgliedsstaaten dabei zu unterstützen, ihre Klima- und Energieziele für das Jahr 2020 zu erreichen. Mit dem Fonds soll eine marktbasierende Finanzierung für wirtschaftlich tragfähige öffentliche Projekte im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien in der EU bereitgestellt werden. [Seite 37](#)

**10 Desertec Konzept
Nordafrika, Naher Osten**

Desertec ist eines der ehrgeizigsten Kooperationsprojekte der EU im Bereich erneuerbare Energien. Die Deutsche Bank gehört zu den Gründungsmitgliedern. Das Projekt soll die notwendigen Voraussetzungen für einen tragfähigen Markt für erneuerbare Energien aus Solar- und Windkraft im Nahen Osten und in Nordafrika schaffen. [Seite 23](#)

**11 Zertifizierte Emissionsreduktionen
China**

In einer Maßstäbe setzenden Transaktion erwarb die Deutsche Bank zertifizierte Emissionsreduktionen (CERs) von der chinesischen Provinz Henan. Aus dem Erlös sollen fünf Jahre lang Erdwärmepumpen für Immobilien mit einer Fläche von über 40 Millionen Quadratmetern finanziert werden. [Seite 31](#)

**12 Urban Age
Hongkong**

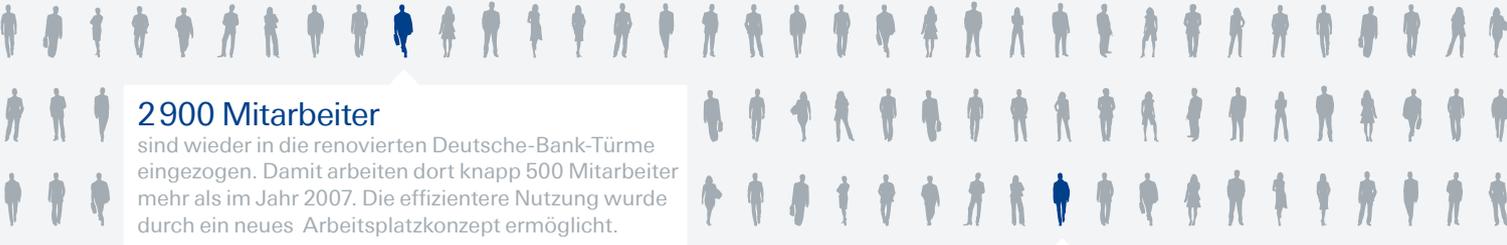
Auf der Urban Age-Konferenz diskutierten internationale Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft über Gesundheit und Wohlbefinden in den Megametropolen. [Seite 10](#)

Gesellschaftliche Verantwortung Menschen 2011



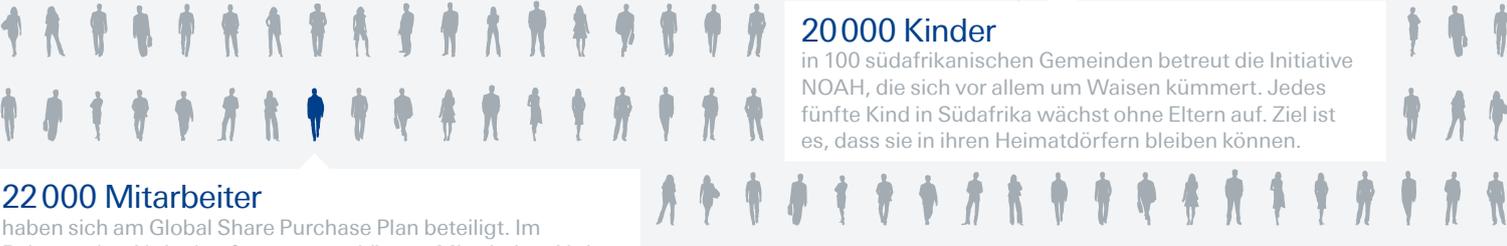
25 Prozent Frauen

will die Deutsche Bank bis 2018 in leitenden Positionen haben. Gemeinsam mit anderen DAX-30-Unternehmen hat sich die Bank dazu verpflichtet, sich realistische, unternehmensspezifische Ziele zu setzen, um den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen.



2900 Mitarbeiter

sind wieder in die renovierten Deutsche-Bank-Türme eingezogen. Damit arbeiten dort knapp 500 Mitarbeiter mehr als im Jahr 2007. Die effizientere Nutzung wurde durch ein neues Arbeitsplatzkonzept ermöglicht.



20000 Kinder

in 100 südafrikanischen Gemeinden betreut die Initiative NOAH, die sich vor allem um Waisen kümmert. Jedes fünfte Kind in Südafrika wächst ohne Eltern auf. Ziel ist es, dass sie in ihren Heimatdörfern bleiben können.



22000 Mitarbeiter

haben sich am Global Share Purchase Plan beteiligt. Im Rahmen des Aktienkaufprogramms können Mitarbeiter Aktien der Deutschen Bank erwerben. Die Bank stockt den Bestand im Verhältnis eins zu eins um maximal zehn Gratisaktien auf.



2,8 Millionen Kleinunternehmer

haben seit 1997 von den Mikrofinanzfonds profitiert, an denen die Deutsche Bank beteiligt ist.



3,3 Millionen Euro

spendeten die Deutsche Bank, ihre Stiftungen, Mitarbeiter und Kunden für die Opfer von Naturkatastrophen, in Japan, Ostafrika, Lateinamerika, Neuseeland und Asien.



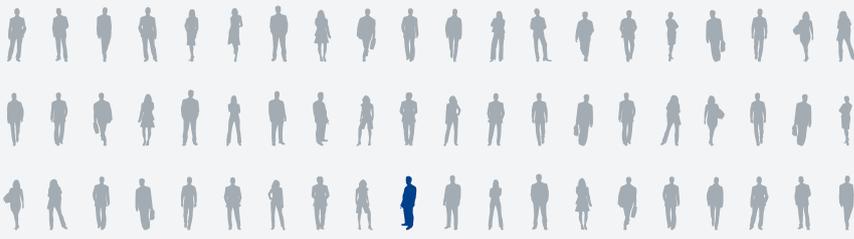
1 400 Stipendiaten

nahmen 2011 am STUDIENKOMPASS-Programm teil. Die größte private Bildungsinitiative Deutschlands unterstützt Kinder aus nichtakademischen Elternhäusern auf dem Weg an die Universität.



16 000 Mitarbeiter

weltweit wurden im Rahmen unseres Prozesses zur Mitarbeiterentwicklung beurteilt. Damit sollen Talente aktiv gefördert und unseren Mitarbeitern bessere Karrieremöglichkeiten eröffnet werden.



21 000 Teilnehmer

weltweit hatte das Education-Programm der Berliner Philharmoniker seit seiner Gründung vor zehn Jahren. Es eröffnet Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen Schichten die Möglichkeit, ihren Talenten zu begegnen.



36 000 Kunstinteressierte

nahmen an Kunstvermittlungsprogrammen teil, die die Deutsche Bank rund um die Welt anbietet.



Rund 3 Gigawatt

beträgt das Volumen von Transaktionen im Bereich der erneuerbaren Energien, bei denen die Deutsche Bank beratend, arrangierend oder finanzierend tätig wurde. Etwa die Hälfte der Projekte befinden sich in Europa und der Rest überwiegend in Nordamerika. Bei der Hälfte der Projekte ging es um Windkraft, bei einem Drittel um Solarenergie.



Eine Grammatik des Erfolgs für Städte Urban Age Konferenz in Hongkong sucht nach Lösungen für die gesunde Stadt

Seit Ende Oktober 2011 leben sieben Milliarden Menschen auf der Erde, mehr als 50 Prozent davon in Städten, die insgesamt jedoch weniger als zwei Prozent der Erdoberfläche einnehmen. In Städten werden 80 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung generiert und gleichzeitig 60 bis 80 Prozent der Energie verbraucht und etwa 75 Prozent des CO₂-Ausstoßes verursacht.



In Ballungszentren kumulieren Probleme auf engstem Raum. Slums wachsen oft schneller als die Städte selbst. Die großen Metropolen sind gleichzeitig die Motoren der wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung in der Welt. Die Frage, wie und in welchen Städten wir in Zukunft leben wollen, ist daher von zentraler Bedeutung für die Lebensqualität unzähliger Menschen.

Deshalb hat die Alfred Herrhausen Gesellschaft – das internationale Forum der Deutschen Bank – gemeinsam mit der London School of Economics and Political Science das [Urban Age Projekt](#) initiiert. Auf der jährlich stattfindenden Urban Age Konferenz analysieren internationale Partner aus Wissenschaft,

Politik und Wirtschaft die Probleme der boomenden Metropolen. Themen wie Verkehr, Umwelt, Migration, Sicherheit und soziale Strukturen bestimmen je nach Stadt die Diskussionen. Seit 2005 ermöglichen die Urban Age Konferenzen die Formation eines weit gespannten Netzwerks von Experten aus aller Welt.

Die multiperspektivische Betrachtung aus unterschiedlichen Disziplinen fördert eine besondere Kreativität, in der Experten sich immer wieder darauf einlassen, die Welt mit den Augen des jeweils anderen zu sehen. Auch die Mischung aus Praktikern und Wissenschaftlern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen hat dazu beigetragen, vieles, was bisher unsichtbar war, sichtbar zu machen. Entstanden ist ein lebendiger Think-Tank, der nach Lösungen für die Bewältigung globaler Herausforderungen sucht. 2010 wurde [LSE Cities](#), ein neues Institut an der London School of Economics and Political Science, mit Unterstützung der Deutschen Bank gegründet, um das bisher gesammelte Wissen als Zentrum des Netzwerks zu bündeln. Hier sollen in Forschung und Lehre Themen der Urbanisierung mit einer Intensität fokussiert werden, die ihrer praktischen Bedeutung gerecht wird.

40 Experten aus 20 Ländern diskutieren Gesundheit und Wohlbefinden in Metropolregionen

Der Stadtstaat Hongkong ist mit mehr als sieben Millionen Einwohnern der am dichtesten besiedelte Ort der Welt. Mit all seinen Widersprüchen ist Hongkong ein idealer Ort, um sich Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Urbanität, Gesundheit und Lebensqualität zu stellen. Wie in einem Reagenzglas zeigen sich hier auf engstem Raum sowohl die Möglichkeiten als auch die Konflikte, die mit dem Leben in einem dichten städtischen Umfeld einhergehen.

Im November 2011 fand die [Urban Age Konferenz](#) in Hongkong statt. Unter dem Titel „Cities, Health and Well-Being“ diskutierten Referenten und ein internationales Fachpublikum das Verhältnis von Raumplanung, Bevölkerungsdichte, Gesundheit und Lebensqualität. Mit diesem Themenschwerpunkt soll in den nächsten Jahren eine Forschungslücke geschlossen werden. Denn bisher wurden Daten zum Themenfeld Gesundheit vorwiegend auf nationalem Level erhoben. Vergleichbare Daten auf Ebene der Städte existieren bisher wenig. Die Forschung, die Urban Age mit dieser Schwerpunktsetzung nun angestoßen hat, soll in Zukunft verwertbare Erkenntnisse für die praktische Arbeit von Architekten, Stadtplanern und politischen Akteuren in Städten liefern.

LSE Cities hat im Vorfeld der Konferenz einen Index zur Gesundheit in Städten entwickelt. Dabei wurde auf verfügbare Daten wie die Kindersterblichkeitsrate und die Lebenserwartung an unterschiedlichen



- [urban-age.net](#)
- [alfred-herrhausen-gesellschaft.de](#)



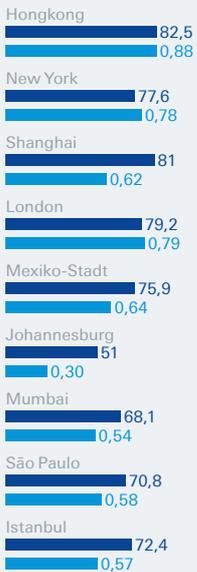
Ausblick auf den
Deutsche Bank Urban Age
Award 2012



Obststände auf dem Graham Street Wet Market, Hongkong Central

Lebenserwartung und Gesundheit in Metropolen

■ Lebenserwartung, Jahre
■ Gesundheitsindex



Für 2010 – EMR Quelle:
Cities health and well-being – Urban Age cities compared

Orten zurückgegriffen. Mit Hilfe dieses Instituts wurden Daten zu 129 erweiterten Metropolregionen in Beziehung gesetzt und vergleichbar gemacht.

Der Vergleich hat unter anderem gezeigt, dass Hongkong zu den gesündesten Städten weltweit gehört – ein Forschungsergebnis, das zunächst der Intuition widerspricht, wenn man die flirrende Großstadt in ihrer Enge und Lautstärke einmal erlebt hat. Doch die Einwohner der chinesischen Metropole haben mit 82,5 Jahren die höchste Lebenserwartung aller Städter weltweit. Zum Vergleich: Die Lebenserwartung in Johannesburg beträgt nur 51 Jahre und in Istanbul 72. Hongkong verfügt zudem über ein hocheffizientes System des öffentlichen Nahverkehrs. Nur sechs Prozent der Bevölkerung nutzen private Kraftfahrzeuge. Fast 90 Prozent nutzen Boote, Trambahnen, Züge oder gehen zu Fuß. Das macht Hongkong zu einer vergleichsweise grünen Stadt. Dennoch hat die Weltstadt teilweise mit einem hohen Grad an Umweltverschmutzung zu kämpfen. Problematisch ist auch die räumliche Enge in der Stadt, die die Immobilienpreise in die Höhe treibt. Viele Aspekte des Zusammenlebens in Hongkong werden dadurch berührt: von der Frage, wie viele Kinder Paare bekommen, bis hin zu Freizeitaktivitäten und der sozialen Interaktion mit Freunden und Familie. Auch die Verteilung der Einkommen ist ein Ausdruck von Ungleichheit, sie ist ebenso groß wie beispielsweise in Mexiko-Stadt oder New York.

Stressfaktoren in Städten unterschätzt

Während der Konferenz in Hongkong begegneten sich Experten, die ihre Ideen ohne das Urban Age Projekt wahrscheinlich nie ausgetauscht hätten. Einen Eindruck von der Veranstaltung gibt die Diskussion zum Zusammenhang zwischen dem Leben in urbanen Räumen und den damit verbundenen Stressfaktoren für die Bewohner.

Mazda Adli, Executive Director beim Vorstand der Charité Universitätsmedizin Berlin für den World Health Summit sowie Oberarzt und Leiter des Forschungsbereichs Affektive Störungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité, hat zu diesem Thema einen Vortrag aus medizinischer Perspektive gehalten. Adli definiert Stress als die „unspezifische physiologische und psychologische Reaktion auf die Bedrohung unserer physischen, psychologischen oder gesellschaftlichen Integrität.“ Er beschreibt die Vorzüge dichter Städte wie die Aktivitätenvielfalt, das kulturelle Leben, die Arbeitsmöglichkeiten und die Vorzüge der Anonymität. Doch das urbane Leben, so Adli, könne auch zum Stressfaktor werden, wenn man nicht genügend Freiräume für sich selbst habe, wenn man sich nicht ausreichend geschützt fühle und wenn man in wirtschaftlich unsicheren Zeiten lebe. Obwohl Stress an sich nicht gefährlich sei, könne er die Gesundheit gefährden, wenn man chronisch darunter litte und

keine Möglichkeit einer angemessenen Erholung bestehe. Adli erklärte den versammelten Experten, dass das Leben in einem städtischen Umfeld in der Medizin seit langem als Risikofaktor für Krankheiten wie Depression oder Schizophrenie bekannt sei. Und dies, obwohl Infrastruktur, sozioökonomische Bedingungen, Ernährung und medizinische Versorgung in Städten deutlich besser seien als in ländlichen Regionen. Dabei spiele Stress eine entscheidende Rolle. **Das Stadtleben scheine die stress-assoziierte Emotionsverarbeitung zu beeinflussen. Und dies wie im Vergleich offenbar noch stärker als typisch städtische Stressfaktoren wie Verschmutzung oder Lärm.** So bewirkten soziale Ungleichheiten und räumliche Enge bei gleichzeitig höherer sozialer Isolation Stress beim Einzelnen. Eine aktuelle Metaanalyse habe sogar gezeigt, dass bei Stadtbewohnern das Risiko von Angststörungen um 20 Prozent und das von Depressionen um 40 Prozent erhöht sei. Im Falle von Schizophrenie wurde sogar ein verdoppeltes Risiko nachgewiesen.

Das Aufwachsen in städtischer Umgebung habe dabei andere neurobiologische Effekte als das Erleben von Stadtstress im späteren Leben. Eine Kindheit in der Stadt könne das Risiko für Stressfolgeerkrankungen auf Dauer verändern – ein bisher laut Adli noch nicht ausreichend erforschtes Feld.

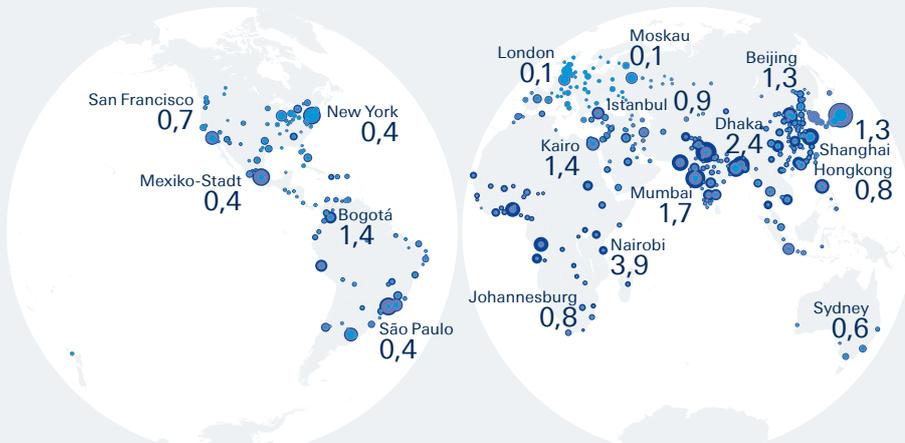
Wie auch andere Referenten schloss Adli seine wissenschaftliche Analyse mit praktischen Überlegungen. Man solle in Zeiten der Urbanisierung die Faktoren, die unsere psychische Gesundheit in Städten beeinflussen, noch weiter erforschen. Langfristig, so betont Adli, müsse überprüft werden, welche

präventiven Maßnahmen auf politischer Seite ergriffen werden können, um Menschen, die unter Bedingungen großstädtischer Dichte leben, vor Stress samt seinen negativen Auswirkungen auf die psychische Verfassung zu beschützen. Im Vortrag und in der Diskussion von Adlis Thesen zeigte sich deutlich, dass das Thema Stress in der Großstadt nur in Angriff genommen werden kann, wenn Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam mit politischen Akteuren an integrierten Konzepten und Lösungen arbeiten. **Es sei an der Zeit für einen „Neuro-Urbanismus“ als gemeinsame Disziplin von Stadtplanern, Architekten und Neurowissenschaftlern.**

Die Urban Age Konferenz in Hongkong war die zehnte in einer Reihe von Konferenzen in Metropolregionen, wie zum Beispiel Mexiko-Stadt, São Paulo, New York, Chicago, Johannesburg, Shanghai, Mumbai, London und Berlin. Eine Grammatik des Erfolgs für Städte zu entwickeln – so beschreibt Wolfgang Nowak, Geschäftsführer der Alfred Herrhausen Gesellschaft, das Ziel der Arbeit des Urban Age Projekts. Durch neue Perspektiven auf Städte und Phänomene der Urbanisierung haben die Urban Age Konferenzen bereits viel zur Erreichung dieses Ziels beigetragen.

Wie schnell die Megastädte wachsen

Zunahme der Bevölkerung in den 432 Weltstädten mit mehr als einer Million Einwohnern



Derzeitige Einwohner (in Millionen)

- 1
- 5
- 10

Entwicklung der Einwohnerzahl bis

- 1950
- 1990
- 2025

Durchschnittliches Bevölkerungswachstum pro Jahr (2010–2025)

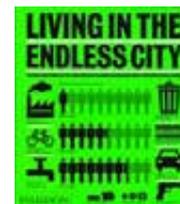
0,3
Stadt

Living in the Endless City – das neue Buch zum Urban Age Projekt

Im Juni 2011 ist mit Living in the Endless City bereits die zweite Publikation zum Urban Age Projekt von der Alfred Herrhausen Gesellschaft und LSE Cities im Phaidon-Verlag erschienen.

Für das Jahr 2050 wird damit gerechnet, dass zwei Drittel der Menschen in urbanen Räumen leben. Erfolgreiche Städte stehen damit für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaftssystemen. Sie sind stets mit der Herausforderung konfrontiert, eine Vielfalt von Fragen, Problemen und Gegensätzen nicht nur zu managen, sondern in einem kontinuierlichen Prozess zu einer handfesten Agenda zu verbinden.

Die London School of Economics and Political Science und die Alfred Herrhausen Gesellschaft der Deutschen Bank untersuchen seit 2005 unter Einbeziehung von Bürgermeistern, Stadtplanern, Landesregierungen, Architekten, Wissenschaftlern, Bürgerinitiativen und engagierten Stadtbewohnern die Städte des 21. Jahrhunderts. Aus der gemeinsamen Arbeit ist ein internationaler „Think-and-Do-Tank“ geworden, dessen Anregungen von zahlreichen Städten übernommen wurden. Nach der ersten Publikation The Endless City ist nun Living in the Endless City erschienen. Darin spiegeln sich die Ergebnisse dieser Arbeit genauso wider wie die Konferenzreihe Urban Age und die Aktivitäten rund um den Deutsche Bank Urban Age Award, der Projekte auszeichnet, die zur Verbesserung der Lebensqualität in den Städten beitragen.



Unser Umgang mit kontroversen Themen Ein Stakeholderdialog über Streubomben

Das Thema Streumunition hat in den vergangenen Jahren an Relevanz gewonnen und stand im Jahr 2011 im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Kontroverse hat die Bank eine Richtlinie mit dem Ziel erarbeitet, die Geschäftsbeziehungen in diesem Bereich einzustellen. Gerade bei diesem Thema wird deutlich, dass ein offener und transparenter Dialog mit den Anspruchsgruppen erforderlich ist, um kontroverse Positionen auszutauschen und Standpunkte einander anzunähern.

Teilnehmer

George Dallas
Director Corporate
Governance, F&C
Investments

Tim Goodman
Associate Director,
Hermes Equity Ownership
Services (Hermes
EOS), Vorsitzender
der Arbeitsgruppe
Streumunition der
Principles for Responsible
Investment (PRI)

Olivier Jaeggi
Founder and Managing
Partner,
ECOFACT,
Moderator

Jerome Lavigne
Head of Communication
on Progress and
Participants
Management,
UN Global Compact

Sabine Miltner
Group Sustainability
Officer,
Deutsche Bank

Andrew Procter
Global Head of
Government and
Regulatory Affairs,
Deutsche Bank

Reinhilde Weidacher
Head of Research,
Ethix SRI Advisors

Um die Entwicklung unserer Nachhaltigkeitsrichtlinien auf eine breitere Grundlage stellen zu können und unseren Anspruchsgruppen ein besseres Verständnis unseres Ansatzes zu ermöglichen, haben wir eine Diskussion mit Vertretern verschiedener Stakeholdergruppen initiiert.

Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass Banken unter besonderer Beobachtung stehen, weil sie eine zentrale Rolle in der Wirtschaft spielen – eine Rolle mit vielen Facetten. Weil Banken in allen Sektoren aktiv sind, ist ihr Wirkungskreis sehr viel größer als der anderer Branchen.

Olivier Jaeggi (ECOFACT)

Andrew, erläutern Sie als Head of Government Affairs bei der Deutschen Bank bitte, wie sich die Bank zu Streumunition stellt?

Andrew Procter (Deutsche Bank)

Unsere konzernweite Richtlinie für Reputationsrisiken besagt grundsätzlich, dass alle Entscheidungen über geschäftliche Tätigkeiten, die ein dem Allgemeinwohl zuwiderlaufendes Handeln fördern, innerhalb der Bank eskaliert werden müssen. Das Gleiche gilt in Bezug auf Verhalten,

Streubomben – was ist das?

Streubomben bestehen aus einem Behälter für zahlreiche kleine „Submunitionen“. Dieser Behälter öffnet sich noch in der Luft und setzt die Submunition weiträumig frei. Aus humanitärer Sicht ist der Einsatz solcher Munition wegen seiner ungezielten Wirkung und der hohen Zahl der Blindgänger besonders bedenklich. Die Submunition kann auf dem Boden liegen bleiben und Zivilpersonen töten oder verstümmeln.

Die Diskussion über Streumunition gewann zu Beginn dieses Jahrtausends an Dynamik, ausgelöst durch die humanitären Folgen der Kriege im Kosovo und im Irak. Nachdem Streumunition auch im Konflikt zwischen Israel und dem Libanon im Jahr 2006 eingesetzt worden war, wurden internationale Verhandlungen aufgenommen, die 2008 zur Unterzeichnung der Oslo-Konvention über Streubomben führten.

Diese Konvention verbietet den Einsatz, die Produktion, die Lieferung und die Lagerung von Streubomben und wurde von über 100 Staaten unterzeichnet. Die USA, Russland oder China zählen neben vielen anderen nicht dazu. Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich dazu, unter keinerlei Umständen

- Streumunition einzusetzen,
- Streubomben zu entwickeln, herzustellen, auf andere Weise zu erwerben, entsprechende Bestände aufzustocken, solche Munition einzulagern oder direkt oder indirekt an Dritte weiterzugeben,
- Dritte bei einem Handeln in Bezug auf Streumunition zu unterstützen, das dem Staat selbst nicht gestattet ist.

Streubomben werden aus zahlreichen Komponenten zusammengesetzt, die von verschiedenen Unternehmen hergestellt werden, und es ist strittig, welche Komponenten unerlässlich zur Herstellung von Streumunition sind. Manche Bestandteile werden auch für andere, nichtmilitärische Zwecke genutzt. Unter einigen Ländern und NGOs ist sogar umstritten, was genau als Streumunition zu bezeichnen ist – unabhängig von der in der Konvention festgelegten Definition.

das beträchtliche Umwelt-, Gesundheits- oder Sicherheitsrisiken mit sich bringt. Falls erforderlich, wird die Entscheidung vom Group Reputational Risk Committee auf der höchsten Konzernebene getroffen.

Im Jahr 2008 haben wir beschlossen, für Streubomben eine sehr viel spezifischere Regelung zu verabschieden. Die Entscheidung wurde getroffen, keine Kreditgeschäfte im Zusammenhang mit Streumunition durchzuführen. Verschiedene NGOs warfen uns jedoch weiterhin vor, Unternehmen zu unterstützen, die solche Munition herstellen. Es wurde also recht rasch deutlich, dass das Thema komplexer war, als wir ursprünglich vermutet hatten.

Daraufhin haben wir alle Unternehmen identifiziert, die nach Aussage wichtiger NGOs an der Herstellung von Streubomben beteiligt sind. Dabei zeigte sich, dass nur sehr wenige Unternehmen tatsächlich Streubomben produzieren. Viele Unternehmen stellen einzelne Bestandteile her, aus denen dann einige wenige die Bomben zusammenbauen.

Dementsprechend diskutierten wir, welche Bestandteile als Schlüsselkomponenten anzusehen sind und wie wir die Unternehmen entsprechend kategorisieren können. Daraus ergab sich sinngemäß folgende Leitlinie: „Wir machen keine Geschäfte mit Unternehmen, die Streubomben herstellen. Wir machen keine Geschäfte mit Unternehmen, die Schlüsselkomponenten herstellen. Und wir machen auch keine Geschäfte mit Konzernen, bei denen Streumunition einen mehr als minimalen Beitrag zum Gesamtumsatz des Konzerns leistet.“

Tim Goodman (Hermes EOS)

Hier stellt sich wohl noch ein weiteres Problem: Ist es möglich, dass ein Hersteller aus dem Geschäft mit Streumunition aussteigen will, aber durch Verträge gebunden ist, die er erfüllen muss?

Andrew Procter

Ja. Wir akzeptieren es, wenn ein Unternehmen erklärt, es werde aus diesem Geschäft aussteigen, sobald es seine Verträge erfüllt hat. In ein oder zwei Fällen standen wir vor einem ähnlichen Problem: Wir hatten Konzernen längerfristige Finanzierungszusagen gemacht, aus denen wir ohne Vertragsbruch nicht hätten aussteigen können.

Olivier Jaeggi

In Deutschland ist es nicht gesetzlich verboten, Unternehmen zu finanzieren, die Streubomben herstellen, oder?

Andrew Procter

Deutschland hat zwar die Konvention unterzeichnet, aber keine Gesetze verabschiedet, denen zufolge die Finanzierung solcher Unternehmen verboten ist. Den Großteil unseres Geschäfts im Verteidigungssektor machen wir in den USA, die die Konvention nicht einmal unterzeichnet haben. Wir als Bank haben uns also für eine Position entschieden, die eher der deutschen Auffassung entspricht. Dies bringt uns spürbare Nachteile in den USA ein.

Olivier Jaeggi

Was geschieht, wenn Ihre Investmentfonds Anteile an solchen Unternehmen halten?

Andrew Procter

Unsere Asset Manager würden darauf antworten, dass sie den Wert für ihre Anleger maximieren müssen. Wenn wir in ein Unternehmen investiert haben, das zur Herstellung von Streubomben in der Lage ist, können wir unsere Vermögensverwaltung nicht anweisen, diese Anteile zu verkaufen. Wir müssen jedoch künftig von vornherein deutlicher machen, dass es Dinge gibt, in die wir grundsätzlich nicht investieren.

Jerome Lavigne (UN Global Compact)

Asset Manager sind treuhänderisch dazu verpflichtet, den Wert für ihre Anteilseigner zu maximieren. Verfolgt man aber die Kette weiter, stehen am Ende ganz normale Leute – Anleger in Pensionsfonds oder Investmentfonds oder auch nur ganz normale Sparer.

Insofern besteht für mich kein Konflikt zwischen der treuhänderischen Pflicht gegenüber den Anteilseignern und dem Versuch, ein guter Unternehmensbürger zu sein. Weil immer mehr Menschen in Aktien und Unternehmensanteile investieren, reden wir letztendlich von denselben Leuten.

Sabine Miltner (Deutsche Bank)

Wir haben die Principles for Responsible Investment (PRI) der Vereinten Nationen unterzeichnet. Deshalb berücksichtigt unser Asset Management auch Umwelt-, soziale und Governance-Faktoren (ESG-Faktoren). In manchen Portfolios finden sich keinerlei Anteile von Unternehmen, die an der Herstellung von Streubomben beteiligt sind.

Olivier Jaeggi

Wie schwierig ist es, gegenüber der Öffentlichkeit und NGOs zu vermitteln, wie sich eine Bank zu Themen wie z.B. Streumunition stellt?

Stakeholder-dialog

„Wir halten es für sehr wichtig, Anspruchsgruppen einzubinden, und in diesem Bereich können wir sicherlich viel dazulernen. Es geht darum zu erfahren, was die Menschen wirklich beschäftigt. So ist man nicht von vornherein in der Defensive, wenn ein bestimmtes Thema an einen herangetragen wird, sondern kann sehr viel proaktiver mit den anstehenden Themen umgehen. Dafür ist jedoch ein gewisses Maß an Transparenz und Dialog erforderlich – und gegenseitiges Vertrauen.“

Sabine Miltner,
Deutsche Bank

Weitere Informationen zum Risikomanagement der Deutschen Bank finden sich auf S. 24 sowie im Internet unter

• banking-on-green.de/risikomanagement

Verantwortung der Banken

„Das Zitat aus dem Film Spider-Man trifft es gut: ‚Aus großer Kraft folgt große Verantwortung.‘ Banken nehmen praktisch einen öffentlichen Auftrag wahr. Deshalb sehen sie sich zu Recht besonders hohen Erwartungen gegenüber. Die Öffentlichkeit vertraut ihnen in verschiedener Hinsicht viel Geld an.“

Jerome Lavigne,
UN Global Compact

Reinhilde Weidacher (Ethix SRI Advisors)

Es ist notwendig, der Öffentlichkeit gegenüber Stellung zu beziehen und die eigene Position öffentlich nachvollziehbar zu erläutern. Dies ist, soweit wir als Berater für Socially Responsible Investment (SRI) es beobachten können, eine sehr große Herausforderung.

Einige institutionelle Anleger ließen sich bereits früh für ihre Position zu Streubomben feiern, setzten diese aber in der Folge nicht umfassend und systematisch um. Eine solche Teilumsetzung wurde in überraschend weiten Kreisen akzeptiert – auch von NGOs.

Andrew Procter

Daran sehen Sie: Wir sind erheblich weiter gegangen, als es erforderlich gewesen wäre, und dennoch heißt es, wir seien nicht so gut wie zum Beispiel der norwegische staatliche Pensionsfonds.

Für uns ist das alles sehr heikel. Es bestehen ernsthafte Probleme in puncto Vergleichbarkeit, in puncto Schlüsselkomponenten sowie in puncto Komponenten oder Waffen, die von der Konvention nicht abgedeckt werden, aber eine vergleichbare Wirkung haben.

Tim Goodman

Wir bei Hermes EOS haben versucht, die Lage in den einzelnen Unternehmen für unsere Kunden zu ermitteln und diesen dann zu erklären: „Unternehmen A wird sich unseres Erachtens aus dem Geschäft zurückziehen“ oder „Unternehmen B stellt diese oder jene Komponente her. Sie als Kunde müssen entscheiden, ob Sie das Unternehmen aus dem Portfolio ausschließen wollen.“ Das ist jedoch aufgrund mangel- oder gar fehlerhafter Informationen sehr schwierig, und wir müssen dieses Problem für unsere Kunden lösen.

Reinhilde Weidacher

Meines Erachtens bestehen zwei Probleme. Seitens der Unternehmen mangelt es an Transparenz. Und gleichzeitig gibt es sehr viele vermeintliche Experten, deren Daten aber längst nicht alle dieselbe Qualität aufweisen. Möglicherweise wird also ein Unternehmen oberflächlich beurteilt und daraufhin als Zulieferer für Streubomben etikettiert – und das eventuell auf der Grundlage von Informationen, die schon sieben Jahre alt sind.

George Dallas (F&C Investments)

Wir bei F&C Investments nehmen selbst Kontakt zu Unternehmen auf, die aber zuweilen nicht einmal reagieren. Zum Thema Streubomben zum Beispiel haben wir 84 Finanzinstitute angeschrieben und sie gefragt, welche Linie sie bei diesem

Thema verfolgen, wie sie damit umgehen. Von 84 angeschriebenen Instituten haben nur 39 reagiert.

Es mangelt also eindeutig an Transparenz, zumal den Unternehmen zunehmend klar wird, dass allzu große Offenheit gar nicht so sehr in ihrem Interesse liegt. Schweigen kann auch ein Schuldgeständnis sein.

Tim Goodman

Ich nehme an, dass es für Banken im Rahmen ihrer Due Diligence und der Vertragsverhandlungen vor einer Kredit- oder Anlageentscheidung einfacher ist, eine eindeutige Auskunft zu erhalten.

Andrew Procter

In der Theorie ist das richtig. Aber dann kommt der Wettbewerb ins Spiel und der Wunsch, den Kunden nicht zu verärgern. Kunden sind schnell verärgert, wenn sie nach ihren Plänen gefragt werden. Insofern handelt es sich da eher um eine theoretische als um eine praktische Möglichkeit – aus dem einfachen Grund, dass wir in einer Welt des Wettbewerbs leben.

Sabine Miltner

Die Senior Relationship Manager sind eher zurückhaltend damit, Kunden bohrende Fragen zu stellen. In solchen Fällen kann das Nachhaltigkeitsteam das Verfahren vorantreiben.

Olivier Jaeggi

Vielleicht haben die Banken bei Diskussionen mit NGOs über solche Themen die Sorge, dass sie die von ihnen eingegangenen Kompromisse offenlegen müssen. Richtlinien müssen auch in gewissem Umfang pragmatisch sein; man kann keine perfekte Richtlinie vorgeben, die alle Probleme löst.

Reinhilde Weidacher

Innerhalb der Gruppe der NGOs haben einige Entwicklungen stattgefunden. NGOs waren ursprünglich sehr schlecht informiert, sind aber inzwischen sehr viel besser unterrichtet, und auf Seiten der Investoren sind mir zahlreiche konstruktive Ansätze zu diesem Thema bekannt. Hier kommen aber auch die Medien ins Spiel. Bei Ethix SRI Advisors haben wir durchaus verhältnismäßig gute, umfassende und faire Berichterstattung seitens der NGOs, aber auch sehr unausgewogene und schlechte Medienkampagnen beobachtet.

» Bei der Kommunikation geht es um einen längerfristigen Austausch über die Komplexität der Themen.

Meines Erachtens geht es bei der Kommunikation um einen längerfristigen Austausch über die Komplexität der Themen. Das setzt voraus, dass die Stakeholder sich auf einen Dialog mit dem Unternehmen einlassen – es reicht nicht aus, dass das Unternehmen seinerseits zum Austausch bereit ist.

Olivier Jaeggi

NGOs fordern Transparenz. So wie ich es verstehe, geht es dabei nicht nur um Transparenz in Bezug auf die Richtlinien im Unternehmen, sondern auch um Transparenz auf der Umsetzungsebene. Geht der UN Global Compact darauf ein?

Jerome Lavigne

Beim Global Compact vertreten wir die Philosophie, dass Transparenz im Hinblick auf den Prozess ebenso wichtig ist wie das Ergebnis.

Eine starke Einbindung der Öffentlichkeit über Kommunikation kann außerordentlich hilfreich sein. So werden das Verfahren und die Komplexität des eingeschlagenen Weges deutlich, und die Stakeholder können beides besser nachvollziehen.

Meines Erachtens ist es wirklich wichtig, den Anspruchsgruppen deutlich aufzuzeigen, dass es Folgen hat, wenn man es schlicht ablehnt, in ein Unternehmen zu investieren, das in irgendeiner Weise mit Munition zu tun hat. Man kann damit

die wirtschaftliche Entwicklung bestimmter Regionen und den Wohlstand der dort lebenden Menschen beträchtlich beeinflussen.

» **Transparenz im Hinblick auf den Prozess ist ebenso wichtig wie das Ergebnis.**

Außerdem ist es von großer Bedeutung, die Verantwortung der Bank gegenüber unterschiedlichen Gruppen darzustellen: gegenüber den Unternehmen, in die die Bank investiert oder denen sie Kredite bewilligt hat, gegenüber den Anteilseignern der Bank und als Treuhänderin für das Geld der Anleger bzw. Sparer. Und bei einer Universalbank wie der Deutschen Bank stehen die Anforderungen der Anspruchsgruppen häufig im Widerspruch zueinander.

Man muss den Menschen begreiflich machen, dass es zahlreiche unbeabsichtigte Folgen hat, wenn man eine dezidierte Haltung zu einem bestimmten Thema einnimmt und dabei andere Aspekte außer Acht lässt.

Sabine Miltner

Für mich ist im Hinblick auf Kommunikation ein Punkt besonders wichtig: Es ist sehr gut, wenn

man erklärt, dass man ein bestimmtes Ziel verfolgt, es aber noch nicht erreicht hat. Dies heißt per definitionem, dass man nicht perfekt ist. Wenn das akzeptiert wird und man dafür nicht gleich angegriffen wird, fällt es leichter, in ein Gespräch einzutreten.

George Dallas

Dem würde ich zustimmen. Für zahlreiche Kunden gibt es allerdings nur Schwarz oder Weiß. Die Herausforderung besteht darin, zu erklären, dass daneben auch Grau vorkommt. Deshalb sollte ein Unternehmen meines Erachtens so transparent wie möglich sein.

Tim Goodman

Man kann ruhig sagen, man sei auf dem Weg, und das Ziel in der Zukunft detailliert beschreiben. Es muss auf diesem Weg jedoch auch klare Wegmarken und Meilensteine geben, an denen sich die Anleger orientieren können. Aus meiner Sicht ist dieser Aspekt von zentraler Wichtigkeit: zu zeigen, dass man versucht hat, x, y oder z zu tun, dass der Sachverhalt aber komplizierter ist.

Und wenn wir davon ausgehen, dass gute Berichterstattung und Transparenz als Indikator dafür genommen werden können, dass man sich der Probleme bewusst ist und versucht, sie wirksam in den Griff zu bekommen, dann sollten Banken, die diese Herausforderung gut meistern, im Laufe der Zeit auch in einem besseren Licht beurteilt werden.

» **Diese Punkte erledigen sich nicht von selbst. Man muss sich diesen Fragen stellen und sie in den Griff bekommen.**

Olivier Jaeggi

Wo wir von Problemmanagement und Transparenz sprechen: Warum ist dies für die Anleger zum Thema geworden, warum interessiert sich eine Organisation wie F&C dafür?

George Dallas

Wir reagieren vor allem auf den Kundenbedarf. Für manche Anleger stellen ethische Themen einen Wert an sich dar, für sie sind die wirtschaftlichen Folgen zweitrangig. Wir verwalten bei F&C eine Reihe ethischer Fonds für Privatanleger, die nichts mit Munition zu tun haben wollen – auch auf das Risiko hin, potenzielle wirtschaftliche Chancen zu verpassen und niedrigere Renditen zu erzielen.

Aber es gibt darüber hinaus noch eine andere Dimension. Auch wenn Sie als Anleger ethische Kriterien nicht als Wert an sich betrachten,

müssen Sie mögliche Risiken auf der Reputations-ebene berücksichtigen: Vielen ist inzwischen klar, dass deren Vernachlässigung zu ökonomischen Konsequenzen führen kann.

Tim Goodman

Ich möchte noch ergänzen, dass auch ein rechtliches Risiko besteht, vor allem im Hinblick auf die Gesetzgebung bestimmter Länder. Der Risikobegriff hat verschiedene Facetten, und wir als Anleger wollen wissen, in welchem Umfang bestimmte Unternehmen eines Sektors in bestimmten Bereichen tätig sind. Dann können wir entscheiden, welche Risiken wir eingehen wollen.

Olivier Jaeggi

Die meisten Anleger scheinen mehr Gewicht auf Chancen und Risiken als auf Werte zu legen, oder?

Sabine Miltner

Wir möchten ein Unternehmen sein, das Wert schafft mit Hilfe von Werten für eine nachhaltige Zukunft. Die Wertschöpfung steht für uns zwar obenan, aber wir setzen uns intensiv damit aus-

einander, Nachhaltigkeitsthemen in unser Kerngeschäft zu integrieren.

» Wir bei der Deutschen Bank wollen ein Unternehmen sein, das Wert schafft mit Hilfe von Werten für eine nachhaltige Zukunft.

Wir tun sehr viel in Bezug auf die Chancen, die diese Nachhaltigkeitsthemen bieten, wo wir uns vor allem mit den Aspekten Klimawandel und

Energie befassen. Beim Thema Klimawandel gelten wir als führend, zumal wir auf diesem Gebiet ein wegweisendes Konzept entwickelt haben.

Wenn man über Energie spricht, redet man im gleichen Atemzug über Chancen im Bereich erneuerbarer Energien. Wenn es dagegen um fossile Brennstoffe geht, sind sofort viele der erwähnten ESG-Risiken zu bedenken.

Olivier Jaeggi

Werden im Anlage-Research der Deutschen Bank auch ESG-Risiken berücksichtigt?

Andrew Procter

Unser Research befasst sich immer mehr mit den Fragen, was akzeptabel ist, welche Rolle Investmentbanken spielen sollten, wie der Markt funktioniert oder in welchem Umfang Spekulation für ein effizientes Funktionieren des Markts notwendig ist. Aber diese Debatte ist meines Erachtens noch lange nicht zu Ende.

Sabine Miltner

Wenn ein Research-Produkt nicht verfügbar ist, liegt das an mangelnder Nachfrage. Wir leben noch nicht in einer Welt, in der allgemein anerkannt wird, dass ESG-Informationen unerlässlich für eine längerfristige Beurteilung eines Unternehmens sind. Die Frage ist schlicht, wer so etwas nachfragt und wer dafür zahlt.

Olivier Jaeggi

Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Zahnräder einfach noch nicht ineinandergreifen. Selbst wenn die Sell-Side-Analysten ESG-Informationen offenlegen wollen, hören wir häufig, dass das Interesse der Anleger nicht groß genug ist. Wie lange wird der ganze Prozess Ihrer Meinung nach dauern?

George Dallas

Ich glaube, man muss das alles in unmittelbaren Zusammenhang zum Thema Risiko setzen. Korruptionsbekämpfung ist ein gutes Beispiel. Wir sehen, dass Korruption verstärkt verfolgt wird, dass Manager ausgetauscht werden, dass Strafzahlungen verhängt werden oder dass Unternehmen auf schwarze Listen kommen.

Aus meiner Sicht konzentriert man sich auf der Sell-Side häufig in erster Linie auf konventionelle Risiken und denkt oft nur in kurzen Zeiträumen. Der Zusammenhang zwischen über die rein finanzielle Seite hinausgehenden Themen – wie CO₂-Emissionen, Korruptionsbekämpfung, Gesundheit und Sicherheit – einerseits und dem Thema Risiko andererseits muss viel deutlicher werden. Dann wird auch das Ausmaß offensichtlich, in dem dieses Risiko möglicherweise den langfristigen Wert eines Unternehmens für Anleger, Gläubiger oder Anteilseigner beeinflusst.

Tim Goodman

Der Zusammenhang zwischen Risiken und ESG-Themen wird bereits häufiger hergestellt als noch vor einigen Jahren. Und wir wissen, dass sich diese Themen nicht von selbst erledigen werden. Man muss sich diesen Fragen stellen und sie in den Griff bekommen. Diese Lektion haben wir bereits in anderen Sektoren gelernt. Das ist nicht verhandelbar, es muss integraler Bestandteil der Strategie sein. Vielleicht verpasst man ein Geschäft, aber langfristig verschafft das Auftreten als vertrauenswürdige und respektierte Bank einen Wettbewerbsvorteil. Der Prozess ist also schmerzhaft – aber wenn er gut gestaltet wird, lohnt er sich.

» Der Prozess ist also schmerzhaft – aber wenn er gut gestaltet wird, lohnt er sich.

Nachhaltigkeit

1



»» Nachhaltigkeit in der Deutschen Bank Chancen wahrnehmen und Risiken steuern

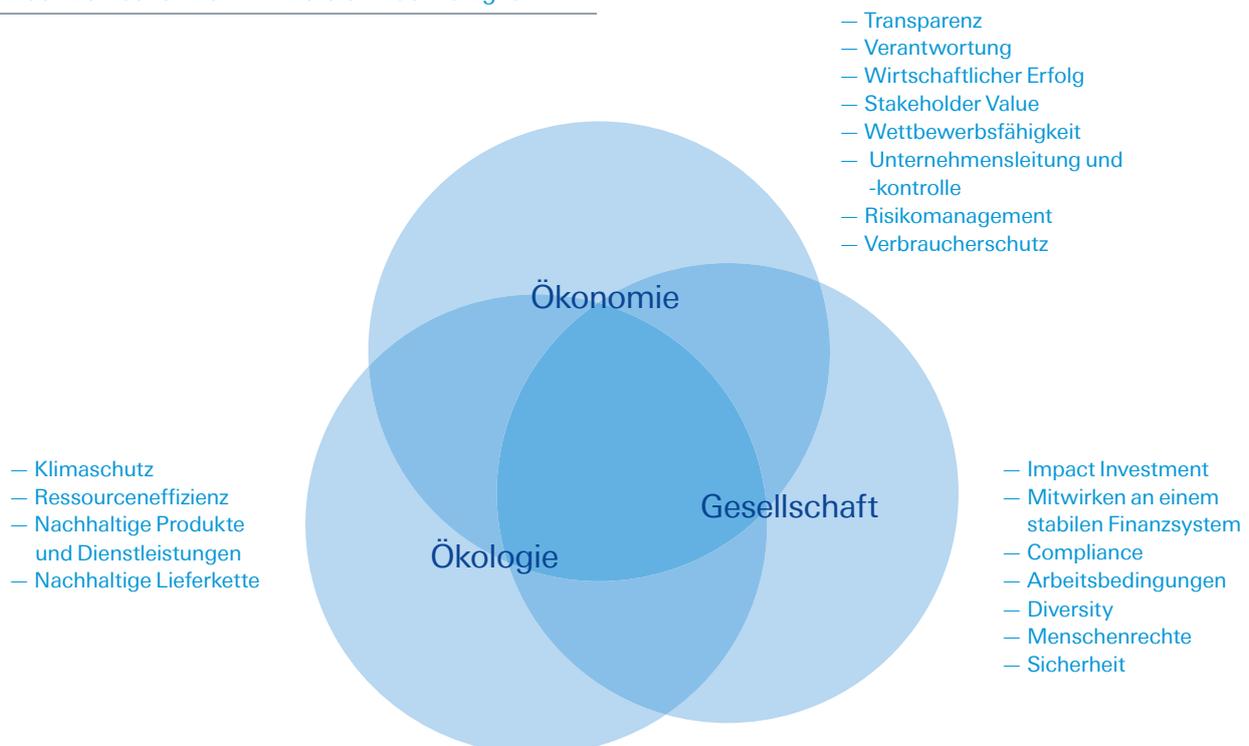
Unser Ziel ist es, Wert mit Werten für eine nachhaltige Zukunft zu schaffen – Werten, die mit der Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und den sich verändernden Erwartungen unserer Anspruchsgruppen im Einklang stehen. Als global agierendes Unternehmen muss die Deutsche Bank international wettbewerbsfähig und finanziell erfolgreich arbeiten. Alles Weitere baut hierauf auf. Um jedoch langfristig Mehrwert für die Bank und alle unsere Anspruchsgruppen schaffen zu können, ist die Art und Weise, wie wir unser Geschäft betreiben, ebenso wichtig wie die Frage, wie groß unser wirtschaftlicher Erfolg ausfällt. Das heißt, der Wert unserer wirtschaftlichen Leistung wird dann noch

gesteigert, wenn er durch Aktivitäten erzielt wird, die hohe ökologische und soziale Anforderungen erfüllen.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns die Sicherung von Zukunftsfähigkeit auf der Grundlage eines stabilen wirtschaftlichen und sozialen Umfelds sowie einer intakten Umwelt. Dies setzt ein Gleichgewicht von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Einflussfaktoren voraus und umfasst eine Vielzahl von Aspekten. Dazu gehören beispielsweise Transparenz, die verantwortungsbewusste Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen sowie der Schutz des Klimas.

Unser Leitbild zur
Nachhaltigkeit
[banking-on-green.de/
leitbild](https://banking-on-green.de/leitbild)

Der Ansatz der Deutschen Bank im Bereich Nachhaltigkeit



Herausforderungen und Erwartungen

Die Welt ist mit eng vernetzten Herausforderungen konfrontiert. So droht zum Beispiel die anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise gesellschaftliche und umweltpolitische Fortschritte zu untergraben. Gleichzeitig hat sie unmittelbare negative Auswirkungen auf Beschäftigung und Wohlstand. Das weltweite Bevölkerungswachstum erhöht den Druck auf die Lebensmittelproduktion und die Verfügbarkeit von Ressourcen – insbesondere mit Blick auf die Energieversorgung. Daraus resultierende höhere Rohstoffkosten erschweren es, Menschen den Weg aus der Armut zu ermöglichen und bereits erzielten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt aufrechtzuerhalten. Und nicht zuletzt – die Bedrohung unseres Klimas ist ebenso unumstritten wie die Notwendigkeit, Energie zu sparen und gleichzeitig eine sichere, saubere Energieversorgung zu gewährleisten.

Angesichts dieser Herausforderungen ist die Transformation hin zu nachhaltigem Wachstum – mit Hilfe von Investitionen in Ressourceneffizienz und eine nachhaltige Energieversorgung – eine zentrale Aufgabe. Denn nachhaltiges Wachstum ist eine wichtige Voraussetzung für stabile Umwelt-

Transformation hin zu nachhaltigem Wachstum

bedingungen und Energiesicherheit sowie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter und die Gesellschaft erwarten auch von Unternehmen einen Beitrag zur Lösung zentraler Herausforderungen. Diese Haltung hat durch die Finanz- und Wirtschaftskrise noch an Bedeutung gewonnen. Sie hat den Blick verstärkt auf die Rolle von Finanzinstituten gelenkt und zu einer Kluft zwischen Banken und externen Anspruchsgruppen geführt.

Immer mehr Kundengruppen sind an Finanzlösungen interessiert, die saubere und „grüne“ Wachstumsmöglichkeiten fördern. Aktionäre investieren zunehmend in Unternehmen, die nachhaltig agieren, und wenden sich von denjenigen ab, die wenig Engagement in diesem Bereich zeigen. Auch Mitarbeiter sind sich der Bedeutung von Nachhaltigkeit stärker bewusst. Daher wird es Unternehmen, denen es nicht gelingt auch in diesem Kontext positiv wahrgenommen zu werden, zukünftig schwerfallen, Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Darüber hinaus kritisieren die Politik, Aufsichtsbehörden, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und die Medien das Verhalten von Unternehmen intensiver denn je.

Chancen und Risiken

Als globales Finanzinstitut kann die Deutsche Bank ihre Kunden auf dem Weg in eine kohlendioxid-ärmere und energiesichere Zukunft unterstützen. Denn der überwiegende Teil der Weltwirtschaft und damit auch der Großteil unseres Kundstamms ist weiterhin in erster Linie von kohlendioxid- und ressourcenintensiven Sektoren bestimmt. Dabei setzen wir vor allem auf unsere Erfahrung beim Aufbau von CO₂-Emissionsmärkten, bei der Unterstützung von Unternehmen in den Sektoren erneuerbare Energien und saubere Technologien sowie beim Angebot von Anlageprodukten, die unter Einbeziehung ökologischer und gesellschaftlicher Kriterien entwickelt wurden.

Allerdings sind auch Finanz- und Investmentrisiken untrennbarer Bestandteil unseres Geschäfts. Sie werden durch den Wandel im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld der Bank, aber auch durch verschärfte ökologische und soziale Anforderungen an Unternehmen zusätzlich erhöht. Für die Deutsche Bank bedeutet dies, dass alle Aktivitäten, mit denen wir negativ in Verbindung gebracht werden, auch dem Ruf der Bank schaden können.

Wir möchten, dass unsere Geschäftsstrategie neben langfristigen wirtschaftlichen auch umweltpolitische und gesellschaftliche Anforderungen widerspiegelt. Unser nach ISO 14001 zertifiziertes Nachhaltigkeits-Management-System gibt den Rahmen für unsere Aktivitäten vor. Vor allem in den Bereichen Energie und Klimawandel hat die Deutsche Bank bereits ein hohes Maß an Kompetenz entwickelt. Mit Unterstützung des externen Klimabeirats (CCAB) arbeitet unser interner Umweltlenkungsausschuss (ESC) kontinuierlich daran, unsere Energie- und Klimastrategie mit wirtschaftlichen Entwicklungen in Einklang zu bringen. Das 2007 eingerichtete ESC setzt sich aus führenden Mitarbeitern der einzelnen Geschäftsbereiche zusammen und koordiniert geschäftsübergreifend die Aktivitäten der Bank auf diesem Gebiet. Es verantwortet unsere dreigliedrige Energie- und Klimawandelstrategie, die Teil des Nachhaltigkeitsansatzes der Deutschen Bank ist.

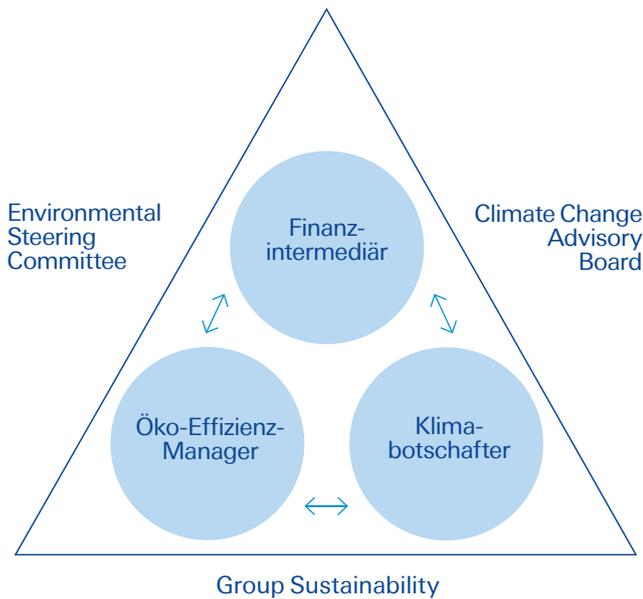
Mehr zu unserem Nachhaltigkeits-Management-System

● banking-on-green.de/nms

Mehr Informationen zu unseren Klimawandel-Komitees (ESC und CCAB)

● banking-on-green.de/esc-ccab

Die Energie- und Klimastrategie der Deutschen Bank



Mehr Informationen zu unseren Aktivitäten als Öko-Effizienz-Manager

banking-on-green.de/
oeko-effizienz-manager

Finanzintermediär

Die Deutsche Bank setzt ihre Marktcompetenz für den Wandel hin zu einer sauberen und energieeffizienteren globalen Wirtschaft ein. Ein wichtiger Bestandteil unserer Energie- und Klimastrategie ist die Finanzierung von Infrastrukturlösungen zur Förderung erneuerbarer Energien – ein Segment, in dem die Deutsche Bank bereits eine Führungsrolle eingenommen hat (s. Seite 27).

Klimabotschafter

Die Deutsche Bank trägt durch ihre Research-Teams wie z.B. DB Climate Change Advisors, aber auch durch die Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern dazu bei, effektive Strategien zur Förderung privater Investitionen in saubere Energien und Technologien zu entwickeln. Initiativen wie das GET FiT-Programm (s. unten) oder die Industrieinitiative zur Umsetzung der Desertec-Vision (s. Seite 23) sind hierfür beispielhaft.

Öko-Effizienz-Manager

Die Deutsche Bank verringert ihren eigenen ökologischen Fußabdruck und wird ab 2013 CO₂-neutral arbeiten. Wir verbessern unsere Energieeffizienz stetig, verringern den Energieverbrauch und steigen von konventionellen auf erneuerbare Energien um. Durch den Kauf von Emissionsreduktionszertifikaten (CERs) gleichen wir verbleibende Emissionen aus. Außerdem wollen wir unseren Wasser- und Papierverbrauch verringern und haben Nachhaltigkeitsanforderungen für unsere Lieferanten eingeführt (s. Seite 44 ff.).

GET FIT

Global Energy Transfer Feed-in Tariffs (GET FiT) wurde im Januar 2010 von der Deutschen Bank initiiert. Dies geschah auf Anfrage der Beratergruppe für Energie und Klimawandel (AGECC) des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, mit dem Ziel, neue Konzepte zur Förderung von Investitionen in erneuerbare Energien in Entwicklungsregionen vorzustellen. Mit Hilfe von GET FiT soll dem Klimawandel begegnet und ausreichend Energie zur Verfügung gestellt werden. Dazu sollen Investitionen gefördert werden, die den Ausbau kapitalintensiver erneuerbarer Energien-Quellen in Entwicklungs- und Schwellenländern unterstützen. Angesichts finanzieller Limitierungen und des mangelnden Vertrauens von Anlegern in die Regierungen von Entwicklungsländern ist internationale Unterstützung notwendig, um die Erzeugung erneuerbarer Energien voranzutreiben.

Das Konzept kombiniert Finanzierungsmechanismen des öffentlichen Sektors mit privaten Kapitalfondsstrukturen. Die Beteiligung des öffentlichen Sektors adressiert vor allem zentrale Probleme, die höhere Privatinvestitionen in erneuerbare Energien in Entwicklungsländern in der Regel verhindern. Dazu zählen insbesondere das Fehlen kreditwürdiger Abnehmerstrukturen, politische Risiken und die mangelnde finanzielle Tragfähigkeit von Investitionen aufgrund niedriger Einspeisevergütungen. Private Kapitalfondsstrukturen sollen das Problem der mangelnden Verfügbarkeit von Kapital lösen.

Das GET FiT-Fonds-konzept verfolgt einen innovativen Ansatz. Es geht weit über die traditionellen Wege zur Förderung privater Investitionen in erneuerbare Energien hinaus und beinhaltet auch technische Unterstützungsmaßnahmen. GET FiT weckt weiterhin das Interesse öffentlicher Institutionen in den Industrie- und Entwicklungsländern und beeinflusst die internationalen Verhandlungen über die Finanzierung von Klimawandelprojekten.

Strategische Initiativen

Die Deutsche Bank nimmt bei der Finanzierung von Schlüsselbereichen der erneuerbaren Energien eine führende Position ein. Aber auch bei strategischen Initiativen, die sich mit den globalen Herausforderungen des Klimawandels und der Armutsbekämpfung befassen, ist sie ein international angesehener Ansprechpartner für den öffentlichen Sektor. Die Rolle der Deutschen Bank in der Industrieinitiative zur Umsetzung der Desertec-Vision sowie das Projekt GET FiT sind zwei Beispiele für die breite Palette an Aktivitäten, die erforderlich ist, um ökologische, soziale und wirtschaftliche Herausforderungen zu meistern. Sie reicht von Großprojekten im Bereich der erneuerbaren Energien bis hin zur dezentralisierten Energieerzeugung, von Initiativen in Industrieländern bis hin zu Projekten in Entwicklungsländern.

Stakeholderdialog

Transparenz ist bei der Führung unseres Unternehmens und bei der Durchführung finanzieller Transaktionen von entscheidender Bedeutung – nicht zuletzt, um das Vertrauen aller Anspruchsgruppen zu bewahren.

Transparenz ist von entscheidender Bedeutung

ab, Nachhaltigkeitsbestrebungen einzelner Unternehmen besser sichtbar und vergleichbar zu machen.

2011 wirkte die Deutsche Bank an der Entwicklung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex mit. Er zielt darauf

Auch als Mitbegründer der WindMade™-Initiative demonstriert die Deutsche Bank ihr Engagement für Nachhaltigkeit und mehr Markttransparenz. WindMade™ ist das erste globale Konsumgütersiegel zur Kennzeichnung von Produkten, die mit Hilfe von Windenergie produziert werden.

Ein zielgerichteter Dialog mit unterschiedlichen Interessengruppen hilft uns, zentrale Themen unseres Nachhaltigkeitskonzeptes zu definieren und zu gestalten. Er fördert gegenseitiges Verständnis und ermöglicht uns, die Risiken und Chancen, die mit sich ändernden Erwartungen verbunden sind, besser zu managen. Wir überdenken derzeit unseren Stakeholderansatz und entwickeln einen systematischen Prozess, um die breite Palette an Perspektiven zu erfassen. Dies hilft uns, ein klares Bild zu zentralen Fragen und Meinungen zu zeichnen. Dabei bauen wir auf bestehenden Aktivitäten auf, mit deren Hilfe wir die Bedürfnisse und Bedenken von Interessengruppen kennenlernen, aber auch unsere eigenen Vorstellungen darlegen können. Unser Engagement reicht von Kundengesprächen und Konferenzen über unsere Investor Relations-Aktivitäten bis hin zu einer jährlichen Mitarbeiterumfrage und zahlreichen Diskussionen mit öffentlichen Institutionen, Politikern und Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Weitere Informationen zu unserem Stakeholder-Engagement und Mitgliedschaften

➔ banking-on-green.de/stakeholder-engagement

Desertec-Konzept

Desertec ist eines der ehrgeizigsten Kooperationsprojekte im Bereich der erneuerbaren Energien, insbesondere der Solarenergie. Dii, die Industrieinitiative zur Umsetzung des Desertec-Konzepts, verfolgt das Ziel, die notwendigen technischen, regulatorischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Entstehung eines stabilen Marktes für erneuerbare Energien aus Solar- und Windkraft im Nahen Osten und in Nordafrika zu schaffen. Durch den Einsatz von Solar- und Windkraft zur Deckung des Energiebedarfs in Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten werden Ressourcen effektiv genutzt und gleichzeitig die Philosophie eines grünen Wachstums umgesetzt. Zudem bietet Desertec die Chance, Menschen den Weg aus der Armut zu ermöglichen und rund zwei Millionen Menschen in Nordafrika Zugang zu elektrischem Strom zu verschaffen. Dii wurde im November 2009 von elf Unternehmen gegründet, um die Umsetzung des Desertec-Konzepts voranzutreiben. Die Deutsche Bank gehört zusammen mit der Münchener Rück, Siemens, ABB, E.ON, RWE, Schott und anderen Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern. Mittlerweile haben sich 19 Gesellschafter und über 30 assoziierte Partner aus 14 Ländern in Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten in der Dii zusammengeschlossen. Die Unterstützung des Desertec-Projekts unterstreicht die führende Rolle der Deutschen Bank als Finanzintermediär und Klimabotschafter. Die Bank will auch weiterhin zur Entwicklung und Verwirklichung dieses Großprojekts beitragen.

Unser Corporate
Governance-Bericht
[deutsche-bank.de/
governance-bericht](https://www.deutsche-bank.de/governance-bericht)

Weitere Informationen zu
Compliance, Datenschutz,
Konzernsicherheit,
Government Affairs und
Ethikkodizes
[banking-on-green.de/
governance](https://banking-on-green.de/governance)

Weitere Informationen
zu unserem Risikomanagement
in unserem
Finanzbericht Seite 44 ff.
und online
[banking-on-green.de/
risikomanagement](https://banking-on-green.de/risikomanagement)

Risikomanagement

Angesichts gestiegener regulatorischer Anforderungen sowie höherer Erwartungen von Investoren und anderer Interessengruppen müssen wir Reputationsrisiken – häufig ausgelöst durch Umwelt-, soziale oder Governance-Faktoren – stärker denn je im Blickfeld haben.

Die Richtlinie für das Management von Reputationsrisiken definiert den Umgang der Deutschen Bank mit dieser Risikogruppe. Die Hauptverantwortung für die Handhabung von Reputationsrisiken liegt bei unseren Geschäftsbereichen vor Ort. Sie werden von internen Abteilungen wie Compliance, Recht, Kreditrisikomanagement und Group Sustainability unterstützt. Sofern dies erforderlich ist, werden Fälle an das zuständige regionale oder divisionale Reputationsrisikogremium und gegebenenfalls weiter an das Group Reputational Risk Committee eskaliert (s. Seite 40).

2011 führte die Deutsche Bank ein Rahmenwerk zum Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken ein. Es soll dabei helfen, Reputationsrisiken besser erkennen, beurteilen sowie eskalieren zu können und Reputationschäden zu vermeiden. Als Weiterentwicklung unseres seit 2009 angewandten Green Filter ist es zu einem Schlüsselement unseres Prüfungsprozesses geworden. Das Rahmenwerk ergänzt unsere Kreditrichtlinien und dient als Leitfaden für Aktivitäten in Sektoren, die hohen Umwelt- oder Sozialrisiken ausgesetzt sind, wie z.B. der Rüstungsindustrie, dem Bergbau oder der Landwirtschaft. Es unterstützt die Geschäftsbereiche bei der Bewertung von und

Schlüsselement des Prüfungsprozesses

dem Umgang mit Transaktionsrisiken sowie Risiken, die von beteiligten Geschäftspartnern oder -praktiken aus-

gehen und eine negative Wirkung auf das öffentliche Vertrauen in die Deutsche Bank zur Folge haben können. Das Rahmenwerk orientiert sich an den Äquator-Prinzipien für Projektfinanzierungen, geht aber über sie hinaus, denn es gilt für alle Transaktionen. 2011 überarbeiteten wir zudem unsere Richtlinie zum Thema Streumunion (s. Seite 14).

2012 haben wir mit Trainingsmaßnahmen begonnen, um sicherzustellen, dass unsere Mitarbeiter mit unseren neuen Risikomanagementprozessen vertraut sind.

Transparente Unternehmensführung

Eine wirksame Unternehmensführung ist unverändert entscheidend für gute Geschäftspraktiken. Wir stellen hohe Ansprüche an das Verhalten unserer Mitarbeiter. Sie sind in unserem Verhaltenskodex und unseren Global Compliance Core Principles niedergelegt. Wir erwarten von allen unseren Mitarbeitern professionelles, faires und respektvolles Handeln und die Wahrung unserer Werte. Unser Ethikkodex verlangt von unseren Führungskräften, die Prinzipien der Integrität, der Rechenschaftspflicht, der Fairness, des Verantwortungsbewusstseins und des Respekts gegenüber anderen zu beachten.

Verstöße gegen unsere internen Kontrollsysteme verfolgen wir sehr genau. In einem globalen Unternehmen mit über 100 000 Mitarbeitern lassen sich Regelwidrigkeiten allerdings selbst bei einer strikten Unternehmensführung nicht vollständig ausschließen. Es ist daher eine permanente Aufgabe, das Bewusstsein für unsere Richtlinien zu schärfen und sie konsequent auf allen Ebenen anzuwenden.

Verantwortungsvoller Arbeitgeber

Nur mit Hilfe der Mitarbeiter kann die Deutsche Bank ihren Nachhaltigkeitsansatz umsetzen. Ihr Erfolg beruht auf engagierten Mitarbeitern mit gemischten Teams und ambitionierten Zielen. Um erfolgreich zu bleiben, muss sich die

Engagierte Mitarbeiter

neuen regulatorischen Anforderungen stellen. Eine weitere Herausforderung stellt die Integration der Deutsche Postbank AG (Postbank) dar. Diese ist in personalpolitischer und auch kultureller Hinsicht anspruchsvoll.

Die Förderung der Vielfalt (Diversity) innerhalb der Deutschen Bank ist bereits ein wichtiger Bestandteil unserer Personalstrategie. Sie wird künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Von der Einstellung junger Mitarbeiter bis hin zur Sicherstellung eines attraktiven Arbeitsumfelds für erfahrenere Beschäftigte fühlen wir uns den Prinzipien der Vielfalt verpflichtet. Darüber hinaus setzt sich die Deutsche Bank für Chancengleichheit ein, insbesondere für mehr Frauen in Führungspositionen (s. Seite 26).

Unser Ziel ist es, alle Beschäftigten zu selbstbewussten Botschaftern unserer werte- und leistungsorientierten Unternehmenskultur zu machen. Diese Kultur findet sich in unseren 2011 entwickelten High Performance Principles wieder. Sie wurden vom Group Executive Committee verabschiedet und sollen gewährleisten, dass die verschiedenen Personalführungsinstrumente besser miteinander verzahnt werden und die Weiterentwicklung der Mitarbeiter im Fokus steht. So soll z.B. die Feedback-Kultur deutlich verbessert werden, damit jeder Mitarbeiter weiß, wo er steht und dass Leistung differenziert bewertet wird.

Aufgrund demografischer Veränderungen konkurrieren wir zunehmend um die besten Talente. Um auch zukünftig qualifizierte und engagierte Mitarbeiter für uns zu gewinnen, stellen wir sicher, dass wir als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen

Wettbewerb um die besten Talente

stellt und einen neuen Arbeitsstil mitbringt. Sie schätzt flache Hierarchien, interkulturelle Zusammenarbeit, Anerkennung und die rasche Übernahme von Verantwortung.

Deutsche Bank neuen Herausforderungen wie gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen, langfristigen demografischen Trends sowie

werden. Auch berücksichtigen wir die Erwartungen der jungen Generation, die häufig andere Anforderungen

Wir nutzen zunehmend soziale Netzwerke wie Facebook, YouTube und Twitter für eine zielgerichtete Ansprache von potenziellen Kandidaten.

Diversity-Management ist von grundlegender Bedeutung für unsere Personalstrategie. Wir fördern eine integrative Unternehmenskultur, die der Vielfalt unserer Belegschaft hohe Priorität einräumt und es unseren Mitarbeitern ermöglicht, ihre Talente optimal einzusetzen und ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Die Deutsche Bank weiß, dass gemischte Teams erfolgreicher sind, denn erst durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven erwachsen innovative Lösungen für unsere Kunden.

Wir fördern eine Kultur der Vielfalt

In den meisten Geschäftsbereichen und Regionen, in denen wir tätig sind, haben wir Diversity-Councils eingerichtet. Die Diversity-Councils unterstützen die Umsetzung unserer globalen Diversity-Strategie in den Regionen. 2011 ist für Europa ein neues Gremium gegründet worden, dem Senior Manager aus verschiedenen europäischen Ländern angehören.

Zudem unterstützen wir mit einer Reihe von Angeboten die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Dazu zählen z.B. flexible Arbeitszeiten und Kinderbetreuungseinrichtungen in der Nähe zum Arbeitsplatz.

Die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen sehen wir als strategische Priorität. Im März 2011 hat die Deutsche Bank daher die gemeinsame Erklärung der DAX-30-Unternehmen unterzeichnet (s. Seite 26). Viele der darin aufgeführten Maßnahmen haben wir umgesetzt, inklusive einer gezielten Personalentwicklungsplanung für weibliche Top-talente. Eine Initiative fokussiert darauf, den Anteil von Frauen in den Aufsichtsräten unserer Tochtergesellschaften und den Regionalbeiräten zu erhöhen. Erste Erfolge haben wir bereits erzielt. 2009 riefen wir die Accomplished Top Leaders Advancement Strategy (ATLAS) ins Leben, um Frauen auf Topführungspositionen vorzubereiten. Die Hälfte der Frauen, die bislang am ATLAS-Programm teilgenommen hat, konnte bereits neue oder anspruchsvollere Aufgaben übernehmen.

Weitere Informationen zur Selbstverpflichtung der DAX-30-Unternehmen:

banking-on-green.de/dax30

Weitere Informationen zur Mitarbeiterrekrutierung, Vielfalt, Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf und zu Gesundheitsthemen

banking-on-green.de/soziales

Selbstverpflichtung der DAX-30-Unternehmen

Die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen ist eine strategische Notwendigkeit für unseren Geschäftserfolg. Die Deutsche Bank hat daher neben anderen DAX-30-Unternehmen die DAX-30-Erklärung unterzeichnet und sich verpflichtet, den Anteil der weiblichen Führungskräfte auf den Ebenen Managing Director und Director bis Ende 2018 auf 25 Prozent zu erhöhen und den Anteil der weiblichen Mitarbeiter mit den Titeln Managing Director, Director, Vice President, Assistant Vice President und Associate insgesamt bis Ende 2018 auf 35 Prozent zu erhöhen, vorbehaltlich der rechtlichen Regelungen weltweit. Die Deutsche Bank hat ihr Ziel, den Anteil von Frauen in Senior-Führungspositionen auf 17 Prozent im Jahr 2011 zu erhöhen, erfüllt und ihr Ziel, den Anteil von Frauen im außertariflichen Bereich auf 29,3 Prozent zu erhöhen, mit 29,7 Prozent übertroffen.

Weitere Informationen zu Nachhaltigkeitsratings

banking-on-green.de/ratings

Integration der Postbank

Der Deutsche Bank Konzern hält seit Dezember 2010 eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutschen Postbank AG. Deren Integration ist in personalpolitischer und kultureller Hinsicht anspruchsvoll. So sind eine Belegschaft von über 18000 Postbank-Mitarbeitern (Vollzeitkräften) in Deutschland sowie eine Vielzahl von Rechtseinheiten zu integrieren. Dabei müssen zahlreiche kollektiv-, v.a. tarifvertragliche Regelungen berücksichtigt werden. Zudem wird erstmals auch eine Mitarbeitergruppe mit Beamtenstatus in die Deutsche Bank Gruppe aufgenommen.

Bislang haben wir diesen Integrationsprozess hervorragend gemeistert. Dazu hat auch beigetragen, dass die Gewerkschaften von Anfang an aktiv miteinbezogen wurden. Durch die Vereinbarung eines Sozialrahmens, eines politischen Grundsatzpapiers sowie eines Rahmeninteressenausgleichs und eines Rahmensozialplans haben wir umfangreiche Rahmenregelungen für eine sozialverträgliche und zugleich konsequente Umsetzung der Integrationsprojekte festgelegt.

In den betroffenen Einheiten erfordert die Integration einen durchgängigen Veränderungs- und Motivationsprozess. Deswegen kommt der Mitarbeiterkommunikation und der Schaffung von gemeinsamen Arbeits- und Dialogplattformen in dieser Zeit eine besondere Bedeutung zu.

Weitere Informationen zu Mitarbeiterkennzahlen s. Seite 47 ff.

Ratingergebnisse

Nachhaltigkeit muss ein zentraler Bestandteil unserer Geschäftstätigkeit sein. Nur wenn wir Nachhaltigkeitsprinzipien ganzheitlich in die strategische Ausrichtung, die Führung unseres Unternehmens und die Kerngeschäftsaktivitäten der Bank integrieren, können wir zum Wohl der Gesellschaft beitragen, die Erwartungen unserer Anspruchsgruppen erfüllen und den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens sichern.

Unsere Ergebnisse im Bereich Nachhaltigkeit wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich bewertet. 2011

erhielt die Deutsche Bank erneut gute Beurteilungen von führenden Nachhaltigkeitsratingagenturen; unser Haus wurde über Branchendurchschnitt bewertet und zählt zu den besten zehn Prozent der bewerteten Finanzdienstleister. Damit konnte die Deutsche Bank ihren Platz in den beiden führenden Nachhaltigkeitsindizes – dem Dow Jones Sustainability Index (DJSI) und dem FTSE4Good – bestätigen (s. Seite 43).

 **Besser als der Branchendurchschnitt**

Nachhaltigkeit in unserem Kerngeschäft Fortschritt in schwierigen Märkten

Das Kerngeschäft der Deutschen Bank teilt sich in zwei Konzernbereiche auf: Corporate & Investment Bank (CIB) und Privatkunden und Asset Management (PCAM).

Der Konzernbereich Corporate & Investment Bank deckt das Kapitalmarktgeschäft der

Corporate & Investment Bank

Deutschen Bank ab, einschließlich Emission, Verkauf und Handel von Kapitalmarktprodukten wie Anleihen, Aktien und anderen Wertpapieren. Auch das Beratungs- und Kreditgeschäft sowie das Geschäft mit Transaktionsdienstleistungen gehören dazu. Unsere institutionellen Kunden kommen sowohl aus dem öffentlichen Sektor – wie souveräne Staaten und supranationale Einrichtungen – als auch aus der Privatwirtschaft, von mittelständischen Unternehmen bis hin zu großen, internationalen Konzernen.

Der Konzernbereich Privatkunden und Asset Management ist in zwei Unternehmensbereiche gegliedert: Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC). Asset and Wealth Management wiederum umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management (AM) und

Privatkunden und Asset Management

Private Wealth Management (PWM). AM bietet weltweit unter der Marke DWS Investmentfondsprodukte für Privatkunden an. Außerdem stellt der Bereich institutionellen Kunden, einschließlich Pensionsfonds und Versicherungsgesellschaften, eine breite Produktpalette zur Verfügung – von traditionellen bis hin zu alternativen Investmentprodukten.

Der Bereich PWM betreut weltweit vermögende Privatkunden und Familien. Er bietet dieser sehr anspruchsvollen Kundengruppe einen ganzheit-

lichen Service, zu dem die individuelle Vermögensverwaltung einschließlich der Nachlassplanung und philanthropischer Überlegungen gehören.

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients stellt ein breites Spektrum von Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft, Vermögensanlage und Vorsorgeberatung zur Verfügung. Zu seinen Kunden gehören insbesondere Privatkunden, Selbstständige und kleine bis mittelständische Unternehmen.

Energie, Ressourcen und Klimawandel

Auch im Jahr 2011 integrierte die Deutsche Bank Nachhaltigkeit weiter in ihr Kerngeschäft. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die Themenfelder Energie, Ressourceneffizienz und Klimawandel. Hier hat die Deutsche Bank bereits ein erhebliches Maß an Reputation aufgebaut. Unsere Research-Plattform DB Climate Change Advisors (DBCCA) gilt z.B. als führend, wenn es um strategische Analysen rund um das Thema Klimawandel geht, und ist zugleich eine wesentliche Säule unserer anerkannten Vordenkerrolle in diesem Bereich.

Unser geschäftliches Umfeld war im Jahr 2011 stark von politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen geprägt. Der „Arabische Frühling“, das Erdbeben in Japan, der Tsunami und die nachfolgende Atomkatastrophe, die Staatsschuldenkrise in Europa und die weiter ansteigende Nachfrage nach Energie und anderen Rohstoffen wirkten sich spürbar auf die Märkte aus. An den Rohstoff- und Aktienmärkten kam es zu beträchtlichen Kursschwankungen und in vielen Fällen zu negativen Renditeentwicklungen. Die Ölpreise stiegen auf ein Niveau, das zuletzt im Jahr 2008 erreicht wurde.

Weitere Informationen zu unserem Unternehmensprofil

deutsche-bank.de/profil

Vordenkerrolle im Bereich Klimawandel

Mehr Informationen zu unserem Klimawandel-Research

banking-on-green.de/research

Was treibt Agrarpreise?

Mit Besorgnis verfolgt auch die Deutsche Bank, dass immer wieder Menschen unter Nahrungsmittelknappheit leiden müssen. Daher setzen wir uns in einer Arbeitsgruppe seit einiger Zeit intensiv mit den Ursachen und Auswirkungen stark schwankender und vor allem steigender Preise für Agrarrohstoffe auseinander.

Die Meinungen der Wissenschaftler und Experten gehen bei dem Thema weit auseinander. Während die Arbeitsgruppe ihre Analyse fortsetzt, wird die Bank in diesem Bereich besonders sorgsam agieren. In diesem Jahr werden wir keine neuen börsengehandelten Anlageprodukte auf der Basis von Grundnahrungsmitteln auflegen.

Unsere Analyse zeigt, dass die steigenden Preise für landwirtschaftliche Rohstoffe vor allem Folge einer steigenden Nachfrage sind, mit der das Angebot nicht Schritt halten kann. Ursachen für die steigende Nachfrage sind das globale Bevölkerungswachstum, steigende Einkommen und sich verändernde Ernährungsgewohnheiten in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie die Produktion von Biotreibstoffen. Zugleich schränken Wasserknappheit, Wetterextreme, Klimaveränderungen, mangelnde Infrastruktur, ungerechte Landverteilung und andere Faktoren das Angebot von landwirtschaftlichen Produkten ein. Internationale Handelsbeschränkungen und Subventionen auf nationaler Ebene verschärfen die Situation zusätzlich.

Dieser Problematik muss sich die gesamte Weltgemeinschaft stellen. Der auf dem G-20-Gipfel in Cannes verabschiedete Aktionsplan für den Agrarsektor ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Einige wissenschaftliche Studien messen auch der Spekulation an den Rohstoffterminbörsen einen beachtlichen Einfluss auf die Preise für Agrarrohstoffe bei. Die meisten wissenschaftlichen und von Experten bestätigten Publikationen kommen jedoch zu dem Schluss, dass das Verhältnis von Angebot und Nachfrage als wesentlicher Treiber für die Entwicklung der Rohstoffpreise anzusehen ist. Um den tatsächlichen Einfluss spekulativer Aktivitäten auf die Nahrungsmittelversorgung zuverlässig bewerten zu können, sind weitere Analysen nötig. Daran wird sich die Deutsche Bank, auch mit ihrem eigenen Forschungsteam, beteiligen.

Darüber, dass die Derivatemärkte – durch Futures, Optionen, Swaps und andere Finanzinstrumente – die Absicherung von Preisen ermöglichen, besteht weithin Übereinstimmung. Zudem erhöhen diese Instrumente grundsätzlich auch die Liquidität an den Märkten (indem sie Verkäufer und Käufer zusammenführen) und reduzieren dadurch Preisschwankungen. Außerdem geben sie wichtige Preissignale für die Anpassung des Angebots. Sie schaffen so notwendige Sicherheit für längerfristige Investitionen in Infrastruktur und Anbautechnologie.

Gleichwohl teilt die Deutsche Bank die Ansicht der G-20-Staaten, dass die Märkte für Agrarrohstoffderivate transparenter gestaltet und die Kontrollmechanismen verstärkt werden sollten, um Fehlverhalten zu verhindern. In Europa und den USA werden in diesem Zusammenhang einschneidende regulatorische Veränderungen diskutiert. Einige Maßnahmen wurden bereits auch beschlossen.

Zu den Reformen zählen verschärfte Vorschriften für den Handel, um Manipulation zu verhindern, zusätzliche Anforderungen an die Berichterstattung der Akteure, um die Transparenz zu erhöhen, Höchstgrenzen für Positionen oder ähnliche Instrumente sowie neue Handels- und Abrechnungsregeln für OTC-Derivate.

Die Deutsche Bank unterstützt die Bemühungen, für alle wichtigen Terminbörsen und -märkte angemessene regulatorische Vorgaben einzuführen. Wir halten dies für eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Terminmärkte für Agrarrohstoffe als Instrumente zur Preisfindung und Absicherung gegen Preisschwankungen gut funktionieren und so einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Wohlfahrt leisten können.

Gleichzeitig wuchs die Befürchtung, dass sich das globale Wirtschaftswachstum abschwächen und die Rohstoffverknappung zunehmen wird. In zahlreichen Ländern rückte das Thema Energiesicherheit in den Vordergrund. Die weltweiten Investitionen in saubere Energiequellen stiegen von 243 Milliarden US-Dollar im Jahr 2010 auf 260 Milliarden US-Dollar im Jahr 2011 an.

Globale Neuinvestitionen in saubere Energien

In Mrd. US-\$



Quelle: Bloomberg New Energy Finance 2011

In Deutschland wurde beschlossen, bis 2022 aus der Atomenergie auszusteigen, und zugleich bekräftigt, dass an den Emissionsreduktionszielen festgehalten würde. Im Rahmen seines neuen 5-Jahres-Plans bemüht sich China um die Erschließung von Energiequellen mit niedrigen Treibhausgasemissionen. Australien hat gesetzlich festgelegt, dass es bis Juli 2015 von der vorübergehend erhobenen CO₂-Steuer auf ein Emissionshandelssystem umstellen wird. Währenddessen begrenzten haushaltspolitische Zwänge in Ländern wie Italien und Spanien die politische Unterstützung für saubere Energietechnologien. Die USA scheinen weiterhin auf fossile Brennstoffe zu setzen.

Die Weltklimakonferenz in Durban bestätigte, dass die weltweite Umstellung auf eine treibhausgasarme Energieversorgung fortgesetzt wird. Es wurde Einigkeit über die notwendigen Schritte zur Schaffung eines umfassenden und verbindlichen

Abkommens bis zum Jahr 2020 erzielt. Ebenso einigten sich die Konferenzteilnehmer auf einen Finanzierungsmechanismus für Entwicklungsländer, der die Beteiligung des privaten Sektors

erleichtern soll. Ungeachtet dieser Fortschritte wächst jedoch auch das Bewusstsein, dass es zunehmend schwierig werden wird, die globale Erderwärmung auf zwei Grad Celsius zu beschränken. Die Notwendigkeit, Lösungen zur Anpassung an Klimaveränderungen zu finden, wird daher steigen. Dies erfordert insbesondere für die Wasser- und Landwirtschaft neue Konzepte.

Die Transformation hin zu einer sauberen Energieversorgung wird weitergehen. Das damit für die Deutsche Bank zusammenhängende Geschäftspotenzial beurteilen wir als beträchtlich.

Corporate & Investment Bank

Dank unserer Erfahrung, Kompetenz und Reputation auf den Gebieten Klimawandel und -Research können wir unseren Kunden erstklassige Leistungen anbieten und bauten, trotz des schwierigen Marktumfelds, das Ergebnis in unseren energie- und klimabezogenen Geschäftsfeldern aus.

Zu unseren wichtigsten Zielen gehört es, Kunden aus dem schnell wachsenden Sektor für erneuerbare Energien bei der Deckung ihres Finanzbedarfs zu unterstützen. Dafür stellen wir Beratungs- und Finanzdienstleistungen unter anderem im Rahmen von Fusionen und Übernahmen sowie bei der Emission von Anleihen oder Aktien bereit. Wind und Photovoltaik (PV) zählen hierbei weiterhin zu den wichtigsten Sektoren.

Marktumfeld für erneuerbare Energien

Der langfristige Ausblick für erneuerbare Energien ist unverändert positiv. 2011 kam es für die Branche allerdings zu Rückschlägen. Während Kohle, Öl und Atomenergie in zahlreichen Ländern stark subventioniert bleiben, hängen erneuerbare Energien weiterhin von Anreizsystemen und politischer Unterstützung ab. Auch fehlt ein sinnvoller globaler Mechanismus zur Festlegung von Preisen für Treibhausgasemissionen. Gestiegene Überkapazitäten in der Produktion und ein Überangebot in den wichtigsten erneuerbare Energien-Sektoren führten darüber hinaus zu sinkenden Margen bei Komponentenherstellern.

Positiver Ausblick trotz Rückschlägen

Ausgelöst durch die enorme finanzielle Volatilität und eine abnehmende wirtschaftliche Berechenbarkeit auf den Märkten für erneuerbare Energien, verschlechterte sich die Stimmung von Investoren insbesondere mit Blick auf die Photovoltaiktechnologie. Dies erschwerte Aktien- und Rentenmarkttransaktionen, die bisher die treibende Kraft in diesem Sektor waren. Außerdem interessierten sich Anleger weniger für Schlüsselbereiche wie den Ausbau intelligenter Stromnetze und die Steigerung von Energieeffizienz; hier verlangsamte sich das Wachstum z.B. in den USA. Positiv war dagegen, dass die starken Ölpreisschwankungen das Interesse von Investoren auf die Märkte für Biotreibstoffe und biochemische Produkte lenkten. In den wichtigen Sektoren PV und Wind fand eine Marktberreinigung statt. Fusionen und Übernahmen führten zu einer Konsolidierung der Branche, aus der leistungsstärkere Allianzen hervorgingen.

Zu den Transaktionen, die wir im Jahr 2011 begleiteten, zählt auch der Verkauf eines Sunpower-Anteils in Höhe von 60 Prozent an Total. Das Transaktionsvolumen betrug 1,3 Milliarden US-Dollar. Zudem waren wir am Verkauf von Landis + Gyr, eines Herstellers von intelligenten Zählern, an Toshiba für 2,3 Milliarden US-Dollar beteiligt. Insgesamt war die Deutsche Bank bei 23 Transaktionen im Bereich der erneuerbaren Energien mit einem Volumen von über zehn Milliarden US-Dollar (nur öffentliche Transaktionen) im Bereich der erneuerbaren Energien beratend tätig. Dazu gehörten öffentliche Fusionen und Übernahmen sowie Aktien- und Anleihenemissionen (s. Seite 41).

Der europäische Markt für erneuerbare Energien wird voraussichtlich auch 2012 herausfordernd bleiben. In China und den USA ist der Markt noch nicht groß genug, um die fehlende Nachfrage auszugleichen. Investoren dürften sich vor allem für „reife“ Technologien interessieren, die sich bereits in großvolumigen Projektfinanzierungen bewiesen haben, sowie für starke Akteure, die dem aufkommenden Wettbewerb aus Asien standhalten können.

Projektfinanzierung

Bereits seit 1999 begleitet unser Projektfinanzierungsteam die Aktivitäten der Deutschen Bank im erneuerbare Energien-Sektor. Es strukturiert Finanzierungslösungen und stellt Kapital für alle Phasen eines Projektzyklus bereit. Es ist in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Kanada und den USA sowie in einigen kleineren EMEA-Ländern tätig. Dabei konzentriert es sich insbesondere auf Technologien für Onshore- und Offshore-Windparks sowie Photovoltaik-, Solarthermie- und Biomasseanlagen.

Zum zweiten Mal in Folge wurde die Deutsche Bank von den Zeitschriften Environmental Finance und Carbon Finance als „Best Renewable Energy Finance House – Europe“ ausgezeichnet.

Best Renewable Energy Finance House – in Europa

2011 begleiteten wir unsere Kunden – trotz des zunehmend schwierigen Markt- und regulatorischen Umfelds – bei der Entwicklung und Finanzierung von Projekten mit einem Volumen von knapp drei Gigawatt. Die Deutsche Bank steuerte wegweisende Transaktionen in Nordamerika. Dazu zählt z.B. eine revolvierende Bauphasenfinanzierung mit eingeschränktem Rückgriffsrecht für einen führenden US-Solarprojektentwickler, bei der wir als alleiniger Konsortialführer agierten. Außerdem waren wir als strukturierende Bank an der ersten Serie größerer Windparktransaktionen in Quebec (Kanada) mit einem Finanzierungsvolumen von rund einer Milliarde US-Dollar beteiligt (s. Seite 41).

An den Fremdkapitalmärkten werden die Folgen der europäischen Schuldenkrise sowie neuer regulatorischer Vorschriften für den Finanzsektor auch in Zukunft zu spüren sein. Als Konsequenz werden europäische Banken nur eingeschränkt in der Lage sein, langfristige Projektfinanzierungen bereitzustellen. Als Teil ihrer Energie- und Klimastrategie hält die Deutsche Bank an ihrem Engagement im Bereich der erneuerbaren Energien fest. Wir werden jedoch unsere Rolle des traditionellen Kreditgebers hin zum Manager innovativer Finanzierungslösungen weiterentwickeln und neue Marktteilnehmer einbinden.

Erneuerbare Energien werden auch in Entwicklungs- und Schwellenländern immer stärker ausgebaut. Damit wird die Nachfrage nach Finanzierungen außerhalb unserer Heimatmärkte ansteigen. Auch auf diesen neuen Märkten wird die Deutsche Bank die Balance zwischen ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt sowie der notwendigen wirtschaftlichen Rentabilität ihres Geschäfts bei angemessenen risikoadjustierten Renditen suchen.

Im Rahmen des Global Transaction Banking übernimmt die Deutsche Bank wichtige Aufgaben, zum Beispiel als Verwalter, Treuhänder für Sicherheiten und kontoführende Bank. Im Jahr 2011 erbrachten wir für über 40 Projektfinanzierungen Trust & Agency-Leistungen. Dazu zählten auch wegweisende Transaktionen im Bereich der erneuerbaren Energien wie Desert Sunlight, ein Photovoltaik-Projekt in Kalifornien mit einem Volumen von 2,3 Milliarden US-Dollar und einer Kapazität von 550 MW. Es wurde von der Zeitschrift Project Finance zum „North America Solar Deal of the Year“ gewählt. Weitere wichtige Transaktionen im Bereich Solar- und Windenergie beinhalten

Azure Solar Power (15,8 Millionen US-Dollar/5 MW), Santa Isabel Wind (215 Millionen US-Dollar/75 MW) sowie Kruger Energy Monteregion (237 Millionen US-Dollar/100 MW). Insgesamt gewannen wir das Mandat zur Verwaltung von acht Transaktionen in Nord- und Südamerika; dies entspricht einer Steigerung unseres Geschäfts um 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im selben Zeitraum ging die Zahl der Projektfinanzierungen am Markt insgesamt um 28 Prozent zurück.

Wir richteten das zweite Annual Renewable Energy Client Forum in New York aus. An der Veranstaltung nahmen knapp 160 Vertreter von Banken, Private-Equity-Gesellschaften, Projektentwicklern, Anwaltskanzleien und Beratungsgesellschaften teil und diskutierten über die Situation bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien.

CO₂-Emissionsmärkte

Robuste Emissionsmärkte können die beste Voraussetzung für eine Steigerung von Investitionen aus dem Privatsektor in erneuerbare Energien-Projekte sein. Sie ermitteln einen Preis für CO₂-Emissionen und geben damit Anreize für Investitionen in erneuerbare Energien. In Europa unterstützt die Politik diesen Ansatz. Trotzdem sind die Märkte für Emissionszertifikate noch klein. Ein merkliches Wachstum ist letztendlich nur dann wahrscheinlich, wenn mehr Länder sich auf CO₂-Obergrenzen verpflichten. Die Deutsche Bank unterstützt kurz- und langfristige regulatorische Maßnahmen, die sicherstellen, dass die Ziele des EU-Emissionshandels (EU European Trading Scheme, ETS) erreicht werden können.

2011 war ein schwieriges Jahr für den Emissionshandel. Es war gekennzeichnet von Marktaustritten, von Fusionen und Übernahmen sowie Einsparungsmaßnahmen. Die Preise für Emissionszertifikate sanken merklich. Dies war insbesondere eine Reaktion auf die US-amerikanische Entscheidung, keine Cap-and-Trade-Gesetze zu verabschieden, und die

nur langsamen Fortschritte beim Aufbau eines japanischen Emissionshandelsystems.

» Gute Nachrichten trotz eines schwierigen Jahres

Dazu kamen zwei Problemstellungen in Europa, nämlich ein deutlicher Rückgang der Nachfrage nach neuen Clean Development Mechanism-Projekten (CDM) und eine Abschwächung der Konjunktur. Zu den guten Nachrichten des Jahres 2011 zählten die Verabschiedung eines Cap-and-Trade-Gesetzes in Australien, deutliche Fortschritte in China und weitere Schritte in Kalifornien zur Einführung von Emissionszertifikaten im Jahr 2012. Auch in Kanada, Indien, Brasilien, der

Türkei und zahlreichen anderen Nicht-OECD-Ländern konnten Initiativen verzeichnet werden. Zudem gibt es positive Entwicklungen in Korea, Neuseeland, Japan, Taiwan und denjenigen Bundesstaaten in den USA und Kanada, die der Regional Greenhouse Gas Initiative (RGGI) angehören.

Das unerwartet positive Ergebnis der Weltklimakonferenz in Durban trug dazu bei, die Unsicherheit hinsichtlich der Fortführung des CDM-Systems zu beenden und neue mittelfristig wirksame Initiativen, bei denen auch der private Sektor eine Rolle spielen wird, weiterzutreiben. Es sollte auch das Vertrauen in die Beschlüsse der einzelnen Regierungen steigern, weltweit Maßnahmen zur Begrenzung des CO₂-Ausstoßes zu ergreifen. Die Zusagen garantieren jedoch nicht, dass es zu zusätzlichen Emissionsenkungen kommen wird.

Ende 2011 wirkte die Deutsche Bank an über 85 CDM- und Joint Implementation (JI)-Projekten mit. Diese Projekte werden bis Ende 2012 voraussichtlich 215 Millionen Emissionsrechte generieren. Wir betreiben eine globale Plattform, die Projekte auf der gesamten Welt, insbesondere in Asien und Lateinamerika, beinhaltet. Wir entwickeln ein programmatisches CDM für Windparks in Brasilien, deren erzeugter Strom in das allgemeine Stromnetz eingepreist wird.

Besonders erwähnenswert ist der Kauf von zertifizierten Emissionsreduktionen (CERs) der chinesischen Provinz Henan. Aus den Erlösen sollen fünf Jahre lang Erdwärmepumpen für Immobilien mit einer Fläche von über 40 Millionen Quadratmetern finanziert werden. Ein zentrales Heiz- und Kühlsystem pumpt Wärme aus der Erde heraus bzw. in diese hinein. Es ist außerordentlich energieeffizient, spart 30 bis 60 Prozent der Kosten im Vergleich zu Kesselheizungen und verursacht minimale Treibhausgasemissionen.

Für ihre Aktivitäten im Emissionshandel wurde die Deutsche Bank zweimal als einer der besten Händler im Rahmen des EU Emission Trading Scheme und auf dem CDM- und JI-Kompensationsmarkt ausgezeichnet. Außerdem belegte sie 2011 in der Environmental Rankings-Liste der Zeitschrift Energy Risk einen der vordersten Plätze und wurde zum „European Emissions House of the Year“ ernannt.

» Zweimal unter den besten Händlern

Deutscher Mittelstand und öffentlicher Sektor

2011 war für deutsche Komponentenhersteller im erneuerbare Energien-Sektor ein schwieriges Jahr. Insbesondere der Photovoltaik-Markt wurde zunehmend von der Käuferseite bestimmt, und die Preise für Komponenten sanken drastisch. Beträchtliche Einbußen bei Margen und Cashflows wirkten sich negativ auf die Bonität zahlreicher Hersteller aus.

Im Jahr 2011 betreuten wir über 50 größere mittelständische deutsche Unternehmen, vor allem in den Sektoren Photovoltaik- und Windenergie. Angesichts der anhaltenden Kreditkrise sowie des ungünstigen kurzfristigen Ausblicks für erneuerbare Energien überprüften wir unser Engagement in diesem Sektor und beurteilten die Bonität unserer

Unterstützung der Realwirtschaft

Kreditlinien haben wir unser Engagement entsprechend der Ergebnisse dieser individuellen Betrachtungen – sofern dies notwendig wurde – angepasst. Dabei konnten wir auf die Expertise unseres Green-tech-Experten-Teams zurückgreifen.

Wir sehen eine starke Tendenz, Teile der Produktion in Länder mit niedrigem Kostenniveau zu verlagern. Viele unserer Kunden gehören jedoch zu den technisch führenden Unternehmen auf ihrem Gebiet und sollten daher ihre Position auf den globalen Märkten behaupten können. Unser Ziel ist es, unseren Kunden auch weiterhin adäquate Finanzdienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

Unsere Spezialisten für mittelständische Unternehmen betreuen in Deutschland unter anderem auch 45 Kundengruppen aus dem öffentlichen Sektor, von kommunalen Versorgungsunternehmen bis hin zu sozialen Einrichtungen, Pensionsfonds und Banken. Angesichts ihrer angespannten finanziellen Mittel benötigen diese Kunden Finanzierungsalternativen. Dazu zählen z.B. Public-Private-Partnerships, die Investitionen in Bildung, Energieversorgung und -effizienz oder den öffentlichen Nahverkehr ermöglichen.

Die Förderspezialisten der Deutschen Bank beraten darüber hinaus mittelständische Kunden sowie Kunden des öffentlichen Sektors. Gegenstand der Beratung sind Finanzierungserleichterungen in Form von zinsgünstigen Krediten oder durch Vermittlung von Bürgschaften und Risikoentlastungen über Förderbanken. Dabei werden beispielsweise Fördermittel im Bereich der Innovationsfinanzierung vergeben und Finanzierungen für erneuerbare Energien sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und Energieeffizienz zur Verfügung gestellt.

Kunden neu, um so die Qualität unseres Kreditportfolios gewährleisten zu können. Anstelle einer generellen Kürzung unserer

Private & Business Clients

Zur Koordination der Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit richtete PBC im Jahr 2011 ein eigenes Sustainability Board ein. Das Gremium, dem Führungskräfte aus allen Geschäftsbereichen angehören, wird vom Global Sustainability Officer von PBC geleitet. Ein auf zwei Jahre ausgerichteter Plan umfasst die Entwicklung nachhaltiger Produkte, den Ausbau von Kundenbeziehungen sowie Projekte im Rahmen unserer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Weitere Arbeitsschwerpunkte bestehen darin, das noch relativ geringe Bewusstsein unserer Mitarbeiter für die Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen durch interne Kommunikationsmaßnahmen und Schulungen zu steigern sowie die Postbank in die Nachhaltigkeitsinitiativen von PBC zu integrieren.

Unsere vordringlichste Aufgabe besteht darin, Vertrauen aufzubauen, indem wir zeigen, dass wir verantwortungsbewusst handeln und unsere Kunden objektiv und wertorientiert beraten. Diese Selbstverpflichtung spiegelt sich in der Berufung eines Chief

Verantwortungsbewusst handeln

Client Officer (CCO) wider. Die Position wurde 2010 geschaffen und 2011 fest verankert. Seine Aufgabe ist es, sich als sichtbarer Partner für die langfristige Wahrung der Interessen unserer Kunden einzusetzen. Er beteiligt sich zudem regelmäßig an Diskussionen zu Verbraucherschutzthemen in den Medien und mit Verbraucherschutzorganisationen.

Wir haben unseren Fair Share-Ansatz fest in unserem Geschäftsmodell verankert. Er zielt darauf ab, die Bedürfnisse unserer Kunden und die Anforderungen unserer Aktionäre besser in Einklang zu bringen. Fair Share berücksichtigt Ergebnisse aus Kundenzufriedenheits- und Beratungsqualitätsbefragungen zu den Themen Kundenzufriedenheit und Beratungsqualität, die im Rahmen von Filialbeurteilungen ermittelt werden. Dazu fanden 2011 insgesamt ca. 18000 Testkäufe in unseren Filialen und telefonische Kundeninterviews nach einem Beratungsgespräch statt. Diese regelmäßigen Qualitätsprüfungen sind ein wesentliches Element für die Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten sowie für die Messung von Veränderungen und Fortschritten.

Knapp eine Million Kunden beteiligen sich jedes Jahr über Online-Banking und an den Bankingterminals in den Filialen an unserer Kundenzufriedenheitsbefragung und geben ihre Meinung zu unserer Beratungsqualität sowie ihrer Zufriedenheit mit der Deutschen Bank ab (s. Seite 42). Die Ergebnisse der Kundenzufriedenheitsbefragung und der Testkäufe fließen in die Leistungsbeurteilung der Filialen ein und sind Bestandteil unseres Vergütungssystems.

2011 absolvierten unsere Mitarbeiter 70 000 Trainingstage. Diese tragen dazu bei, dass unsere Wertvorstellungen und Prinzipien in der beruflichen Praxis umgesetzt werden können. Um neue Qualitätsstandards und rechtliche Anforderungen erfüllen zu können, überarbeiteten wir zudem die Beratungsstandards für unsere Vertriebsteamer oder entwickelten sie neu und setzten sie um.

Von der Zeitschrift AM Sonntag wurden wir 2011 für die „beste Anlageberatung“ und die „beste Filialberatung“ ausgezeichnet.

Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Kunden entscheiden sich zunehmend für Produkte sowie Dienstleistungen von Unternehmen, die nachhaltig und transparent handeln. Umfragen zufolge bestätigt etwa die Hälfte aller Verbraucher weltweit, auch mehr für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zu bezahlen.

Diese Einstellung überträgt sich aber nicht zwingend auf Finanzprodukte; hier ist noch keine nennenswerte Nachfrage festzustellen. Unseres Erachtens erschweren insbesondere zu geringe Kommunikations- und Marketingaktivitäten für nachhaltige Finanzprodukte deutlichere Wachstumsraten. Unser neu eingerichtetes PBC-Sustainability Board soll dem entgegenwirken. Denn auch wir stellen eine eindeutige Entwicklung hin zu nachhaltig orientiertem Konsum fest, die längerfristig auch im Finanzsektor eintreten dürfte.

Ein vielversprechender Markt entsteht insbesondere in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Hier bieten sich direkte finanzielle Anreize

für Verbraucher, die sich mit der Motivation, CO₂-Emissionen zu reduzieren, verbinden lassen. Unterstützt durch staatliche Initiativen, installieren Privatpersonen und Unternehmen in ganz Europa Anlagen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien. Subventionen und Zuschüsse verstärken das Interesse noch. Allerdings war die Entwicklung im Jahr 2011 volatil und auch regional unterschiedlich. So haben Sparmaßnahmen in Spanien und Portugal die Aktivität gedämpft. In Deutschland hat der Atomausstieg dagegen zu höheren Investitionen bei Unternehmen und Privatkunden geführt.

Direkte finanzielle Anreize für Verbraucher

Die Finanzkrise wirkte sich auch auf den Markt für Anlageprodukte aus. Private Anleger konzentrierten sich stärker auf risikoärmere Anlagealternativen. Davon profitierten Fonds, die sich an nachhaltigen Kriterien ausrichten. Sie waren weniger anfällig für Kursschwankungen und wiesen ein gutes Ergebnis aus. Vor allem in Deutschland und Italien sind die Volumina der über unsere Filialen vertriebenen nachhaltigen Investmentfonds deutlich angestiegen. 2011 investierten Privatkunden rund 500 Millionen Euro in nachhaltige Produkte und Themenfonds im Bereich Klimawandel. Dazu zählen u.a. DWS Invest Responsibility, DWS Klimawandel und DWS Zukunftsressourcen. Über unser starkes Filialnetz platzierten wir 243 Millionen Euro des geschlossenen Green Building-Fonds. 2012 werden wir weitere DWS-Produkte in unsere Vertriebsaktivitäten aufnehmen.

500 Millionen Euro in ESG-Fonds

Zugang und Sicherheit

2011 wurde unser Online-Banking von der Zeitschrift CHIP mit dem zweiten Preis in der Kategorie „Sicherheit“ ausgezeichnet. Bei der Sicherheit von Online-Transaktionen legen wir höchste Maßstäbe an. Wir analysieren ständig die aktuellen Entwicklungen und installieren entsprechende Technologien zum Schutz unserer Kunden. Außerdem setzen wir interne Sicherheitsmechanismen ein, um missbräuchliche Transaktionen zu verhindern. Durch neue Sicherheitstechnologien in unseren Selbstbedienungsgeräten konnten Skimming und Cash-Trapping-Angriffe deutlich verringert werden.

Die ergonomische Gestaltung unserer neuen Selbstbedienungsgeräte entspricht den Empfehlungen für körperlich beeinträchtigte Kunden. Alle Geldautomaten in Deutschland verfügen über eine sprachgeführte Auszahlungsfunktion, alle neuen Geräte zudem über Braille-Beschriftungen und Kopfhöreranschlüsse.

Die Deutsche Bank unterstützt die Initiative „Ein Girokonto für Jedermann“ und stellt für Privatkunden ungeachtet ihres Einkommens Kontoverbindungen bereit. Dies gilt auch für Kunden mit einer ungünstigen Kredithistorie, solange es keine eindeutigen Belege für Vertragsverletzungen oder Betrug gibt.

Mehr Informationen zu Verbraucherschutz, Produkthaftung, Kundenzufriedenheit und -bindung

➔ banking-on-green.de/verbraucher

Weitere Informationen zu Sicherheit und Barrierefreiheit

➔ banking-on-green.de/sicherheit

➔ banking-on-green.de/barrierefrei

Wir vergeben Kredite zur Finanzierung von Projekten im Bereich erneuerbare Energien, Energieeffizienz und saubere Technologien an Privat- und Unternehmenskunden. In Deutschland stellen wir z.B. von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) subventionierte Kredite für energieeffizientes Bauen und nachhaltige Energien bereit. Außerdem legten wir die ersten nachhaltigen Privatkunden-Kreditprodukte für den spanischen, polnischen und portugiesischen Markt auf (s. unten und Seite 41). Unsere Produktpalette wollen wir auch im Jahr 2012 weiter vergrößern.

Wir bieten nicht nur für unsere Kunden nachhaltige Produkte und Dienstleistungen an, sondern wollen auch unsere eigenen betrieblichen Abläufe umweltverträglicher gestalten. So haben wir die Dienstfahrzeuge an 180 unserer italienischen PBC-Standorte durch Hybridautos ersetzt und rund 240 Filialen mit energieeffizienten Beleuchtungs- und Beheizungsanlagen ausgestattet. Wir sparen rund 150 Tonnen Papier ein, indem wir Kontoauszüge online zur Verfügung stellen und alle Mitteilungen an Kunden doppelseitig ausdrucken.

Unsere „grüne“ Kreditproduktpalette

	Privatkunden	Geschäftskunden
Deutschland	<p>KfW-Kredite Kredite und Hypothekenkredite für Neubauten oder Renovierungen von Altbauten zur Verbesserung der Energieeffizienz Kredite für den Erwerb kleiner, privat genutzter Photovoltaik-Anlagen, unter Einbeziehung von KfW-Zuschüssen</p>	<p>KfW-Kredite Unternehmenskredite für Investitionen in erneuerbare Energiequellen, u.a. Wind, Photovoltaik, Biogas; unter Einbeziehung von Zuschüssen der KfW</p>
Italien	<p>Energia Pulita 120 Kredit für den Kauf von Solarkollektoren, Fenster- rahmen, Wärmepumpen und anderer Energiespar- maßnahmen, für die Steuererleichterungen gewährt werden; Vertrieb über unser Konsumentenkreditnetz- werk Prestitempo</p> <p>Energia Pulita 150 Kredit für den Erwerb kleiner privat genutzter Photovoltaik-Anlagen; Vertrieb über Prestitempo</p> <p>Photovoltaik-Kredite Kredite für den Erwerb kleiner, privat genutzter Photovoltaik-Anlagen; Vertrieb über die Filialen unseres Kooperationspartners BancoPosta</p>	<p>db PMI Energia Unternehmenskreditlinie für Investitionen in erneuerbare Energiequellen</p> <p>db PMI Blue Kredit zum Erwerb von Fahrzeugen mit niedrigen CO₂-Emissionen (Elektro-, Hybrid-, Gasfahrzeuge)</p> <p>db PMI Blue Taxi Kredit zum Erwerb von Taxis mit niedrigen CO₂-Emissionen (Elektro-, Hybrid-, Gasfahrzeuge)</p>
Spanien	<p>Préstamo Fotovoltaico Kredit für den Erwerb kleiner, privat genutzter Photo- voltaik-Anlagen; Vertrieb über eine Partnerschaft mit SunPower</p>	<p>Préstamo Fotovoltaico Empresas Unternehmenskreditlinie für Investitionen in erneuerbare Energiequellen Produkt in Entwicklung</p>
Polen	<p>Ökologische Immobilienfinanzierung Zinsvergünstigter Hypothekenkredit für den Kauf von Niedrigenergie- oder Passivhäusern (Neu- und Altbauten)</p> <p>Ökologische Modernisierung Zinsvergünstigter Hypothekenkredit für Renovierungen. Voraussetzung: Erfüllung des Niedrigenergie- oder Passivhausstandards durch Einsatz ökologischer Materialien und Technologien</p>	
Portugal	<p>Energias Renováveis Kredit für den Erwerb kleiner, privat genutzter Photovoltaik-Anlagen</p>	<p>Energias Renováveis Empresas Unternehmenskreditlinie für Investitionen in erneuerbare Energiequellen Produkt in Entwicklung</p>

Asset Management

Deutsche Asset Management (DeAM) ist im Investmentgeschäft mit verschiedenen Asset-Klassen tätig. Die Geschäftsbereiche von DeAM verwalten Vermögenswerte im Wert von insgesamt 544 Milliarden Euro.

DeAM bezieht seit sechs Jahren Umwelt-, soziale und Governance-Kriterien (ESG-Kriterien) in den Investmentprozess ausgewählter Fonds ein. Inzwischen verwaltet der Bereich rund 2,5 Milliarden Euro in ESG-Assets. Hierzu zählen auch Themenfonds im Bereich des Klimawandels. Zum Jahresende 2010 hatte das Volumen noch bei knapp 2,9 Milliarden Euro gelegen. Trotz des Rückgangs um zwölf Prozent ist DeAM weltweit einer der größten Anbieter auf diesem Gebiet (s. Seite 41).

Die Berücksichtigung von ESG-Themen im Investmentprozess trägt zu einer positiven Wertentwicklung bei, erfüllt langfristig die Anforderungen von Investoren und sichert so auch DeAM's eigenen Erfolg. Nicht zuletzt erfüllt DeAM dadurch auch seine treuhänderischen Pflichten. Denn finanzieller Erfolg und die Berücksichtigung von ESG-Faktoren hängen nachweislich zusammen. Insbesondere bei Aktien ist ein neutrales bis positives Risiko-Ertragsprofil bei ESG-orientierten Investitionen zu erkennen.

DeAM investiert zudem über RREEF Capital Partners und RREEF Sustainable Advisors in nachhaltige Unternehmen. Beide Tochtergesellschaften investieren in öffentlich gehandelte Wertpapiere sowie in Private-Equity-Projekte und finanzieren so nachhaltige und klimawandelbezogene Projekte und Unternehmen auf der ganzen Welt.

Nachfrage nach ESG-Investments

Trotz der Turbulenzen an den Finanzmärkten wuchs das Interesse an nachhaltigen Anlageprodukten. In Europa werden derzeit ESG-Vermögenswerte im Wert von rund fünf Billionen Euro verwaltet, in Asien wird mit einem Anstieg um vier Billionen US-Dollar bis zum Jahr 2015 gerechnet.

Die Nachfrage institutioneller Anleger, vor allem betrieblicher Rentenfonds, förderte das Wachstum. Es ist jedoch fraglich, ob diese Entwicklung anhalten wird. Denn der European Asset Management-Studie zufolge sank das Interesse institutioneller Anleger an ESG-Themen im Jahr 2010, auch wenn 28 Prozent der Befragten angaben, künftig sogar verstärkt in

ESG-Vermögenswerte investieren zu wollen. Laut der Corporate Pension Funds-Studie 2011 des European Social Investment Forum (Eurosif) verfügen 56 Prozent der Befragten bereits über ESG-Grundsätze und ein Viertel der übrigen Studienteilnehmer wollte entsprechende Standards innerhalb von zwölf Monaten einführen.

In zwölf europäischen Ländern sind inzwischen Foren für nachhaltige Geldanlagen entstanden, die zum größten Teil unter dem Dach von Eurosif zusammengefasst sind. Zudem trugen die Principles for Responsible Investments der Vereinten Nationen ganz entscheidend zur positiven Entwicklung nachhaltiger Investments bei. Weitere Impulse entstanden durch Kampagnen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und eine intensivere Berichterstattung in den Medien.

Nicht nur ESG-Spezialprodukte verzeichneten Wachstum. Institutionelle Vermögensverwalter werden zunehmend auch von Privatkunden aufgefordert, ESG-Faktoren in den konventionellen Anlageprozess aufzunehmen. Trotz des allgemeinen Anstiegs von Rentenwerten in institutionellen Portfolios werden ESG-Kriterien aber weiterhin am stärksten im Aktienbereich berücksichtigt.

Im Immobiliensektor bevorzugen Mieter zunehmend Gebäude mit Umweltzertifikaten. Investoren und Immobilienkunden fragen Beratung zu Nachhaltigkeitsthemen nach. Eine wachsende Zahl an freiwilligen Standards und rechtlichen Vorschriften zur Ökobilanz von Gebäuden verstärkt diese Entwicklung.

Integration von ESG-Strategien

Geschäft mit privaten und institutionellen Kunden

DeAM hat 2011 eine ESG-Richtlinie für Investments in Europa eingeführt. Außerdem wurden entsprechende Kriterien in die Richtlinie für die Stimmabgabe bei Hauptversammlungen in Deutschland integriert. Sie enthält nun auch Vorgaben zur Berichterstattung über wesentliche Daten und Zuständigkeiten für ESG-Themen auf Vorstandsebene.

DeAM beabsichtigt, die Produktpalette, das Volumen der verwalteten Vermögenswerte mit umfassender ESG-Ausrichtung sowie die Themenfonds im Bereich Klimawandel in allen Geschäftsfeldern auszubauen. Durch auf ESG-Aspekte ausgerichtete Schulungen für alle dafür in Frage kommenden Mitarbeiter zielt DeAM zudem darauf ab, die Integration von ESG auch im konventionellen Investmentprozess zu verbessern. 2011 veröffentlichte der Bereich hierzu Leitlinien und

Gestiegenes Interesse an nachhaltigen Anlagen

In Europa werden derzeit ESG-Vermögenswerte im Wert von rund fünf Billionen Euro verwaltet, in Asien

Weitere Informationen zu den Stimmrechtsgrundsätzen von DeAM
banking-on-green.de/asset-management

führte einen zweitägigen Workshop für alle Senior Portfolio Manager und Analysten in Frankfurt durch.

DeAM beriet die Deutsche Börse bei der Platzierung des ersten, nicht auf einer Marktkapitalisierung, sondern auf Leistungskennzahlen basierenden, globalen ESG Aktien Index. Die sogenannten EFFAS/ DVFA Leistungsindikatoren gelten mittlerweile als Standard auf dem europäischen Markt. DeAM wirkte an der Entwicklung der Kennzahlen mit und hat seit der Auflage des Index zwei Sitze in dessen Aufsichtsrat inne. Zudem engagierte sich DeAM im Jahr 2011 in der Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Der Kodex entstand durch einen innovativen Dialog, an dem Teilnehmer aus der Finanzwirtschaft, von Unternehmen und aus der Zivilgesellschaft teilnahmen. Er schafft den Rahmen für eine transparente Darstellung von gesellschaftlicher Verantwortung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung.

DB Advisors, DeAMs Geschäftsfeld für institutionelle Anleger, entwickelte spezialisierte ESG-Produkte für neue Vermögensklassen wie z.B. Rentenpapiere.

Neue Vermögensklassen

Mit einer Schuldenstrategie für Schwellenländer unterstützt DB Advisors den Ansatz der UN PRI,

ESG- Kriterien auch in dafür schwierigen Vermögensklassen vermehrt einzubeziehen. Zu den neu aufgelegten Produkten gehören der ESG Emerging Markets External Debt, der ESG Total Return AAA High Grade Fixed Income und der Environmental Corporate Credit.

Für ihr Engagement wurde DB Advisors von der Zeitschrift World Finance zum „Best ESG Asset Manager in Germany“ gewählt. Mit dieser Auszeichnung werden Unternehmen geehrt, die dem globalen Anlagemarkt entscheidende Impulse geben und bei der Einbeziehung von ESG-Strategien in Anlageentscheidungen eine führende Position einnehmen. Durch die Mitarbeit an der Eurosif-Studie zu betrieblichen Pensionsfonds und nachhaltigen Investitionen hat DB Advisors dazu beigetragen, das Bewusstsein für nachhaltige Investitionen zu stärken.

Auch die Produktpalette für Privatkunden baute DeAM aus und legte 2011 zwei neue geschlossene „grüne“ Fonds auf, die in den Wassersektor und im Rahmen des „Green Building“-Fonds in die Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt investieren.

DWS Investments (DWS) arbeitete mit externen Experten und anderen Unternehmen an der

Verbesserung der Qualität, Transparenz, Wesentlichkeit und Standardisierung von ESG-Informationen. 2011 diskutierten Analysten, Portfoliomanager und Vertreter von Unternehmen dieses Thema mit der Deutschen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA) sowie dem Carbon Disclosure Project (CDP). DWS überlegt zum Beispiel mit dem CDP Wasser, wie spezifische ESG-Aspekte am besten in Entscheidungsprozesse einbezogen werden können. Auch wurden Verbesserungen für die jährlich durchgeführte Umfrage des CDP vorgeschlagen. DWS unterstützte die 6. CR & Responsible Investment Conference in Frankfurt und trug auch damit zur Integration von ESG-Kriterien auf breiter Ebene bei.

2011 rief die drittgrößte Mediengruppe in Deutschland, DuMont, gemeinsam mit DWS den DuMont DWS Preis für verantwortliches Wirtschaften ins Leben. Er zeichnet Unternehmen aus, die ökologische und soziale Aspekte sowie Kriterien der Unternehmensführung besonders gut berücksichtigen und damit in ihrem Handeln Vorbild für viele andere Unternehmen sind. Die deutsche BMW Gruppe ist der erste Gewinner des Preises.

Ausschlusskriterien

Sich verändernde Rahmenbedingungen machen es notwendig, die Ausschlusskriterien in den Nachhaltigkeitsfonds regelmäßig zu aktualisieren. 2011 überprüfte DWS Investments die Investmentkriterien für die Atomindustrie. Nach Gesprächen mit Kunden und den externen Beratern unseres Climate Change Advisory Board kam unser Geschäftsbereich zu dem Schluss, bei der Atomtechnologie handle es sich derzeit um eine notwendige Brückentechnologie, um die Stromversorgung mit geringem CO₂-Ausstoß zu sichern. DWS Investments investiert daher weiterhin in diese Branche.

Mehr Informationen zu unserer ESG-Analyse

➔ banking-on-green.de/esg-analyse

Eurosif-Studie über betriebliche Pensionsfonds

➔ eurosif.org

RREEF Alternatives

RREEF Alternatives ist unsere globale Plattform für alternative Investments. Dazu gehören auch Immobilieninvestitionen sowie Public und Private Equity. 2011 hat RREEF Alternatives zwei Spezialistentams für nachhaltige Investitionen gebildet: RREEF

Rund 800 Millionen Euro zugesagtes Kapital

Aktienemissionen und Anleihen zuständig, die sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und saubere Techno-logien befassen.

RREEF Capital Partners stellt direkt Fremd- und Eigenkapital für Projekte und Unternehmen in Entwicklungsländern und Europa bereit, die in den

Sustainable Advisors und RREEF Capital Partners. Sie sind weltweit für Investitionen in öffentlich gehandelten Wertpapieren, private

Bereichen nachhaltige Energien und Lebensmittel-sicherheit tätig sind. Diese Investitionen erzielen attraktive Renditen und wirken sich positiv auf Umwelt und Gesellschaft aus. RREEF Capital Partners hat rund 800 Millionen Euro zugesagtes Förderkapital unter anderem in die folgenden Fonds investiert:

- Deutsche Bank Masdar Clean Tech Fund investiert in saubere Technologien. Er wird von der staatlichen Gesellschaft Masdar Capital aus Abu Dhabi und RREEF Capital gemeinsam gemanagt. Der Fonds investiert insbesondere in Unternehmen der Branchen für erneuerbare Energien sowie Ressourcen-, Energie- und Materialeffizienz, die expandieren oder deren Technologien bereits in einem weiterentwickelten Stadium sind – Volumen 216 Millionen Euro
- Global Climate Partnership Fund, European Energy Efficiency Fund und Africa Agriculture and Trade Investment Fund (s. unten)

Nachhaltige Investmentfonds

Die DeAM verwaltet eine Reihe nachhaltiger Investmentfonds. Durch eine eigene Beteiligung an einigen dieser Produkte unterstreicht DeAM ihr Bekenntnis zu dieser Investmentkategorie. Ein Environmental & Social Capital-Team konzentriert sich auf die Verwaltung von Mitteln aus dem öffentlichen und privaten Sektor, die direkt dazu verwendet werden sollen, die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern zu verbessern und den Klimawandel weltweit zu bekämpfen. Das Team gewann 2010 und 2011 drei öffentliche Fondsmandate: für den European Energy Efficiency Fund (EEEF) mit einem Volumen von 265 Millionen Euro, für den Global Climate Partnership Fund (GCPF) mit einem Volumen von 205 Millionen Euro und zuletzt für den Africa Agriculture and Trade Investment Fund (AATIF) mit einem Volumen von 85 Millionen Euro.

Der EEEF wird von der Europäischen Kommission und der European Investment Bank gesponsert; die Cassa Depositi e Prestiti aus Italien und die Deutsche Bank gehören zu den ersten Investoren. Er stellt vor allem Kapital für kommunale Projekte in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energieversorgung in EU-Ländern bereit.

Der GCPF wird von der Bundesregierung und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gesponsert; zu den ersten Anlegern gehören die International Finance Corporation (IFC, Weltbank-Gruppe), die dänische Regierung und die Deutsche Bank. Außerdem stellen die deutsche und die österreichische Regierung technische Unterstützung für die Kreditnehmer des Fonds in den Entwicklungs- und Schwellenländern bereit. Bei den Kreditnehmern handelt es sich überwiegend um Finanzinstitute, die „grüne“ Finanzprodukte entwickeln wollen, sowie um kleine und mittelgroße Projekte im Bereich nachhaltige Energien.

Der AATIF wird ebenfalls von der Bundesregierung und der KfW gesponsert. Die Deutsche Bank agiert als Co-Initiator des Fonds und ist Manager sowie einer der Gründungsinvestoren. Der Fonds soll afrikanischen Landwirten, Unternehmern und Arbeitern zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten eröffnen. Er investiert in effiziente Wertschöpfungsketten und fördert den Wissenstransfer, um Produktivität, Produktion und Wertschöpfung vor Ort zu erhöhen.

Weder die Laufzeit noch das Volumen der drei Fonds sind beschränkt. Je nach Geschäftsentwicklung sollen zusätzliche Anleger aus dem öffentlichen und privaten Sektor angesprochen werden.

Mehr Informationen zum European Energy Efficiency Fund und Global Climate Partnership Fund

➔ eeef.eu

➔ gcpf.lu

RREEF Real Estate

RREEF Real Estate, die Immobiliensparte der Deutschen Bank, führte im Jahr 2010 eigene Nachhaltigkeits-Leitlinien ein. Diese verpflichten das Unternehmen, unter Abwägung ökonomischer Faktoren Potenziale für ökologisch sinnvolle Optimierungen im Immobilienbestand zu identifizieren, Erfolge im Bereich der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit zu erzielen und durch unabhängige Zertifizierungssysteme bestätigen zu lassen sowie strategische Allianzen mit anderen Organisationen einzugehen.

Seit 30. Juni 2011 erzielten 36 Prozent der im Portfolio gehaltenen amerikanischen Bürogebäude eine Punktzahl von über 75 im US Energy Star Certificate. Dieses Zertifikat bescheinigt den Immobilien somit eine bessere Energieeffizienz als mindestens 75 Prozent aller vergleichbaren Objekte. In Deutschland sind laut Energieausweis 84 der 98 Bestandsimmobilien energieeffizienter als der Marktdurchschnitt.

Wir entwickelten Nachhaltigkeitsstandards für Bürogebäude in vertraglicher Zusammenarbeit mit Nachhaltigkeits-Objektmanagement-Teams. Diese werden von uns in den USA mit Hilfe unserer vertraglichen Gebäudemanager umgesetzt.

RREEF Real Estate ist bestrebt, einen aktiven Beitrag zu einem nachhaltigen Immobilienmarkt zu leisten und seine Kenntnisse anderen Marktteilnehmern zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2011 wurden die Datenlieferungen für den Greenprint Carbon Index – einen jährlich ermittelten Index, der die CO₂-Emissionen des Immobiliensektors misst – deutlich ausgebaut. Nach 23 Immobilien, die von RREEF Real Estate im Jahr zuvor erfasst wurden, fanden im Jahr 2011 360 Immobilien Berücksichtigung im Index.

Private Wealth Management

Der Bereich Private Wealth Management (PWM) der Deutschen Bank betreut weltweit vermögende Privatkunden, Familien und ausgewählte Institutionen, wie z.B. Finanzintermediäre. Er ist an über 120 Standorten tätig und verwaltet für rund 80.000 Kunden Vermögenswerte in Höhe von insgesamt 264 Milliarden Euro. PWM stellt maßgeschneiderte Lösungen für den jeweiligen Bedarf seiner Kunden bereit. Dazu gehören auch Anlagen mit nachhaltigem und philanthropischem Fokus.

Die Vermögensverwaltung mit nachhaltigen Investments bietet PWM bereits seit 2005 an. Für unsere Kunden in Deutschland verwalten wir nachhaltige Vermögenswerte im Wert von 400 Millionen Euro in Einzelportfolios, Investmentfonds und Spezialthemenfonds. Unsere Kunden können anhand von Kriterien, die wir zusammen mit der OEKOM Research AG, einer führenden Research-Agentur für nachhaltige Investitionen in Deutschland, entwickelt haben, in Wertpapieren mit einem außergewöhnlichen Nachhaltigkeitsprofil investieren. Zugleich können Kunden Anlagekriterien für ihr Portfolio entsprechend individueller Ausschlusskriterien festlegen. Zusätzlich zu unseren eigenen Nachhaltigkeitsfonds bieten wir zertifizierte nachhaltige Investmentfonds externer Anbieter an. Auch für Kirchen, Verbände und Stiftungen stellen wir zunehmend Investmentlösungen, die sich auf unsere Nachhaltigkeitskriterien stützen.

Wir helfen unseren institutionellen und privaten Kunden, philanthropische Ziele auch im Rahmen ihrer Investitionsentscheidungen zu verwirklichen. Dies erfolgt in der Regel über Stiftungen. Wir unterstützen dabei, das Stiftungsvermögen zu strukturieren, zu verwalten und dabei unsere Kunden von administrativen Aufgaben zu entlasten. In Deutschland verwalten wir über 1.200 Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von rund acht Milliarden Euro. Unsere Expertise auf dem Gebiet philanthropisch motivierter Investitionen geben wir bei Fachveranstaltungen weiter. So führten wir 2011 zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen ein Symposium zu „Mission-Related Investments“ in Deutschland durch.

2011 haben wir Aspekte der Kundenbindung und der -kommunikation weiter verbessert, unter anderem wurde ein neuer Ansatz entwickelt, der auf die Markteinschätzung und Risikoneigung der Kunden abstellt. Ein neuer „PWM Capital Market Call“ informiert unsere Kunden – sofern sie dies wünschen – mindestens alle zwei Wochen über den Stand ihrer Vermögenswerte.

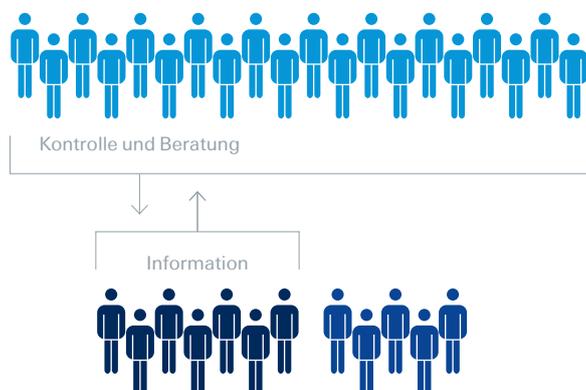
Außerdem haben wir unsere Kundenzufriedenheitsumfragen intensiviert. Die Ergebnisse fließen in unser Qualitätsmanagement und unsere direkte Geschäftssteuerung ein.

» 1.200 Stiftungen
mit rund
acht Milliarden Euro

Nachhaltigkeitsleistung Zahlen und Fakten

Alle Informationen gelten, sofern nicht anders angegeben, für den Deutsche Bank Konzern.

Corporate Governance/Funktionen von Aufsichtsrat und Vorstand



Aufsichtsrat (20 Mitglieder)

Präsidialausschuss, Risikoausschuss, Prüfungsausschuss, Nominierungsausschuss, Vermittlungsausschuss

- Bestellt, überwacht und berät den Vorstand
- Ist in grundlegende Entscheidungen unmittelbar eingebunden
- Berücksichtigt den Aspekt der Vielfalt im Vorstand und bei Wahlvorschlägen für den Aufsichtsrat

Vorstand (7 Mitglieder)

- Leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung
- Sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie der unternehmensinternen Richtlinien
- Achtet auf Vielfalt bei der Besetzung von Führungsfunktionen

Group Executive Committee (12 Mitglieder)

Mitglieder des Vorstands, Leiter der Kerngeschäftsfelder, Leiter der Region Americas und der Region Asien/Pazifik (ohne Japan)

- Analysiert die Entwicklung der Geschäftsbereiche
- Erörtert konzernstrategische Fragen
- Erarbeitet Empfehlungen, die dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt werden

Stand: Dezember 2011

Wir stellen an das Verhalten unserer Mitarbeiter hohe Anforderungen, die in unserem Verhaltenskodex und in unseren Global Compliance Core Principles festgeschrieben sind. Alle unsere Mitarbeiter haben professionell, fair und respektvoll zu handeln und für die Werte der Deutschen Bank einzutreten. Unser Ethikkodex verpflichtet unsere Senior Financial Officers, die Grundsätze der Integrität, Rechenschaft, Verantwortlichkeit, Fairness und Rücksichtnahme auf andere zu beachten.

Für weitere Informationen verweisen wir auf unseren Finanzbericht 2011, s. Seite 410 ff., und den Vergütungsbericht, s. Seite 140 ff. des Finanzberichts 2011.

Nachhaltigkeits-Management-System/Wichtige Funktionen und Steuerung



Die Hauptverantwortung für die Nachhaltigkeitsausrichtung der Deutschen Bank liegt beim Konzernvorstand. Für die operative Umsetzung ist die Konzernbeauftragte für Nachhaltigkeit (Group Sustainability Officer) zuständig. Sie koordiniert weltweit auch die Zusammenarbeit mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten aus den Geschäfts- und Infrastrukturbereichen der Bank. Zentrale Gremien sorgen für einen direkten Austausch und die bereichsübergreifende Abstimmung von Nachhaltigkeitsthemen. Die Konzernbeauftragte für Nachhaltigkeit ist stellvertretende Vorsitzende des bereichsübergreifenden Environ-

mental Steering Committee (ESC) und Mitglied des Group Reputational Risk Committee.

Das Nachhaltigkeits-Management-System der Deutschen Bank ist nach dem internationalen ISO 14001-Standard zertifiziert. Es umfasst neben Umweltthemen auch die Felder Soziales und Governance. 2011 wurden weltweit 40 Unternehmenseinheiten und Infrastrukturbereiche an Standorten in Deutschland, London, New York und Tokio überprüft. Die externen Prüfer bestätigten, dass die Deutsche Bank die Anforderungen des ISO 14001-Standards in vollem Umfang erfüllt.

Eskalation von Reputationsrisiken

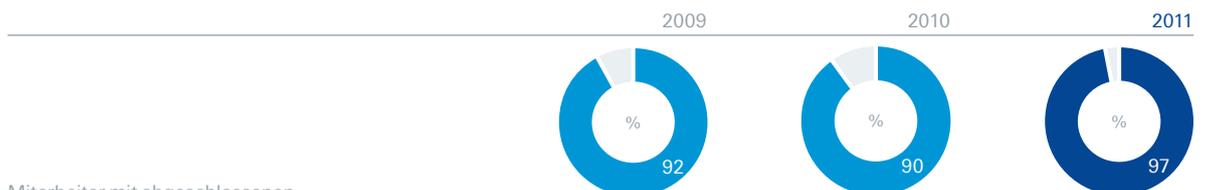
Anzahl und %

	2009		2010		2011	
An die regionalen/divisionalen Reputational Risk Committees oder das Group Reputational Risk Committee eskalierte Transaktionen	89	100%	98	100%	99	100%
Wegen Umweltthemen oder sozialer Themen*	10	11%	11	11%	9	9%

*Zahl der Fälle, in denen die Weiterleitung an das GRRC mit „ökologischen“ Problemen oder Fragen der „gesellschaftlichen Verantwortung“ begründet wurde

Compliance

in %



Mitarbeiter mit abgeschlossenen Compliance Trainings

Weitere Informationen zu Compliance und den Anti-Geldwäsche- und Anti-Korruptions-Programmen der Deutschen Bank

➔ banking-on-green.de/compliance

Ergebniskennzahlen

In Mio. € (sofern nicht anders angegeben)

	2009	2010	2011
Erträge der DB insgesamt	27 952	28 567	33 228
Ergebnis je Aktie in € (unverwässert)	7,21	3,07	4,45
Personalaufwand	11 310	12 671	13 135
Ertragsteueraufwand	244	1 645	1 064
CSR-Investitionen	81,1	98,1*	83,1

*Aufgrund gestiegener Investitionen in Bildung & Wissenschaftsförderung und der Unterstützung der Opfer von Naturkatastrophen

Nachhaltige Produkte

Private & Business Clients

In Mio. €

	2009	2010	2011
Kredite			
KfW-Kredite an Privat- und Geschäftskunden in Deutschland	1 214	1 578	1 168
KfW-Umweltkredite an Privatkunden in Deutschland	474	630	585
Umweltkredite an Privat- und Geschäftskunden in Europa (ohne Deutschland)	k.A.*	80	132
Anlageprodukte			
Investitionen von Privat- und Geschäftskunden in Deutschland in nachhaltigen Investmentfonds	k.A.*	k.A.*	353
Investitionen von Privat- und Geschäftskunden in Europa (ohne Deutschland) in nachhaltigen Investmentfonds	k.A.*	k.A.*	144

*Produkt wurde erst nach diesem Datum eingeführt

Transaktionen im Bereich erneuerbare Energien und saubere Technologien

Corporate & Investment Bank

In Mio. €

	2009	2010	2011
Fusionen und Übernahmen*	446	225	5 435
Aktien- und Anleihenemissionen	3 195	1 393	2 290
Projektfinanzierung*	219	1 388	2 117

*Wert berücksichtigt nur veröffentlichte Transaktionen

Der erhebliche Anstieg bei M&A-Transaktionen zwischen 2009 und 2011 beruht auf einer deutlich höheren Anzahl veröffentlichter Transaktionen.

Der signifikante Anstieg im Bereich der Projektfinanzierung beruht auf dem starken Wachstum innerhalb der Branche, einer höheren Anzahl an größeren Projekten und einer stärkeren Unterstützung auf legislativer Ebene in verschiedenen europäischen Ländern.

Nachhaltigkeits- und Klimawandelfonds

Deutsche Asset Management

In Mrd. €

	2009	2010	2011
Verwaltete Vermögenswerte (Assets under Management, AuM)	495,811	549,872	543,973
Verwaltete Vermögenswerte in Nachhaltigkeits- und Klimawandelfonds	3,123	2,877	2,524
Davon:			
– Fonds mit umfassender ESG-Ausrichtung	0,623	0,911	1,099
– Fonds, deren Schwerpunkt auf „grünen“ oder Klimawandelthemen liegt	2,262	1,820	1,014
– Fonds, deren Schwerpunkt auf ethischen Themen liegt	0,239	0,145	0,411

Ausgewählte Transaktionen im Bereich erneuerbare Energien und saubere Technologien

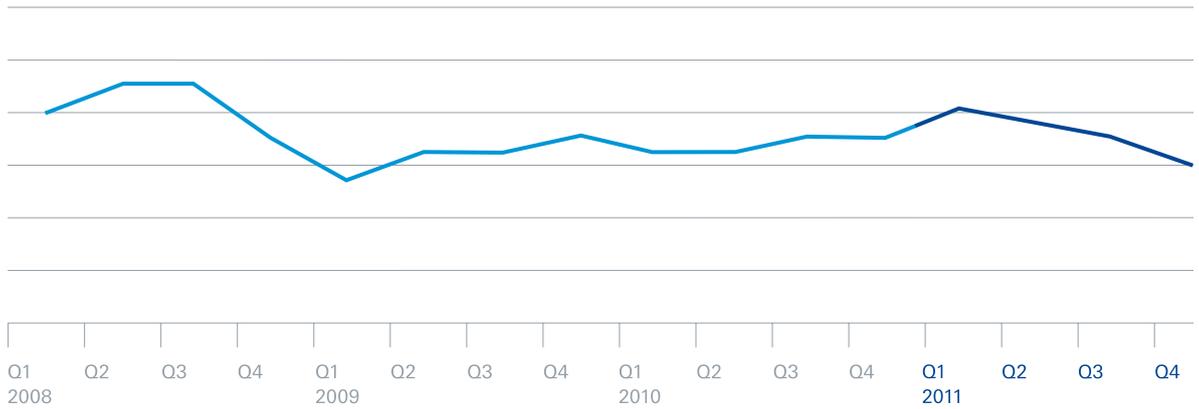
Corporate & Investment Bank

Fusionen und Übernahmen	Aktienemissionen	Anleihen	Projektfinanzierung
Verkauf eines 60%-Anteils von Sunpower an Total, 1 300 Mio. US-\$	Folgeemission LDK, 200 Mio. US-\$	MEMC HY, 550 Mio. US-\$	Gaz Metro/Boralex, 725 Mio. US-\$
Verkauf von Landis+Gyr an Toshiba, 2 300 Mio. US-\$	Folgeemission/Umwandlung A123, 265 Mio. US-\$	First wind HY, 200 Mio. US-\$	SunEdison/MEMC, 300 Mio. US-\$
Fusion des Bereichs erneuerbare Energien von CPFL mit Ersa, 2 800 Mio. US-\$	Folgeemission Elster, 276 Mio. US-\$	Rekapitalisierung Sensus, 675 Mio. US-\$	S.A.G. Solarstrom, 83 Mio. €
	Börsengang Kior, 162 Mio. US-\$	Eurobond Elster, 350 Mio. US-\$	KGAL, 53 Mio. €

Kundenbindung

Private & Business Clients

Kundenbindungsindex für Privat- und Geschäftskunden (TRI*M-Wert^{1,2})



¹Quelle: Kundenumfrage von Privat & Business Clients, TNS Infratest Financial Research Institute

²TRI*M (= Measure, Manage, Monitor) ist das weltweit führende System für Stakeholdermanagement und Kundenbindung. Es wird den individuellen Bedürfnissen von Unternehmen angepasst und soll dazu führen, dass Informationen aus allen Stakeholdergruppen in die Entscheidungsprozesse einfließen

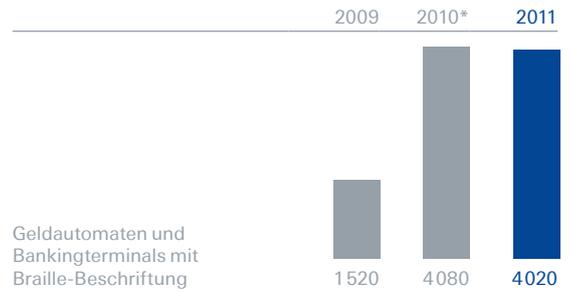
Barrierefreier Zugang zu Filialen und Geldautomaten

Private & Business Clients, Deutschland

Anzahl



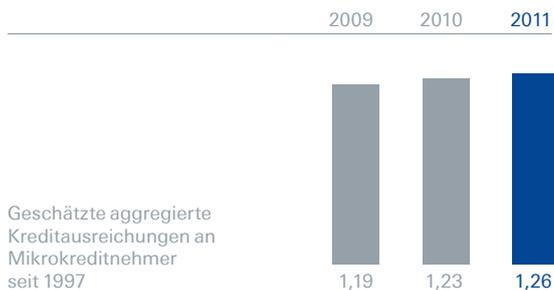
Anzahl



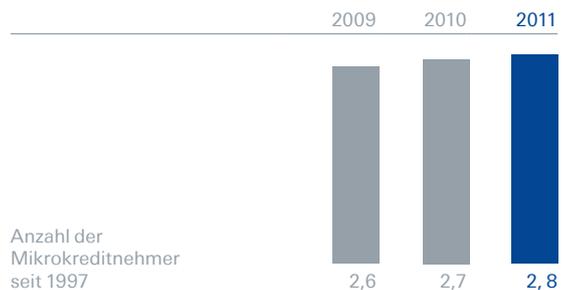
*Starker Anstieg aufgrund von Filialrenovierungen und Akquisition der Postbank

Mikrofinanzierung

In Mrd. US-\$



Anzahl in Mio.



Mehr Informationen zu Mikrofinanzierung
s. Seite 76 ff.

Nachhaltigkeitsratings

Auf einer Skala von 0 bis 100 (sofern nicht anders angegeben)

	2009	2010	2011
OEKOM Auf einer Skala von A+ bis D-	C+ Prime	C+ Prime	C Prime
SAM	77	80	75
Sustainalytics	Kein Rating	64	66
Carbon Disclosure Project Band von -A bis E	66	73 Band B	82 Band B

Die Deutsche Bank ist in den folgenden Nachhaltigkeitsindizes gelistet:

ASPI (Advanced Sustainable Performance Indices)
Index

Dow Jones Sustainable Indexes:
Stoxx ESG Leaders
DJSI World
DJSI Stoxx
DJSI Europe

ECPI Ethical Indices:
Ethical Index Euro
Ethical Index Global
ECPI Ethical Euro Tradable
ECPI Ethical Index

FTSE4GOOD:
FTSE4GOOD Europe Index
FTSE4GOOD Europe 50 Index
FTSE4GOOD Global Index
FTSE 100 Short Index

CDP:
FTSE CDP Carbon Strategy Europe
Carbon Disclosure Leadership Index (Germany)

NASDAQ OMX:
NASDAQ OMX CRD Global
Sustainability 50 Index

Bank Sarasin:
DAXglobal Sarasin
Sustainability Germany Index

Ausgewählte Nachhaltigkeitsauszeichnungen

	Auszeichnung	Durch
AM/DB Advisors	„Best ESG Asset Manager in Germany“	Zeitschrift World Finance
CIB	„Best Renewable Energy Finance House – Europe“	Zeitschriften Environmental Finance und Carbon Finance
CIB	„European Emissions House of the Year“	Zeitschrift Energy Risk
CIB	„North America Solar Deal of the Year“	Zeitschrift Project Finance
PBC	„Beste Anlageberatung“	Zeitschrift AM Sonntag
PBC	„Beste Filialberatung“	Zeitschrift AM Sonntag
HR	„Top 1 Employer for Working Families in the US“	Zeitschrift Working Families

Gebäude mit LEED*-Zertifikat

Zahl der zertifizierten Gebäude

	2011
Platin	3
Gold	11
Silber	6

* Leadership in Energy and Environmental Design

Weitere Informationen zu unseren Öko-Effizienz-Aktivitäten und unserem Gebäudemanagement
➔ banking-on-green.de/oeko-effizienz-manager

Wichtige Öko-Effizienz-Kennzahlen

Treibhausgas-Emissionen in Tonnen CO₂-Äquivalente (CO₂e) (sofern nicht anders angegeben)
Ohne Postbank

	2009	2010	2011
Scope 1: Direkte THG-Emissionen ¹	24 530	20 410	25 070
Scope 2: Indirekte THG-Emissionen ²	351 580	318 490	304 940
Scope 3: Sonstige indirekte THG-Emissionen	93 940	116 240	98 190
Kohlendioxidemissionen			
Summe ³	470 050	455 140	428 200
– Erworbene CERs	-	220,000	195 000
– Netto-THG-Emissionen ⁴	297 380	287,080	266 750
– Nettoerduktion THG-Emissionen in % ⁵	42	60	80
– Emissionen je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	6,05	5,58	5,32
– Aus Energieverbrauch	360 100	323 450	314 090
– Aus Geschäftsreisen	109 940	131 700	114 120
– Emissionen pro m ²	0,17	0,16	0,15
Kohlendioxidemissionen nach Regionen			
– Deutschland	100 390	101 160	86 650
– Europa (ohne Deutschland), Naher Osten und Afrika	140 810	114 660	129 630
– Asien/Pazifik	143 020	142 010	122 940
– Nord- und Südamerika	85 820	97 310	88 980
Energieverbrauch in GWh⁶			
Summe in GJ	3 312 834	2 902 982	2,911,667
Summe in GWh	920	806	809
– Energieverbrauch (kWh) je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	11 840	9 889	10 043
– Energieverbrauch (kWh) pro m ²	332	284	290
– Strom	667	580	540
– Primäre Brennstoffe (Öl, Erdgas, Kohle usw.)	10,2	4,4	8,8
– Erneuerbare Energien (Wasser, Wind, Solarenergie, sonstige Energiequellen)	397	436	394
Geschäftsreisen in km			
Summe ⁷	871 956 700	1 093 234 400	1 004 071 100
– Je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	11 219	13 406	12 468
– Flugreisen			
Im Inland	28 534 653	32 517 885	27 464 052
International	697 513 762	862 093 413	769 564 034
– Bahnreisen ⁸	-	43 348 651	43 509 565
– Autofahrten ⁸	101 401 564	100 434 767	102 162 243
Angefallener Abfall in t⁹			
Summe	7 718	7 788	11 068
– Abfall je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	0,099	0,095	0,137
Entsorgter Abfall in t¹⁰			
Summe	337	347	4 317
– Abfall je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	0,004	0,004	0,053
Recycelter Abfall in t¹⁰			
Summe	7 381	7 440	6 649
– % des angefallenen Abfalls	96	96	60
Papierverbrauch in t¹¹			
Summe	3 577	4 367	3 098
– Papierverbrauch je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	-	0,054	0,038
– Recyclingpapier in %	-	35	35
Wasser in m³			
Summe ¹²	1 752 300	1 471 300	1 518 700
– Wasserverbrauch je Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	22,5	18,0	18,9

- ¹ Die THG-Berichtsgrenzen werden gemäß dem im THG-Protokoll festgelegten Ansatz der operativen Kontrolle definiert: Die operative Kontrolle erstreckt sich auf geschäftliche Tätigkeiten und Standorte, an denen Deutsche Bank Mitarbeiter über Führungspositionen im Unternehmen verfügen und die operativen Verfahren der Deutschen Bank innerhalb des Bereichs umgesetzt werden. Wenn der Betrieb von Rechenzentren ausgelagert wird, werden die Emissionen der Hardware erfasst, soweit diese am jeweiligen Standort ins Eigentum der Deutschen Bank fällt. Scope 1-Treibhausgasemissionen umfassen die Verbrennung fossiler Brennstoffe und Leckagen von Kältemitteln aus Kälteanlagen; Scope 2 umfasst die THG-Emissionen aus bezogener Energie (z.B. Strom und Fernwärme); Scope 3 umfasst die THG-Emissionen aus dem Erwerb von Gütern und Dienstleistungen, bei denen die Emissionsquellen von Dritten kontrolliert werden (z.B. Flugreisen). Die Netto-THG-Emissionen schließen erneuerbare Energien ein, die mit einem Emissionsfaktor von null berechnet wurden. Strom aus erneuerbaren Quellen wurde in Australien, Österreich, Kanada, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, Großbritannien und den USA bezogen
- ² Die durchschnittliche Heizintensität in 2011 in EMEA ist höher als der historische globale Durchschnitt und könnte dazu beitragen, dass Energieverbrauch und Heizemissionen um 28 Prozent zu hoch veranschlagt werden. Dies entspricht 3,5 Prozent der Scope 2-Emissionen
- ³ Die Emissionen für das THG-Basisjahr 2007 und 2008 – 2010 wurden aufgrund von Veränderungen bei den Emissionsfaktoren, der Aktualisierung des hochgerechneten Bedarfs an Heizenergie und der Erhöhung des Anhebungsfaktors um neun Prozent für Flugreisen entsprechend den Empfehlungen des THG-Protokolls und des britischen Department for Environment, Food and Rural Affairs (DEFRA) zur Berücksichtigung von Umwegen und Verspätungen neu berechnet
- ⁴ Die Netto THG-Emissionen schließen erneuerbare Energien ein, aber nicht CERs
- ⁵ Die prozentuale Nettoerhöhung der THG-Emissionen für 2008 und 2009 wurde anhand des Ausgangswerts für 2007 (532 900 t CO₂e) berechnet und schließt CERs und erneuerbare Energien mit ein. Die Werte für 2010 und 2011 sind Zielreduzierungen, die durch die Stilllegung der derzeit gehaltenen CERs (345 000) erreicht werden
- ⁶ Der gesamte Energieverbrauch in Gigawattstunden umfasst alle genutzten Quellen: Erdgas, flüssige fossile Brennstoffe, erneuerbare und lokale Stromerzeugung, Fernwärme und Kälteanlagen
- ⁷ Die Daten zu Flugreisen im Inland bzw. zu internationalen Flugreisen decken 93 Prozent aller Flüge ab; die Gesamtsumme enthält zusätzlich sieben Prozent, die anhand der Kosten hochgerechnet wurden
- ⁸ Die Daten zu Autofahrten und Bahnreisen wurden bei einigen Ländern rückwirkend für 2009 und 2010 anhand der genaueren Daten aus dem Jahr 2011 berechnet. Beinhaltet die Klimaneutralstellung von Bahnreisen
- ⁹ Die Abfalldaten werden anhand der Zahl der Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent) der Standorte mit einem ISO 14001-Zertifikat in Deutschland, Großbritannien und den USA hochgerechnet; diese Standorte haben einen Anteil von 64 Prozent an unserer Mitarbeiterzahl (Vollzeitäquivalent). Dabei sind Abfälle aus Projektvorhaben wie z.B. der Renovierung der Deutsche Bank Türme in Frankfurt nicht berücksichtigt. Der Restmüll wurde für Deutschland, jedoch nicht für den Deutsche Bank Konzern, hochgerechnet. Abfalldaten wurden 2011 nicht verifiziert
- ¹⁰ Die Definition des Begriffs „Abfall“ wurde 2011 geändert; Abfall, der zur Energiegewinnung verbrannt wird, wird nicht mehr als „recycelt“ betrachtet. In Deutschland fiel aufgrund verbesserter Datenerfassung, Renovierungen und Standortumzügen mehr Abfall an. Und dieser wurde nicht hochgerechnet
- ¹¹ Die Daten zum Kopierpapierverbrauch stammen aus 14 Ländern, darunter Deutschland, Großbritannien, USA und Singapur, und wurden nicht hochgerechnet. Die neue Berechnungsmethode basiert auf dem Gehalt an wiederverwerteten Zellstoffen. Daten für 2009 nicht verfügbar. Daten für 2010 umfassen Deutschland, Großbritannien und die USA sowie zurückberechnete Wertungen weiterer Länder, um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Daten von 2009 gelten nur für Deutschland und Großbritannien und wurden nicht hochgerechnet
- ¹² Die Zahlen zum Wasserverbrauch werden auf Standortebene anhand der Nettonutzungsfläche hochgerechnet und beziehen sich nur auf Trinkwasser

Datenerhebung und -überprüfung

Wir konsolidieren die Daten zu Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen, Abfall, Papier- und Wasserverbrauch in einer globalen Datenbank, die systematisch Daten erfasst und analysiert. Hierfür verwenden wir Software von Credit-360, die mehrere Millionen Datensätze der letzten fünf Jahre enthält. Sie ermöglicht Analysen zu unseren Umweltinitiativen und deren Ergebnissen. So sehen wir zum Beispiel, wie sich der Einsatz erneuerbarer Energien auf die Senkung unserer CO₂-Emissionen auswirkt. Auf Basis aktueller Daten und Entwicklungen überprüfen und beurteilen wir Schlüsselindikatoren, um unsere CO₂-Emissionen prognostizieren und die für die Erreichung unseres Reduktionsziels benötigten Ausgleichszertifikate erwerben zu können. Die Datenbank deckt alle Standorte mit einem nennenswerten Energieverbrauch ab und erfasst derzeit mehr als 65 Prozent unseres Energiebedarfs.

Anhand dieser Daten rechnen wir den Verbrauch für Standorte hoch, die ihre Verbrauchszahlen

nicht berichten, und erhalten so Ergebnisse für unseren gesamten Energieverbrauch und unsere Treibhausgasemissionen. Diese Daten werden entsprechend dem internationalen Treibhausgasstandard ISO 14064 quantifiziert und berichtet. Zudem enthält die Datenbank auch Daten zum Abfallaufkommen sowie Papier- und Wasserverbrauch. Die Abfalldaten stützen sich auf die ISO 14001-zertifizierten Standorte in Deutschland, Japan, London und New York. Die Zahlen zum Verbrauch von Kopierpapier stammen aus Deutschland, Singapur, USA, Großbritannien und decken über 50 Prozent des Verbrauchs durch unsere Mitarbeiter ab. Für den Wasserverbrauch erfassen wir 33 Prozent der Büroflächen an unseren Standorten weltweit und rechnen die Daten hoch.

Die Datenerfassung, interne Berichtsprozesse und der Kauf der Certified Emissions Reductions (CER) wurden von ERM Certification and Verification Services (ERM CVS) geprüft (s. Seite 101).

Öko-Effizienz-Ziele

	Ziele für 2011	Beurteilung	Ziele für 2012
Energie	Senkung des gesamten Energieverbrauchs um 3% gegenüber dem Vorjahr	Nicht erreicht. Der gesamte Energieverbrauch stieg um 0,3%	Senkung des gesamten Energieverbrauchs um 3% gegenüber dem Vorjahr
Erneuerbare Energien	Erhöhung des Verbrauchsanteils von Strom aus erneuerbaren Quellen; Beibehaltung von Ökostromverträgen	Erreicht. Steigerung des Verbrauchsanteils von Strom aus erneuerbaren Quellen um 1 139,4 kW im Jahr 2011; Ökostromverträge verlängert	Erhöhung des Verbrauchsanteils von Strom aus erneuerbaren Quellen; Beibehaltung von Ökostromverträgen
Wasser	Verbrauchsreduzierung um 20 Millionen l	Nicht erreicht wegen eines leicht erhöhten Verbrauchs in Europa um 3,1%	Verbrauchsreduzierung um 3%
Recycling	Beibehaltung der weltweiten Recyclingquote von über 90% für den Gesamtabfall	Nicht erreicht*	Recyclingquote von über 55%, bezogen auf den Gesamtabfall weltweit
Papier	Senkung des Papierverbrauchs um 15%; Erhöhung des Anteils von FSC-zertifiziertem und Recyclingpapier	Erreicht. Senkung des Papierverbrauchs um 29%; unveränderter Anteil an Recyclingpapier	Senkung des Papierverbrauchs um 15%; Erhöhung des Anteils an Recyclingpapier

*Geänderte Definition für Recycling. Verbrannter Müll wird nicht mehr zur Recyclingquote gezählt, auch wenn die Verbrennung zur Energiegewinnung dient

Mitarbeiter

In % (Vollzeitäquivalent)

	2009	2010	2011
Mitarbeiter	77 053	102 062	100 996
Geschäftsbereiche			
– Corporate & Investment Bank	18,2	15,3	15,0
– Private Clients and Asset Management	39,7	49,8	48,6
– Corporate Investments	0,0	1,5	1,4
– Infrastructure/Regional Management	42,1	33,4	35,0
Regionen			
– Deutschland	35,5	48,3	46,9
– Europa (ohne Deutschland), Naher Osten und Afrika	28,6	23,3	23,8
– Nord- und Südamerika	14,5	11,0	11,0
– Asien/Pazifik	21,4	17,4	18,2

Geschlechterdiversität

Ohne Postbank

Anzahl (sofern nicht anders angegeben)

	2009	2010	2011
Weibliche Mitarbeiter % der Gesamtzahl	32 305 41,9	33 723 41,3	33 811 41,2
Außertarifliche Mitarbeiter Anteil in %	11 575 29,1	12 213 29,3	13 117 29,7
Weibliche Managing Directors und Directors Anteil in %	1 393 15,8	1 527 16,2	1 678 17,1
Frauen im Aufsichtsrat	7	7	8
Frauen im Vorstand	0	0	0

Weitere Informationen zu Diversity s. Seite 25 ff.

➔ banking-on-green.de/diversity

Teilzeitbeschäftigte

Ohne Postbank

	2009	2010	2011
Gesamtzahl	7 333	8 247	8 206
Anteil an der Gesamtbelegschaft in %	8,9	9,4	9,3

Weitere Informationen zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

➔ banking-on-green.de/familie-beruf

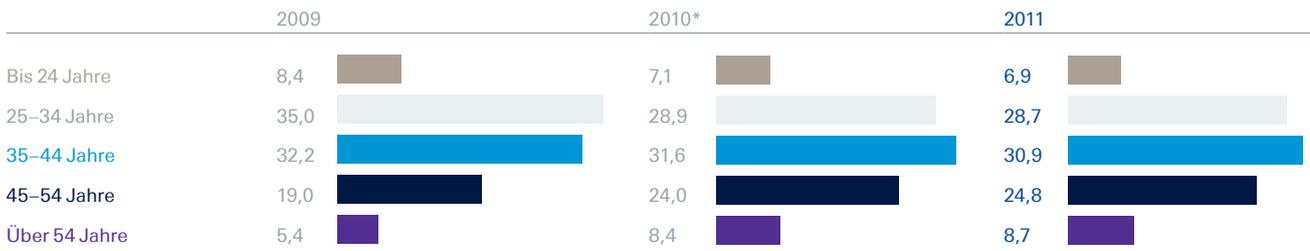
Kinderbetreuung

Anzahl, ohne Amerika

	2009	2010	2011
Betreuungsplätze für Kinder von Mitarbeitern	300	311	345

Altersstruktur der Mitarbeiter

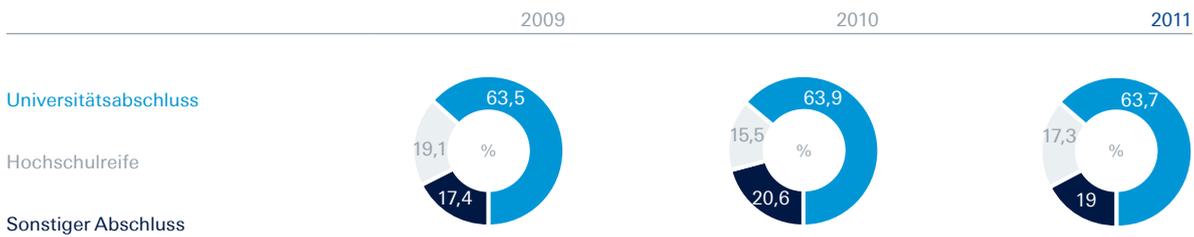
Anteil an der Gesamtbelegschaft in %



*Angepasst um die Integration der Postbank

Mitarbeiterqualifikation

Anteil an der Gesamtbelegschaft in %



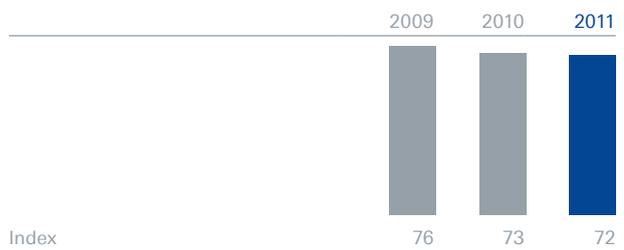
Mitarbeiterfluktuation

Anteil an der Gesamtbelegschaft in %

	2009	2010	2011
Austritte wegen Stellenwechsels	4,8	6,6	5,6

Mitarbeiter-Commitment-Index

In %
Ohne Postbank



Der Commitment-Index 2011, der die Verbundenheit unserer Mitarbeiter mit der Deutschen Bank misst, schwächte sich leicht auf 72 % ab, lag damit aber immer noch auf einem der höchsten Werte seit Beginn unserer Befragung 1999.

Rekrutierung

Anzahl Mitarbeiter

	2009	2010	2011
Auszubildende in Deutschland	1 429	2 339	2 230
Teilnehmer am Sommerpraktikantenprogramm	670	>600	620
Neu eingestellte Universitätsabsolventen*	771	721	713

*Ohne Postbank

Teilnahme an unserem globalen Mitarbeiterbeteiligungsprogramm

2011



Beteiligungsquote in %

Anzahl der Teilnehmer (insgesamt) **22 000**

Anzahl der teilnehmenden Länder **30**

Weitere Informationen zu unserem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm
banking-on-green.de/rewards

Ausgefallene Arbeitstage

Deutsche Bank AG und Private & Business Clients

In Tagen

Nur Deutschland

	2009	2010	2011
Betriebsunfälle	576	865	905
Wegeunfälle	2 306	2 509	1 941
Sportunfälle	302	162	105
Wegen Banküberfällen	50	18	45

Weitere Informationen zu Gesundheit und Sicherheit
banking-on-green.de/gesundheits

Weiterbildungs- und Ausbildungsaufwand

In Mio. €

	2009	2010	2011
Weiterbildungsaufwand	86	100	122
Ausbildungsaufwand	41	41	56

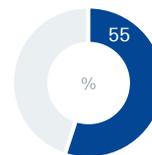
Weitere Informationen zu Weiter- und Ausbildung
banking-on-green.de/training

Gesundheit*

In % der Mitarbeiterzahl

Nur Deutschland

2011



Teilnahme von berechtigten Mitarbeitern am Programm
Check-up 40+

Allen Mitarbeitern ab dem 40. Lebensjahr bieten wir einen regelmäßigen Gesundheits-Check-up an, der weit über die gängigen Vorsorgeleistungen der Krankenkassen hinausgeht. Die medizinische Untersuchung wird ergänzt durch eine individuelle Beratung zur körperlichen Gesundheit sowie Ernährung und Stressbewältigung.

Wichtige Ziele und Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit

	Ziele bis 2011	Beurteilung/Status 2011
Asset Management	Unterzeichnung und Einbeziehung der UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) in das Asset-Management-Geschäft	Unterzeichnung der UN PRI im Jahr 2008 Beitrag zur Entwicklung von ESG-Standards (Deutscher Nachhaltigkeitskodex, DVFA KPIs) Integration von ESG-Kriterien in den Investmentprozess Anpassung von Richtlinien hinsichtlich ESG (Stimmabgabe bei Hauptversammlungen) Schulung der Mitarbeiter und Bekanntmachung der UN PRI
Private Wealth Management	Verwaltung von nachhaltigen Vermögenswerten im Wert von 400 Mio. € im PWM-Geschäft in Deutschland	Verwaltung von nachhaltigen Vermögenswerten im Wert von 389 Mio. €
Private & Business Clients	Weitere Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in unser Produktmanagement und Kerngeschäft	Aufbau einer Nachhaltigkeitsstruktur (PBC Sustainability Board) Ernennung eines Chief Client Officer zur Stärkung der Kundenbindung Erhöhung des Volumens nachhaltiger Investmentfonds (Deutschland/ Italien) auf 500 Mio. € Einführung erster grüner Kreditprodukte für Privatkunden in Spanien, Portugal und Polen
Erneuerbare Energien (Corporate & Investment Bank)	Einführung weiterer nachhaltiger Produkte/Dienstleistungen für die Nutzung erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz	Entwicklung und Finanzierung von Projekten im Bereich Erneuerbare Energien mit einer installierten Kapazität von rund drei GW Strukturierende Bank für größere Windpark-Transaktionen in Kanada mit einem Finanzierungsvolumen von rund einer Milliarde US-\$ Best Renewable Energy Finance House – Europe 2011 Beteiligung an über 85 CDM- und JI-Projekten, die bis 2012 voraussichtlich 215 Mio. Emissionsrechte generieren Top-Trader im EU Emissions Trading Scheme und im CDM- und JI-Kompensationsmarkt European Emissions House of the Year 2011 Trust & Agency-Leistungen für über 40 Projektfinanzierungen, darunter eine Reihe wegweisender Projekte im Bereich Erneuerbare Energien Auswahl als Administrative Agent für acht Transaktionen in Nord- und Südamerika und erfolgreicher Abschluss dieser Transaktionen; dies entspricht einer Steigerung um 33% gegenüber dem Jahr 2010 Verschiedene wegweisende Projekte im Bereich erneuerbare Energien: – Desert Sunlight, ein Photovoltaik-Projekt mit einem Volumen von 2,3 Mrd. US-\$/550 MW in Kalifornien – Transaktionen im Bereich Wind- und Solarenergie, u. a. Azure Solar Power (15,8 Mio. US-\$/5 MW), Santa Isabel Wind (215 Mio. US-\$/75 MW) und Kruger Energy Monterey (237 Mio. US-\$/100 MW)
Umwelt-Effizienz-Management	Verringerung des CO ₂ -Fußabdrucks aus unserer geschäftlichen Tätigkeit um 80 % im Vergleich zum Jahr 2007	Ziel mit Hilfe entsprechender CERs zur Kompensation der unvermeidlichen Emissionen erreicht
Personal	Erhöhung der Zahl von Frauen in Führungspositionen	Unterzeichnung der Erklärung der DAX-30-Unternehmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen
Risikomanagement	Schärfung des Bewusstseins der Mitarbeiter für Nachhaltigkeitsfragen durch ganzheitliches Management von ESG-Risiken	Umsetzung des Rahmenwerks für Umwelt- und gesellschaftliche Risiken zur Beurteilung entsprechender Risiken Einführung einer neuen Richtlinie für Streumünition Einführung einer regelmäßigen und umfassenderen ESG-Berichterstattung und -Kontrolle
Group Sustainability	Ausweitung unseres Nachhaltigkeits-Management-Systems auf weitere Geschäftsbereiche und Regionen Weitere Verankerung von Nachhaltigkeit in Entscheidungsgremien Intensiverer Dialog mit Anspruchsgruppen	Ausweitung unter regionalen (Italien, Japan), geschäftsbereichsbezogenen (z.B. Group Audit) und funktionalen (globaler Umfang) Gesichtspunkten

Unser Leitbild zur Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit schafft langfristig Wert und dient als Maßstab, wie gut wir die Ansprüche unserer Kunden und der Gesellschaft erfüllen.

Unser Ziel ist es, Wert mit Werten für eine nachhaltige Zukunft zu schaffen – Werten, die mit der Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und den sich verändernden Erwartungen unserer Anspruchsgruppen im Einklang stehen.

Die Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsprogramms unterstützt das Ziel der Deutschen Bank, international wettbewerbsfähig und finanziell erfolgreich zu sein.

Wir wollen unseren Nutzen für die Realwirtschaft durch Aktivitäten steigern, die hohen gesellschaftlichen und ökologischen Standards entsprechen.

Wir wollen dauerhafte Werte für alle Anspruchsgruppen schaffen.

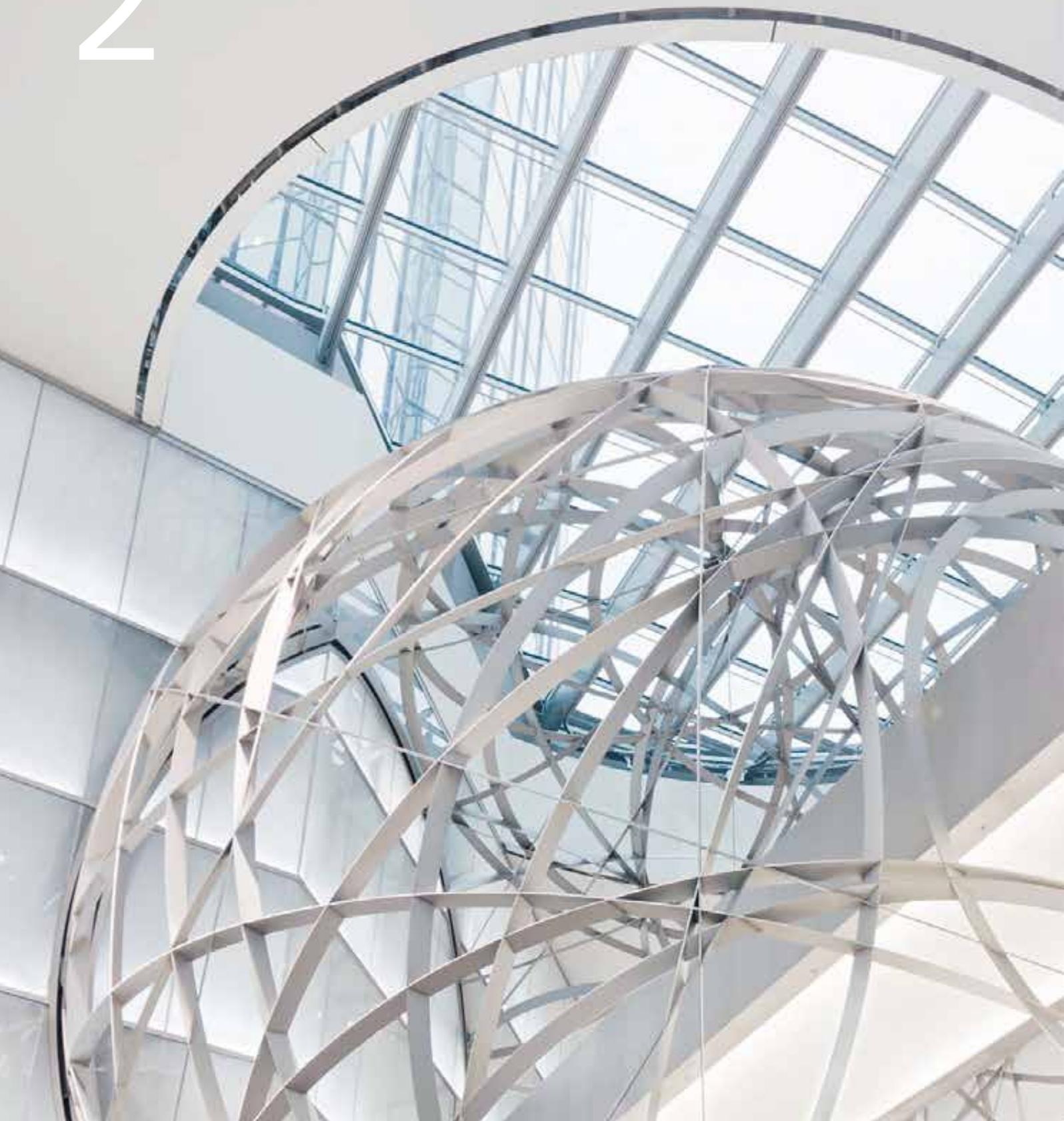
Wir nutzen umweltfreundliche Technologien, steigern die Ressourceneffizienz und schaffen ein gesundes Arbeitsumfeld für unsere Mitarbeiter.

Wir überprüfen unsere Tätigkeit und unsere Ziele regelmäßig mit Hilfe unseres Nachhaltigkeits-Management-Systems.

Wir sind an einer proaktiven Zusammenarbeit und einem lösungsorientierten Dialog mit nationalen und internationalen Partnern interessiert. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unseres Verbesserungsprozesses.

Gesellschaftliches Engagement

2





pass on
your
passion



Gesellschaftliches Engagement

Als verantwortungsvoller Unternehmensbürger ist es unser Ziel, soziales Kapital zu schaffen – wo immer wir tätig sind. Weltweit. In diesem Sinne ist es für uns essenziell, Leidenschaft dort weiterzugeben, wo sie zu realer Veränderung führt. Kräfte zu bündeln bewährt sich.

Mit einem Fördervolumen von mehr als 83 Millionen Euro gehören die Deutsche Bank und ihre Stiftungen im Jahr 2011 erneut zu den engagiertesten Unternehmen weltweit. Und mehr als 19000 Mitarbeiter haben allein im letzten Jahr fast 3000 gemeinnützige Organisationen ehrenamtlich unterstützt.

Erfahren Sie mehr darüber, was Leidenschaft leisten kann, wenn man sie teilt – im Geschäft und darüber hinaus.

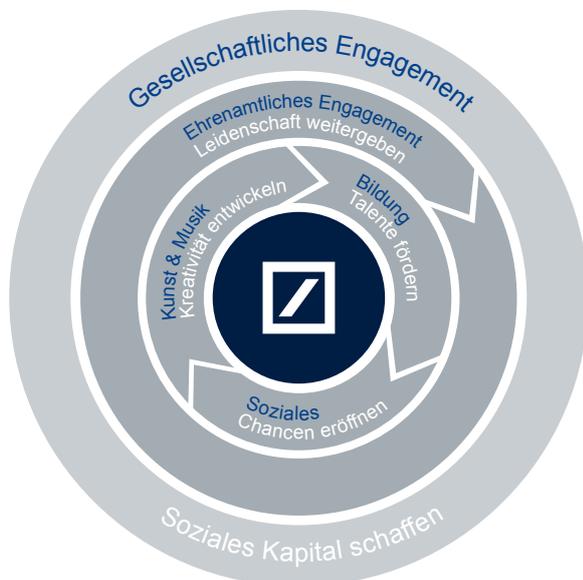
» Soziales Kapital schaffen – von Zielvorgabe zu Zielmessung

Die Deutsche Bank hat sich entschlossen, ihr gesellschaftliches Engagement als Investition in die Gesellschaft zu begreifen und damit auch in die Zukunft des eigenen Unternehmens. Wer sich so aufstellt, wird früher oder später bei der Zielvorgabe landen, soziales Kapital zu schaffen. Spätestens dann stellt sich allerdings unweigerlich die Frage nach der Wirkungsmessung und der Zielerreichung.

Engagement für die Gesellschaft

Als verantwortungsvoller Unternehmensbürger will die Deutsche Bank soziales Kapital schaffen.

Mit einem Fördervolumen von mehr als 83 Millionen Euro im Jahr 2011 gehören die Deutsche Bank und ihre Stiftungen zu den engagiertesten Unternehmen weltweit.



pass on your passion

Für den Unternehmensbürger wird damit eine neue Dimension aufgerufen – und keine einfache, denn sie adressiert eine komplexe Zielvorgabe mit einem mehrstufigen Wirkungszusammenhang für Corporate Citizenship (CC) und provoziert so eine neue Messlatte für Programmatik und Steuerung des eigenen Tuns.

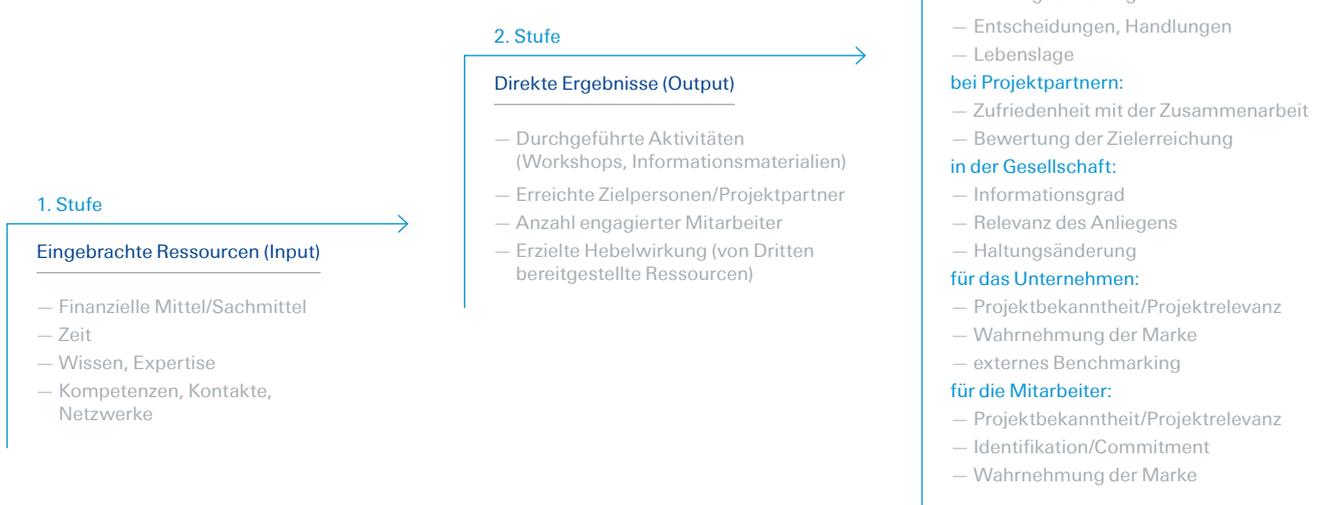
Soziales Kapital zu schaffen wird zur Herausforderung für die herkömmliche Seite von Corporate Citizenship – und zwar auf Seiten der Förderer wie der Geförderten. Denn allzu oft hatten sich ja beide im Guten eingerichtet und darauf verständigt, dass es reichte, wenn der Geförderte sein Projekt durchführen konnte und der Fördernde ein starkes Narrativ erhielt. Die Definition und Vorgabe von Zielen war nicht notwendigerweise Bestandteil des Set-ups, geschweige denn eine quantitative oder womöglich sogar auch qualitative Überprüfung der Projektwirkung.

Unabhängig von strategischen Zielen für die eigenen Corporate Citizenship-Programme sehen sich große Unternehmen heute mit der Frage nach der Wirkungsmessung konfrontiert – allein vor dem Hintergrund der Allokation knapper Ressourcen. Diese Frage stellt sich somit aus externer wie aus interner Perspektive.

Für die Deutsche Bank bedeutet das: Selbst wenn die internationale Debatte um den Begriff

Deutsche Bank Global Impact Tracking (GIT)

Wie wir unsere CC-Investitionen bewerten
(Fokussierung & Effizienz)



„social capital“ noch immer zu keinem eindeutigen Verständnis geführt hat, hat das Ziel, das wir uns gesetzt haben, einen klaren Bezugsrahmen. Gesellschaften brauchen intakte kollektive „Verarbeitungsressourcen“, um Anpassungs- und Gestaltungsprozesse erfolgreich zu managen. Alle Formen des sozialen Kapitals gehören zu eben diesen Ressourcen. Chancengerechtigkeit gehört zu dessen Grundlagen. Und: **Kulturelle Vielfalt zählt heute zu den Treibern von Leistungsfähigkeit und kompetitiver Smartness sozialer Systeme.** Die Messinstrumente für unsere CC-Projekte müssen diese besondere Logik von Sozialkapital abbilden.

Wenn wir also wissen wollen, ob wir CC-Investitionen im Sinne der eigenen Zielvorgabe „soziales Kapital schaffen“ in unseren vier Handlungsfeldern effizient und effektiv einsetzen, können wir nicht generisch bleiben, sondern müssen spezifische (!) Projektziele bestimmen und diese gezielt messen – und zwar möglichst im Einvernehmen mit unseren jeweiligen Projektpartnern (siehe Projektsystematik; Beispiel: Erhöhung des Anteils von Abiturienten unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund).

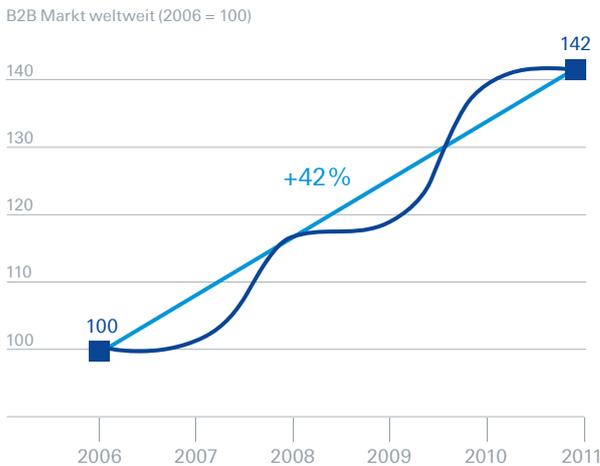
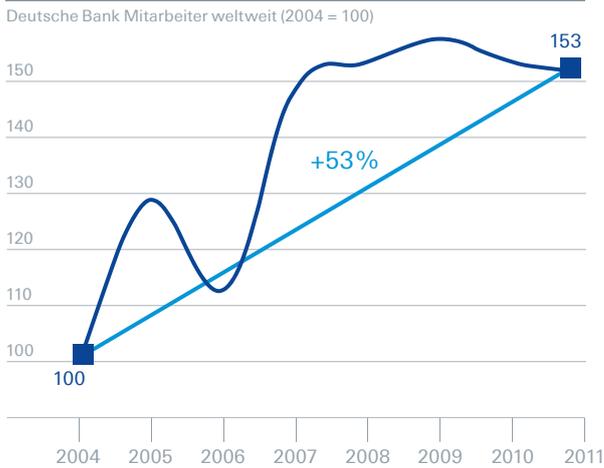
Wir haben deshalb die Herausforderung angenommen, aus der Vielzahl unserer eigenen, teilweise schon seit über 15 Jahren eingesetzten Marktforschungsinstrumente und den Kernelementen der im Markt diskutierten Mess-Systeme ein neues, eigenes Management-Tool zu bauen, das Deutsche Bank „Global Impact Tracking“ (GIT).

Deutsche Bank Projektsystematik

Beispiel:
Erhöhung des Anteils von Abiturienten bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

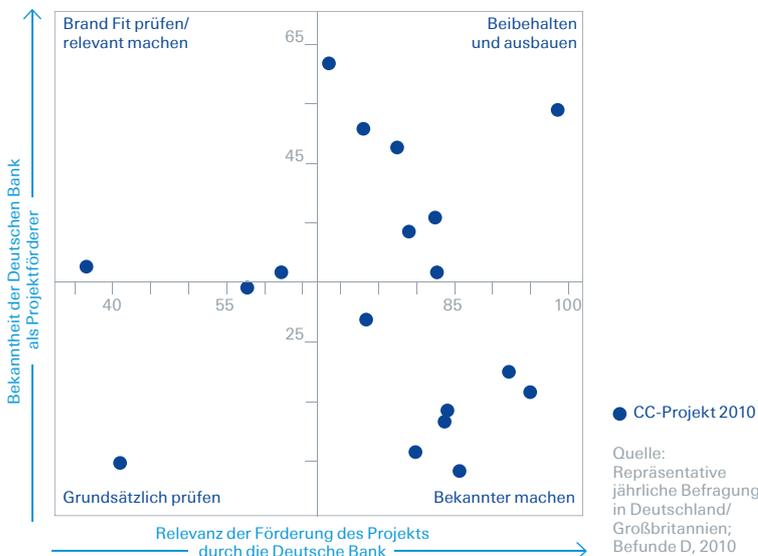
Bei wem setzen wir an?	Wann setzen wir an?	
	Problem verhindern	Problem lösen
Gesamte Gesellschaft	Breitenwirksame Bildungsoffensiven	Zielgruppenspezifische Stipendienangebote
Direktes Lebensumfeld	Aufklärungsangebote für Eltern/Erzieher	Eltern-Workshops
Individuum	„Mutmach“-Aktionen für Schüler	Mentorenprogramme

Internes/externes Profil der Deutschen Bank als „verantwortungsvoller Unternehmensbürger“



Quelle:
Repräsentative
globale Befragungen
unter Mitarbeitern/
im Business-to-
Business-Markt

Bekanntheit und Relevanz der CC-Projekte der Deutschen Bank bei Kulturprofessionals



Konkret: Wir werden das Modell der London Benchmarking Group (LBG), das wir als Deutsche Bank in Großbritannien ebenfalls schon seit über zehn Jahren aktiv nutzen, und die hervorragenden Überlegungen, die von der Bertelsmann Stiftung entscheidend vorangetrieben worden sind (iooi), für unseren eigenen Ansatz berücksichtigen.

Unser Ziel ist es, mit dem GIT ein robustes, transparentes, anschlussfähiges, global anwendbares System zu entwickeln, das uns strategisch relevante Erkenntnisse über Projektauswahl, -qualität und -steuerung liefert. Womöglich dient es auch der Diskussion über die Deutsche Bank hinaus.

Erste Befunde aus dem Pilotprojekt des Deutschen Bank Global Impact Tracking (GIT)

Erstmals haben wir für das Kalenderjahr 2011 die Mehrzahl der CC-Projekte der Deutschen Bank und ihrer regionalen Stiftungen global einheitlich in unserem Global Impact Tracking erfasst.* Nicht alle regionalen Datensätze erlaubten jedoch bereits detaillierte Auswertungen.

Im ersten Schritt haben wir uns deshalb auf einige wenige globale Befunde konzentriert. Darüber hinaus haben wir einen Regionalvergleich Deutschland (D)/Großbritannien (UK) durchgeführt. Die bisherigen Befunde werden wir im nächsten Schritt näher analysieren und in der zweiten Jahreshälfte darüber auf deutsche-bank.de/citizenship berichten.

Globale Befunde

- Etwa 34% unserer globalen Investitionen haben Spendencharakter („charitable donation“ gem. LBG/iooi-Definition), 44% fallen in die Kategorie gemeinnützige Investitionen („community investments“), 10% sind vorrangig Initiativen, um das Selbstverständnis des Unternehmens zu zeigen („commercial initiatives“), und 12% sind Pflicht-Investitionen („mandatory contributions“). Letztere schlagen ausschließlich in den USA zu Buche.
- Insgesamt haben Deutschbanker rund um die Welt im Jahr 2011 und im Rahmen der Programme der Bank 178 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet, davon 35% in der Arbeitszeit, 65% in ihrer Freizeit. Allein für die Länder Deutschland, England, USA, Japan, Australien und Indien entspricht dies einem Gegenwert von 2,2 Millionen Euro bzw. 3,5 Millionen Euro.

Für die Deutsche Bank kann es nicht mehr um eine möglichst umfassende Sammlung von Daten gehen, sondern „nur noch“ um ein intelligentes Management- und Reporting-System, das in einer großen Organisation international ausrollbar ist und quantitative und qualitative Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Letzteres ist uns sehr wichtig, wengleich es häufig im Widerspruch zu den derzeit gerne und leicht genommenen rein quantitativen Herangehensweisen steht.

Außerdem gilt: Der empirischen Marktforschung messen wir eine ganz entscheidende Rolle bei der Wirkungsmessung von CC-Projekten zu – und zwar in allen relevanten Stakeholder-Groups.

- Die bisher vorliegenden Daten aus dem Pilotprojekt sind Input-lastig. Belastbare Aussagen zur Wirkung auf die gemeinnützigen Organisationen/die Projektbegünstigten sind auf dieser Basis noch nicht möglich.

Regionalvergleich D/UK

- In Deutschland folgen die Projekte überwiegend noch der Spendenlogik („charitable donation“), in UK überwiegt der Anteil der „community investments“.
- Die Anzahl der Projektpartner ist in D deutlich höher als in UK, die Initiativen der Bank in Großbritannien genießen entsprechend ein höheres Alleinstellungsmerkmal.
- Der Investitionsschwerpunkt liegt in D bei Bildungsprojekten, in UK bei sozialen Projekten.
- In Großbritannien ist das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter bereits fester Bestandteil der einzelnen Projekte. In Deutschland ist dies noch ausbaufähig (Ausnahme: „community investment“-Projekte).
- Erwartungsgemäß sind die durchschnittlichen Kosten pro Projektbegünstigtem umso höher, je größer die (intendierte) Wirkung auf die Betroffenen ist.

*Datenerhebung für das Kalenderjahr 2011. Ziel des Pilotprojekts war die Erfassung von mindestens 25 Prozent der Projektbudgets der vom Stabsbereich Corporate Citizenship sowie von der Deutsche Bank Stiftung gesteuerten Projekte. Die Auswertung repräsentiert nun etwa 50 Prozent der globalen CSR-Investitionen der Deutschen Bank (siehe Klappe im hinteren Umschlag des Berichts).

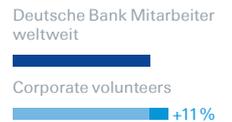
Erstaunlicherweise scheint keines der bisher etablierten Mess-Systeme dies in nennenswertem Umfang vorzusehen, obgleich die so gewonnenen Insights höchst relevant sein können (siehe beispielhaft Charts auf dieser Doppelseite).

Zu den Fragestellungen, auf die wir unser Global Impact Tracking, d. h. das neue KPI-System der Deutschen Bank für Corporate Citizenship, ausrichten werden, gehört:

- Stehen alle Projekte tatsächlich im Einklang mit unseren strategischen Zielen? Inwieweit zahlen sie auf unser Ziel „soziales Kapital schaffen“/auf unsere Markenziele ein?
- Setzen wir unsere Ressourcen als Unternehmensbürger effizient ein? Welche Rolle spielen dabei die Kernkompetenzen der Bank/unserer Mitarbeiter?
- Welche Erwartungen haben unsere Stakeholder/die gemeinnützigen Partner/die Projektbegünstigten vor Ort? Inwieweit werden wir diesen gerecht?
- Erzielen die Projekte in der definierten Zielgruppe/im intendierten Markt die erwünschte Wirkung? Was können wir aus unseren Erfolgen und Misserfolgen lernen? Gibt es marktspezifische Besonderheiten?
- Welche „Rezepte“ lassen sich auf andere Regionen/in andere Handlungsfelder übertragen/skalieren? Was sind Erfolgsbarrieren?

Unsere Zielvorgabe „soziales Kapital schaffen“ bedeutet im Kontext von Marke und DNA der Deutschen Bank: Wir wollen zeigen, was Leidenschaft leisten kann, wenn man sie teilt – im Geschäft und darüber hinaus. „Pass on your passion“ versteht sich somit als das empathische Kapital von „Leistung aus Leidenschaft“ – der Proposition unseres Unternehmens.

Ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter steigert Identifikation mit Unternehmen und Marke



Quelle: Repräsentative globale Befragung von Deutsche Bank Mitarbeitern; 2011

Künftige Beteiligung und Empfehlungsbereitschaft von Corporate Volunteers

Zukünftige Teilnahme

Werden Sie sich auch zukünftig wieder in einem von der Deutschen Bank unterstützten Corporate Volunteering-Projekt engagieren?



Weiterempfehlung

Würden Sie Kollegen die Teilnahme an einem Corporate Volunteering-Projekt empfehlen?



Quelle: Vollerhebung unter allen im Jahr 2011 ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern

Top-2-Antworten auf 5er-Skala



Christofer Habig

Global Head of Brand Communications & Corporate Citizenship

Bildung 2.1



Erst vor fünf Jahren kam Vivian Okor nach Großbritannien, jetzt studiert die 19-Jährige Soziologie – dank des Mentorenprogramms IntoUniversity, bei dem sich Deutschbankerin Mary-Louise Gray (rechts) engagiert



Talente fördern Der Weg in eine bessere Zukunft

Der große Wunsch von Vivian und ihren Eltern ist in Erfüllung gegangen: Die 19-Jährige ist jetzt an der Universität. Dabei kam sie erst vor gut fünf Jahren nach England. Dass sie dennoch den Weg an die Hochschule fand, verdankt sie [IntoUniversity](#) – einem Programm für Kinder aus benachteiligten Familien.

In ihrem jungen Leben hat Vivian Okor schon viel erlebt. Geboren wurde sie in Nigeria, ihr Vater hatte das westafrikanische Land zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen. Später folgte ihm die Familie nach Italien, wo Vivian aufwuchs und zur Schule ging, bis die Okors 2006 nach Großbritannien zogen. Heute leben sie in Wembley, einem multikulturellen Stadtteil im Nordwesten von London. Der Vater arbeitet in einer Maschinenfabrik, die Mutter beendet gerade einen College-Kurs in Buchhaltung, der ihre Qualifikation verbessern soll. „Meinen Eltern war immer wichtig, dass meine drei Geschwister und ich gute Bildungs- und Berufschancen haben“, sagt Vivian. „Nur deshalb sind sie hierhergekommen.“

Ihr erstes Jahr in der britischen Schule, in die sie mit 13 Jahren kam, wird Vivian nie vergessen. „Zu Anfang war es hart für mich, weil ich die Sprache kaum verstand und mich darin nicht ausdrücken konnte“, sagt sie. „Aber die Sprachbarriere verschwand mit der Zeit.“ Nur drei Jahre später hörte sie an der Schule von dem IntoUniversity-Programm. Sie nahm 2009 an einem einwöchigen Workshop teil. „Es war eine wirklich überwältigende Erfahrung“, sagt sie. „Wir besuchten auch zwei Universitäten.“ Dass sie heute selbst an der Hochschule ist und Soziologie studiert, hat auch mit der Deutschbankerin Mary-Louise Gray zu tun. Die Mentorin nahm ihr die Angst vor der Herausforderung. „Immer, wenn ich Hilfe brauchte, war sie für mich da“, sagt die Studentin. „Sie konnte mir alles aufgrund ihrer eigenen Erfahrung erklären.“ Ohne IntoUniversity hätte Vivian auch nicht gewusst, wo sie sich um ein Stipendium bewerben oder einen kostenlosen Laptop beantragen kann.

Jugendlichen mit Migrationshintergrund mangelt es häufig an Wissen um ihre möglichen Chancen. Und oft auch an Selbstvertrauen. Selbst wenn sie in der Schule beste Leistungen zeigen, trauen sich viele ein Studium nicht zu. Hier setzt IntoUniversity an: praktische Hilfe gepaart mit psychologischer Unterstützung, die das Selbstwertgefühl fördert. Zudem gibt es Fokustage, -wochen und -wochenenden in Zusammenarbeit mit den Universitäten. Die Hilfe ist langfristig ausgerichtet, um die Jugendlichen nachhaltig zu stärken. Seit 2007 unterstützt die Deutsche Bank das Programm. Sie hat geholfen, ein neues Zentrum in London zu etablieren, und stellte bislang 27 ehrenamtliche Mentoren. Zudem hat sie jetzt ein Programm speziell für Studenten gestartet, die zum Masterstudium an die renommierte University of Cambridge gehen möchten.

Vivian macht gegenwärtig ihren Bachelor an der University of Leicester. „Ich genieße das Leben an der Universität total. Es ist wunderbar, in einem anderen Umfeld zu leben und Freunde von überall her zu finden“, sagt sie. „Und vor allem ist es großartig, ganz neue Dinge auszuprobieren und dabei zu lernen, sich selbst mehr zuzutrauen.“



Kurzfilm zu Vivian



Die britische Initiative IntoUniversity unterstützt Jugendliche aus benachteiligten Familien, einen guten Schulabschluss zu erlangen und zu studieren

»» Wissen allein ist nicht genug

Chancengerechtigkeit: Gesellschaft und Wirtschaft brauchen junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Diese müssen nicht nur fachlich, sondern auch sozial kompetent sein, denn sie werden die Führungskräfte von morgen sein. Der Zugang zu dieser Elite neuer Prägung soll allen Talenten offenstehen, unabhängig von deren sozialer Herkunft.

The Children & Young People Now Awards 2011

Mehrfach ausgezeichnet

IntoUniversity, ein wichtiger Partner der Deutschen Bank in Großbritannien, wurde 2011 gleich doppelt ausgezeichnet. Die Initiative gewann den Learning Award bei den **Children & Young People Now Awards** für „den besten Beitrag“ zur Verbesserung des Bildungsniveaus. Und ihre Geschäftsführerin, Dr. Rachel Carr, wurde für ihr herausragendes Engagement mit prestigeträchtigen Preisen geehrt.

↳ intouniversity.org

In unserer Wissensgesellschaft ist Bildung von entscheidender Bedeutung. Sie ist die wichtigste Ressource und sichert die Zukunft des Einzelnen ebenso wie der Gesellschaft insgesamt. Doch in allen Industrieländern hängt der Bildungserfolg von Kindern eng mit deren sozialer Herkunft zusammen, stellte die OECD in ihrer Pisa-Studie fest. Das können sich gerade die entwickelten Länder nicht leisten. Unter anderem, weil die demografische Entwicklung dafür sorgt, dass die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter rapide schrumpft. Und in der globalen Konkurrenz um die Arbeitsplätze können diese Länder nur bestehen, wenn alle Bürger gut ausgebildet sind.

Besonders eng ist der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg von Kindern in Deutschland und den USA; im OECD-Ranking schneiden sie sehr schlecht ab. Gleichzeitig wirkt sich gerade in diesen beiden Ländern ein Studium stark auf das künftige Einkommen aus: In Deutschland ist der Jahresverdienst eines Hochschulabsolventen im Schnitt nahezu doppelt so hoch wie der eines Menschen ohne Abitur, in den USA verdient er sogar 2,8-mal so viel, stellte die OECD fest. Das höhere Einkommen nutzt nicht nur den Menschen selbst, sondern gleichzeitig der Gesellschaft, die von höheren Einnahmen bei Steuern und Sozialabgaben profitiert. „Bildungsinvestitionen

erscheinen sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft sinnvoll“, stellte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) fest. „Die durchschnittlichen privaten und fiskalischen Bildungsrenditen liegen in Deutschland über der Verzinsung auf Investitionen in Realkapital.“ Zu demselben Ergebnis kamen amerikanische Studien bezogen auf die USA.

Von 100 Kindern, deren Eltern Akademiker sind, finden in Deutschland 71 den Weg in die Hochschule – bei Arbeiterkindern sind es dagegen nur 17. Dies belegt die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Bereits beim Eintritt in die gymnasiale Oberstufe zeigt sich diese Tendenz: Von 100 Akademikerkindern erreichen 81 die Oberstufe, bei Nichtakademikerkindern nur 45. Dass der Schulerfolg von Kindern direkt mit der Zahl der Bücher zuhause zu tun hat, belegen zahlreiche internationale Studien. In den USA besuchen Kinder aus Familien, die mindestens 500 Bücher besitzen, im Schnitt 2,4 Jahre länger die Schule als Kinder aus einer Familie ohne Bücher, in China beträgt der Unterschied sogar 6,6 Jahre.

Das DIW ist der Frage nachgegangen, wie man das – über eine Verbesserung des staatlichen Schulsystems hinaus – ändern könnte. Es kommt zu dem Schluss, dass sich die betroffenen jungen Menschen häufig auch selbst zu wenig zutrauen. Es empfiehlt eine Form der Unterstützung, die in den angelsächsischen Ländern schon länger angewandt wird: „Ein Mentor gibt den Jugendlichen, die in benachteiligten und ethnisch segregierten Vierteln groß werden, einen persönlichen Rückhalt und stärkt dadurch auch ihr Selbstvertrauen und ihre Motivationskraft.“ Damit schafft er eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums.

Die Deutsche Bank setzt seit Langem auf Mentorenprogramme und unterstützt ihre Mitarbeiter bei ihrem ehrenamtlichen Engagement. Sie tritt für individuelle Chancengerechtigkeit ein und fördert Projekte, die Kinder und Jugendliche dazu befähigen, ihre Ziele zu erreichen – Ziele, die ihnen sonst verschlossen blieben.

In Deutschland ermöglicht die Deutsche Bank Stiftung die Initiative **STUDIENKOMPASS**, die jungen Menschen aus Nichtakademiker-Haushalten ein dreijähriges Intensivprogramm mit Workshops zur Studien- und Berufsorientierung bietet. Wie bei dem britischen Programm **IntoUniversity**, das Vivian den Weg an die Universität geebnet hat, stehen den Jugendlichen außerdem ehrenamtliche Mentoren zur Seite. Das Projekt der Deutsche Bank Stiftung zählt zu den größten privaten Bildungsinitiativen für Schüler bundesweit. 2011 profitierten insgesamt 1400 junge Menschen an 23 Standorten davon. Der



**pass on
your
passion**

» Mit meinem Engagement möchte ich einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Es hat mir die Augen dafür geöffnet, was um uns herum geschieht. «

Mary-Louise Gray, Direktorin im Bereich CRES bei der Deutschen Bank in London, hat als Mentorin im Rahmen des Programms IntoUniversity Vivian Okor darin bestärkt, ein Hochschulstudium anzustreben. Unter anderem hat sie der 19-jährigen Migrantin bei der Bewerbung um einen Studienplatz und um ein Stipendium geholfen. In Großbritannien engagieren sich 1813 (also 21 Prozent) der Deutschbanker ehrenamtlich.

pass-on-your-passion.de

zweite **STUDIENKOMPASS**-Jahrgang wurde im Juni 2011 verabschiedet. Obwohl viele der Jugendlichen vor Beginn der Förderung große Zweifel hatten, ob ein Studium für sie das Richtige sei, planen letztlich über 90 Prozent den Schritt an die Hochschule.

Ähnliche Ziele wie **STUDIENKOMPASS** verfolgen die **Student Success Centers** in den USA. In diesen New Yorker Zentren werden Highschool-Schüler dazu angeleitet, Mitschüler bei der Suche nach einem College sowie bei der Bewerbung um einen Studienplatz und um ein Stipendium zu beraten und zu begleiten. Dabei handelt es sich um ein Programm der Initiative **College Ready Communities**, die von der Deutsche Bank Americas Foundation gegründet wurde. Das Ziel ist es, die Anzahl von Hochschulstudenten aus einkommensschwachen Familien zu erhöhen. Zudem unterstützt die Deutsche Bank seit 2011 das Projekt **Strive for College**. Studierende

Perspektiven für Sportler

Um für die Zeit nach der aktiven Sportlerkarriere gerüstet zu sein, brauchen junge Talente eine Berufsausbildung. Gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe unterstützt sie die Deutsche Bank dabei, Sport und Beruf zu vereinen. Das Programm **Duale Karriere** stellt ihren Arbeitgebern Mittel zur Verfügung, um die sportbedingten Ausfallzeiten zu kompensieren. Athleten, die Vollzeitstudenten oder in der Ausbildung sind, erhalten ein Stipendium. Ab 2012 wird die Deutsche Bank die Stipendien von leistungsorientierten studentischen Athleten komplett übernehmen und den Betrag sogar verdoppeln.

sporthilfe.de

Faire Chance für Talente

Das Projekt FairTalent der Roland Berger Stiftung richtet sich an begabte Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Ihnen soll zu jenem Schulabschluss verholfen werden, der ihrer Begabung entspricht. Je 50 junge Menschen aus Hessen, Thüringen und Sachsen nehmen an dem von der Deutschen Bank ermöglichten Programm teil. Außerdem wirken Deutschbanker als Mentoren mit und veranstalten auch Wochenend-Workshops zu Finanzthemen.

rolandbergerstiftung.org

Deutschland kennenlernen

Das Transatlantic Outreach Program (TOP) vermittelt jedes Jahr rund 100 Sozialkundelehrern aus den USA und Kanada ein aktuelles Deutschlandbild auf einer 14-tägigen Studienreise. An 335 Workshops nahmen 2011 mehr als 3350 Personen teil und mehr als 19500 Unterrichtsmaterialien wurden zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Bank ist dabei Partner des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Instituts.

goethe.de/top

sollen dabei als Mentoren Schüler für ein Studium begeistern, sie bei der Wahl der Hochschule beraten und durch den Bewerbungsprozess begleiten.

In Südafrika haben nur zwölf Prozent der schwarzen Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren eine höhere Schule besucht. Und nur ein Drittel davon hat anschließend ein Studium abgeschlossen. In den ländlichen Gebieten ist der jeweilige Anteil sogar noch niedriger. Im **Student Sponsorship Programme (SSP)** kümmern sich Deutschbanker ehrenamtlich als Mentoren um junge Südafrikaner aus sozial schwachen Familien, die gerne weiter zur Schule gehen und studieren möchten. Die Jugendlichen nehmen an Workshops teil und erhalten auch psychologische Unterstützung.

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern mangelt es jedoch sogar an der Vermittlung der einfachsten Grundkenntnisse. In Afrika südlich der Sahara etwa war 2009 mehr als jeder vierte junge Mensch zwischen 15 und 24 Jahren Analphabet, stellte die UNO fest. Weltweit bekommen rund 67 Millionen Kinder im Grundschulalter keinerlei Unterricht, das sind etwa elf Prozent aller Kinder dieses Alters in Entwicklungsländern. Deshalb formulierten die Vereinten Nationen als eines ihrer Millenniumsziele: „Bis 2015 soll allen Kindern auf der Welt eine vollständige Grundschulbildung ermöglicht werden.“ Die indische **Bharti Foundation**, mit der die Deutsche Bank seit 2010 kooperiert, hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Sie betreibt in ländlichen Gebieten 250 Schulen für Kinder aus unterprivilegierten Familien, speziell für Mädchen. In Brasilien unterstützt die Bank die Initiative **AlfaSol**. Sie bietet Alphabetisierungskurse, die seit 1996 insgesamt 5,5 Millionen Schüler erreichten.

Der wirtschaftliche Aufschwung in China hat bewirkt, dass 225 Millionen Wanderarbeiter ihre Heimatdörfer verlassen haben. Ihre Kinder leiden unter dem Leben in Armut und unter der unsicheren Wohnsituation, unter einem Mangel an Bildung und Gesundheitsvorsorge sowie häufig unter einem geringen Selbstwertgefühl. Die gemeinnützige Organisation **Compassion for Migrant Children** kümmert sich um sie. Mit Hilfe der Deutschen Bank konnte sie 2011 in Heiqiao ein neues Zentrum mit zehn Klassenräumen einweihen, wo die Kinder auch nach der Schule betreut werden.

Das **Huong Duong Orphan and Disabled Patronage Center** in Vietnam engagiert sich für die Bildung und Erziehung von behinderten und verwaisten Kindern. Über die Förderung dieser lokalen Initiative hinaus bietet die Deutsche Bank Stipendien für besonders begabte Schützlinge.

In Deutschland wird neuerdings darüber diskutiert, ob die schwierigsten Schüler nicht die besten Lehrer bräuchten. In Skandinavien etwa gilt das längst als Fakt. Denn es gibt den Zusammenhang zwischen pädagogischer Qualifikation der Lehrer und Lern-erfolg von Schülern in sozialen Brennpunkten.

Die indische Bharti Foundation betreibt 250 Schulen für Kinder aus unterprivilegierten Familien

Fehlende Perspektiven

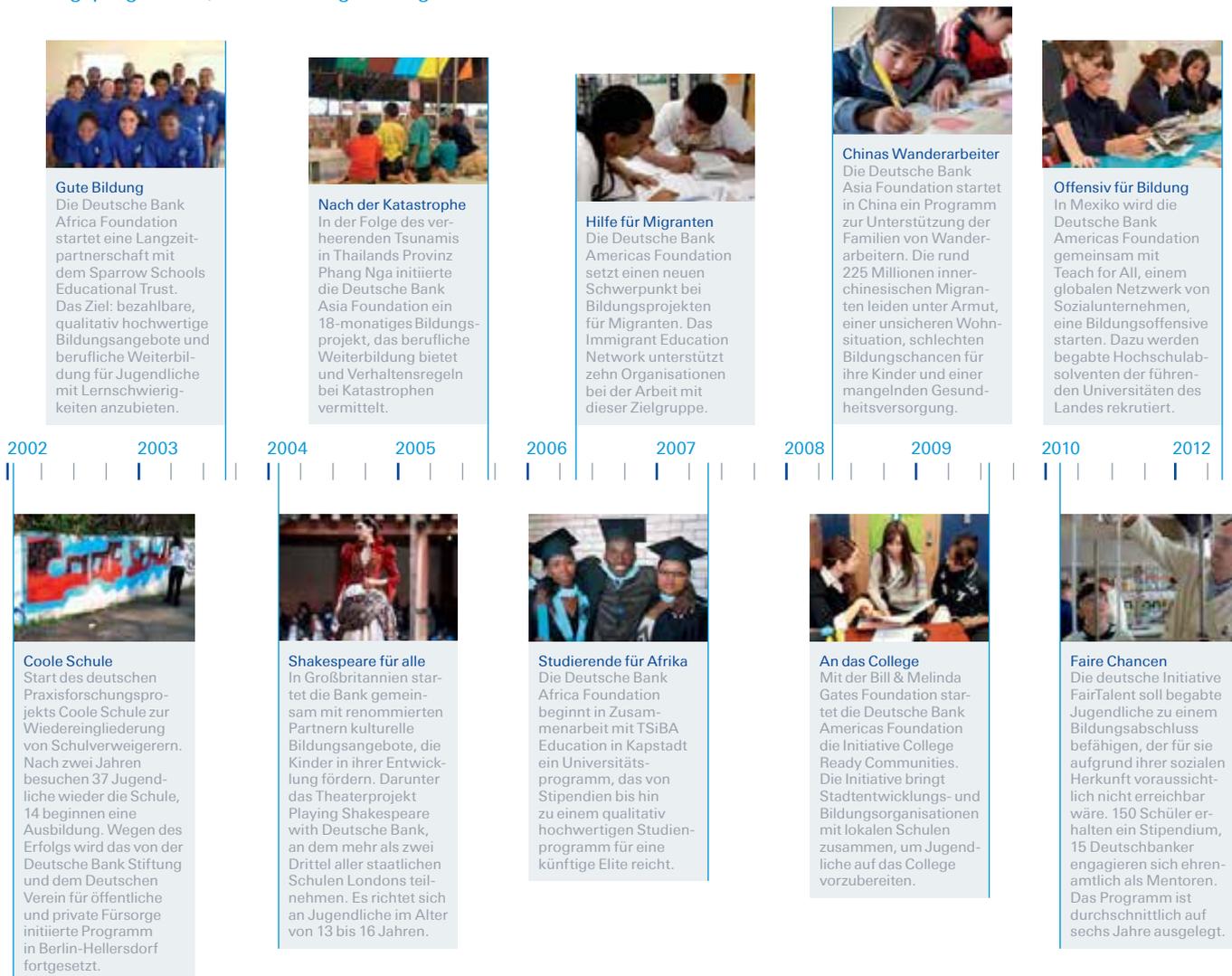
Weltweit bekommen 67 Millionen Kinder im Grundschulalter keinerlei Schulbildung. Verteilung dieser Kinder in den Regionen (2009)



Quelle: Vereinte Nationen, 2011; Zahlen gerundet



Meilensteine Bildungsprogramme, die Chancengerechtigkeit fördern



Deshalb fördert die Deutsche Bank seit Jahren Maßnahmen zur Fortbildung von Lehrern. In Großbritannien unterstützt sie die Initiative **Future Leaders**, die besonders engagierte Lehrer weiterbildet, um sie auf Führungspositionen in Brennpunktschulen vorzubereiten. Auch in Argentinien sorgt sie über das Programm **Leaders in Action** dafür, dass Schuldirektoren aus benachteiligten Regionen weitergebildet werden und so die Unterrichtsqualität steigt. In den USA unterstützt die Bank das **International Network for Public Schools**, einen Zusammenschluss von 15 Schulen, dabei Lehrer für den Unterricht von Migranten mit ungenügenden Sprachkenntnissen weiterzubilden.

In Mexiko wird sich die Deutsche Bank ab 2012 an einer umfassenden Bildungsoffensive beteiligen, die von **Teach for All**, einem globalen Netzwerk von Sozialunternehmen, initiiert wird. In dem Pro-

gramm werden Hochschulabsolventen ermutigt, an öffentlichen Schulen zu unterrichten. Das Projekt **TEACH South Africa**, das die Deutsche Bank Africa Foundation unterstützt, verknüpft gleich mehrere Strategien. Es wurde als Initiative der südafrikanischen Wirtschaft gestartet, um die Ökonomie des Landes zu fördern – in der Gewissheit, dass eine gebildete Bevölkerung der Gesellschaft wirtschaftlichen Nutzen bringt. Die innovative Idee: Erfolgreiche Hochschulabsolventen werden dazu motiviert und darin unterstützt, zwei Jahre lang als „Botschafter“ an besonders unterprivilegierten Schulen zu unterrichten. So wird sichergestellt, dass es dort genügend und gut qualifizierte Lehrer gibt. Und gleichzeitig können die jungen Akademiker den benachteiligten Kindern, die aus ihrem eigenen Umfeld häufig nur Armut und Perspektivlosigkeit kennen, als Vorbild dienen – und zeigen, dass auch sie ihre Chancen erkennen und ihr Potenzial entfalten sollten.

Starke Schule, starke Schüler

Deutschlands größter Schulwettbewerb wird von der Deutsche Bank Stiftung gefördert. Er zeichnet pädagogische Spitzenleistungen aus und hilft den Schulen bei der Qualifizierung ihrer Schüler für die Ausbildungsreife. 2011 meldeten sich 609 Schulen dafür an, seit 1999 hat sich bereits ein Drittel aller Hauptschulen in Deutschland beworben. Das Netzwerk Starke Schule bietet den Gewinnern eine Weiterbildung in Schul- und Organisationsentwicklung. Daran nehmen derzeit 200 Schulen teil.

☛ starkeschule.ghst.de

Anders denken lernen

Kulturelle Bildung: Fachwissen ist eine der Grundlagen für beruflichen Erfolg. Doch nur wer sich darüber hinaus vielfältige Erfahrungsräume erschließt, wird die Beweglichkeit entwickeln, die heutige komplexe Welt zu meistern. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur fördert die Kreativität und die soziale Kompetenz – und damit die Leistungs-, Wahrnehmungs- und Dialogfähigkeit der Menschen.

135 000 Kinder und Jugendliche

nahmen im Jahr 2011 an Programmen zur Förderung kultureller Bildung teil, die von der Deutschen Bank unterstützt werden.

Bewusster leben

In den kommenden zwei Jahren wird die Bildungsinitiative My Carbon Footprint das Bewusstsein von 24000 New Yorker Schülern für den Klimawandel schärfen. In Workshops werden sie interaktive Modelle und virtuelle Ausstellungen zu den negativen Folgen des CO₂-Ausstoßes entwickeln. Außerdem werden 200 Lehrer weitergebildet und Unterrichtseinheiten entwickelt.

nysci.org/learn/education/teachers/mycarbonfootprint



Film über Playing Shakespeare with Deutsche Bank

Schon vor mehr als 200 Jahren beschrieb Friedrich Schiller in seiner Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ die Bedeutung der kulturellen Bildung. Im vergangenen Jahrhundert betonten Reformpädagogen wie Maria Montessori den positiven Einfluss der ästhetischen Erfahrung auf die Entwicklung von Kindern. Das belegen internationale Studien, die sich mit den Auswirkungen der Beschäftigung speziell mit bildender Kunst beschäftigten. Am Beispiel von musikalischen Bildungsangeboten ist die Bertelsmann Stiftung dieser Wirkung in ihrer Studie „Musik schafft Persönlichkeit(en)“ vor kurzem nachgegangen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die musikalischen Aktivitäten die Kreativität der Kinder und ihre Konzentrationsfähigkeit fördern sowie ihr Sozialverhalten und die Integration von Migranten verbessern.

Die UN-Kinderrechtskonvention garantiert allen Kindern eine „volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben“. Dennoch spielt die kulturelle Bildung an den Schulen eine weniger wichtige Rolle. Und vielen Eltern fehlen der Zugang und die finanziellen Mittel, ihre Kinder auf diesem Gebiet zu fördern. In den von der Deutschen Bank unterstützten Projekten bekommen die Kinder und Jugendlichen die Chance, ihre Talente zu entdecken und dabei ein Selbstwertgefühl zu entwickeln, das für ihre Lernfähigkeit auch im kognitiven Bereich fundamental ist.

Um die Schulen in Deutschland darin zu unterstützen, den Kindern kulturelle Bildung zu bieten, schreibt die Deutsche Bank Stiftung seit vielen Jahren gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder den Wettbewerb **Kinder zum Olymp!** aus. Er soll die Schulen dazu anregen, mit Künstlern und Kulturinstitutionen zusammenzuarbeiten. Dieser persönliche Kontakt erleichtert es den Kindern und Jugendlichen, sich auf neue kulturelle Erfahrungen einzulassen. 2011 haben über 41 000 junge Teilnehmer ihre Projektarbeiten, die in Zusammenarbeit mit 850 Partnern entstanden, bei Kinder zum Olymp! vorgestellt.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung für Kunst und Kultur e. V., Bonn, dem Duisburger MKM Museum

Küppersmühle für Moderne Kunst sowie der Stadt Duisburg schreibt die Deutsche Bank Stiftung außerdem alljährlich den **Deutsche Bank Stiftung Jugend-Kunst-Preis** aus. Ziel ist es, Jugendlichen die aktive, kreative Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen. Offenheit ist dabei ebenso gefragt wie Phantasie und Teamgeist. Die teilnehmenden Schulen verbringen einen ganzen Tag im Museum – kunstpädagogisch betreut, diskutierend, schauend, zeichnend. Anschließend sind sie aufgefordert, die Interpretation ihres Kunst-Erlebens im Team in einem eigenen künstlerischen Beitrag zu gestalten. Eine hochkarätige Fachjury bewertet die Schülerarbeiten und ernennt die Preisträger.

Für die kulturelle Identität von britischen Schülern ist die Auseinandersetzung mit Englands größtem Dichter, William Shakespeare, von besonderer Bedeutung. Gemeinsam mit Shakespeare's Globe hat die Bank deshalb schon 2005 das Projekt **Playing Shakespeare with Deutsche Bank** gestartet. 13- bis 16-Jährige sehen eigens für sie konzipierte Aufführungen und nehmen an Workshops teil. Seit 2005 erleben mehr als zwei Drittel aller Schüler dieses Alters an staatlichen Schulen das Programm. 2011 war das Projekt erstmals auf Auslandstournee: 4000 Jugendliche in den Vereinigten Arabischen Emiraten machten Bekanntschaft mit Shakespeare. Denn Kultur kann Brücken schlagen zwischen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Verständnis füreinander wecken.

2011 besuchten 2000 Kinder mit dem **Deutsche Bank Art Bus** das Singapore Art Museum. Für dieses Kunstbus-Programm und ihre langjährigen Verdienste um Kunst in Singapur erhielt die Deutsche Bank erneut den **Friend of Heritage Award**. Vorbild für das asiatische Busprojekt war **Wallraf der Museumsbus**, ein Projekt der Deutsche Bank Stiftung, für den die Bank 2008 mit dem **Deutschen Kulturförderpreis für herausragende unternehmerische Kunst- und Kulturförderung** ausgezeichnet wurde. 2011 fuhren mehr als 3300 Kinder im Alter zwischen 12 und 16 Jahren mit dem speziell ausgestatteten Bus zum

Kölner Wallraf-Richartz-Museum. Dort vermittelten ihnen pädagogische Führungen und Workshops einen persönlichen Zugang zur Kunst.

In Australien ist die Deutsche Bank der erste Education-Partner, mit dem das Museum of Contemporary Art (MCA) in Sydney bei seiner bemerkenswerten Kulturarbeit jemals kooperierte. Der **Good Vibrations Bus**, ein umgebauter Wohnwagen aus den 1960er Jahren, will eine spielerische Kunsterfahrung ermöglichen, die alle Sinne anspricht. Die kreativen Workshops sind zugeschnitten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Kenntnisse der jungen Teilnehmer und haben die Erfahrung von Licht, Farbe, Vibration und Klängen zum Thema. Darüber hinaus bezieht die Bank das Bildungsprogramm des Museums in die Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Organisationen, wie zum Beispiel Open Family Australia, ein.

In Großbritannien arbeitet die Deutsche Bank mit dem Londoner Design Museum zusammen. Das gemeinsame Projekt **Design Ventura** kombiniert kulturelle Bildung mit dem Vermitteln von unternehmerischer Kompetenz. Die 13- bis 16-jährigen Schüler entwickeln ein neues Produkt und erstellen ein Konzept zu dessen Markteinführung. In diesem Projekt ist wirtschaftliche Kompetenz gefragt: 16 Deutschbanker veranstalteten 2011 ehrenamtlich Business-Workshops an den Schulen, um beim Entwickeln der Produktstrategien und Auswahlverfahren zu helfen. Das Siegerdesign geht schließlich in Produktion und der Verkaufserlös fließt in gemeinnützige Zwecke.



Der Good Vibrations Bus bietet eine spielerische Begegnung mit Kunst

»» Ohne Netzwerk kein Erfolg

Wissenschaftsförderung und internationaler Dialog: Akademische Spitzenleistungen sind von entscheidender Bedeutung für den breiten Zuwachs an Wissen. Dazu müssen weltweite Netzwerke etabliert und erweitert werden, die für einen Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen, aber auch zwischen Wissenschaft und Praxis sorgen.

In ihrem Bericht zu Wissenschaft, Technologie und Industrie 2011 stellte die OECD fest: „Weitreichendere Innovationen sind für das Wirtschaftswachstum und den gesellschaftlichen Fortschritt von entscheidender Bedeutung.“ Getragen werden solche Innovationen von Wissenschaft und Forschung. Um deren Potenzial optimal zu nutzen, brauchen wir mehr internationale Kooperation. „Die Produktion wissenschaftlicher Erkenntnisse verlagert sich derzeit von Einzelper-

sonen zu Gruppen, von einzelnen auf mehrere Einrichtungen und von einer nationalen auf eine internationale Ebene“, schreibt die OECD. Als global tätiges Unternehmen tritt die Deutsche Bank dafür ein, dass weltweite Netzwerke etabliert werden. Ihre Wissenschaftsförderung sieht sie in engem Zusammenhang mit einem internationalen Dialog. Forschung zu weltweit relevanten Fragen der Ökonomie und Finanzwissenschaft steht dabei im Vordergrund.



Verleihung des
Deutsche Bank Prize in
Financial Economics

Zukunft im Libanon

Die Deutsche Bank MENA Foundation hat 2011 ein Stipendium für Studenten aus dem Nahen Osten ausgeschrieben, die damit an der American University of Beirut studieren können. Es wendet sich an begabte junge Menschen, deren Eltern sich das Studium ihrer Kinder an führenden Universitäten nicht leisten können.

Besonders herausragende Leistungen auf diesem Gebiet honoriert die Bank mit dem **Deutsche Bank Prize in Financial Economics**. Preisträger 2011 war Kenneth Rogoff, Professor für Ökonomie an der Harvard University und einer der führenden Vertreter der internationalen Makroökonomik. Die empirischen, theoretischen und wirtschaftshistorischen Arbeiten des Ökonomen beschäftigen sich auch mit der Glaubwürdigkeit der Geldpolitik und der Unabhängigkeit von Zentralbanken sowie mit staatlicher Verschuldung. In der gegenwärtigen Krise haben sie sogar noch an Relevanz gewonnen. „Seine Analysen machen deutlich, dass diese Jahrhundertkrise einen umfassenden Lösungsansatz erfordert“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, Dr. Josef Ackermann, bei der Preisverleihung.

An vielen ihrer Standorte arbeitet die Deutsche Bank eng mit den dortigen Universitäten zusammen. Seit vielen Jahrzehnten unterstützt sie die **Goethe Universität Frankfurt am Main**. Inzwischen konzentriert sich die Förderung auf das **House of Finance** und das dort angesiedelte **Center for Financial Studies (CFS)**, das unabhängige und international ausgerichtete Forschung zu finanzmarktrelevanten Themen betreibt. Im Jahr 2011 wurde mit Unterstützung der Bank die **House of Finance-Stiftung** gegründet. An der renommierten privaten **Handelshochschule Leipzig (HHL)** wurde 2011 eine Stiftungsprofessur für Innovationsmanagement und Entrepreneurship eingerichtet.

Auch an der Mailänder **Bocconi-Universität**, der führenden Hochschule für Wirtschaftswissenschaften in Italien, ermöglicht die Bank eine zusätzliche Professur. Höhepunkt 2011 war in Mailand die Organisation der internationalen Longevity Risk Conference im Oktober. Mehr als 150 Teilnehmer aus den Bereichen Wirtschaft, Finanzen und Wissenschaft diskutierten die Folgen der gestiegenen Lebenserwartung in den Industrieländern, speziell was die Rentensysteme und Rentenfonds betrifft – und entwickelte Handlungsstrategien für Politik und Gesellschaft.



Graduierungsfeier, House of Finance der
Goethe Universität Frankfurt am Main

Engagement für die Zukunft

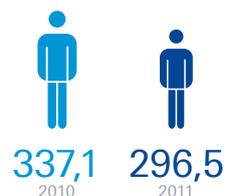
2011 haben wir noch stärker als bisher die universitäre Bildung in den Blick genommen. Wir haben junge Menschen für den Besuch einer Hochschule motiviert und sie auf dem Weg dorthin unterstützt. Allein über die Programme **STUDIENKOMPASS** und **IntoUniversity** erreichten wir über 3 600 Jugendliche, meist aus benachteiligten Familien in Deutschland und Großbritannien. Gleichzeitig haben wir weltweit daran mitgearbeitet, dass alle Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen. Insgesamt haben mehr als 296 000 Kinder und Jugendliche rund um den Globus an Bildungsprogrammen der Deutschen Bank teilgenommen.

In Vietnam haben wir unser Langzeit-Engagement für **Save the Children** fortgeführt. Das Programm fördert HIV-/AIDS-betroffene Kinder unter anderem mit Stipendien und psychosozialer Beratung. In Indien fanden 21 000 Kinder und Jugendliche 2011 Hilfe bei unserer Partnerorganisation **Vasavya Mahila Mandali**, die Straßenkindern den Besuch einer Schule und eine Berufsausbildung ermöglicht.

In Großbritannien machten 2011 3 175 Jugendliche beim Projekt **Design Ventura** mit, das kulturelle Bildung mit dem Vermitteln von unternehmerischer Kompetenz verbindet. Gut die Hälfte davon nutzte die Internetversion des Projekts **Virtual Ventura**, die wir 2012 weiter ausbauen wollen.

Investitionen in die Bildung gehen auch in Krisenzeiten nicht verloren. Im Gegenteil: Das Wissen der Menschen ist ein wichtiges Werkzeug zur Lösung der gegenwärtigen Probleme. Deshalb wollen wir unser Engagement in diesem Bereich 2012 noch verstärken.

- Wir werden unsere Mentorenprogramme ausweiten, in denen Deutschbanker junge Menschen aus benachteiligten Familien fördern.
- Unsere lokalen Partner wollen wir stärker miteinander vernetzen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Initiativen und staatlichen Stellen entwickeln.
- In Großbritannien werden wir mit unserer neuen Partnerorganisation **Debate Mate** zusammenarbeiten, um Jugendliche an Problem-schulen in London zu unterstützen. Ziel des Programms ist es, Schüler zu kritischem Denken, respektvoller Kommunikation und Toleranz zu bewegen.
- Unsere Bildungsförderung werden wir, besonders in Asien, ausbauen.
- In Zusammenarbeit mit den Universitäten wollen wir uns verstärkt für Finanzmarktforschung, aber auch für mathematische Studiengänge einsetzen.



Teilnehmer an Bildungsprojekten (in Tausend)



IntoUniversity-Teilnehmer, die auf ihrem Weg an die Universität unterstützt werden



Teilnehmer am kulturellen Bildungsprogramm Kinder zum Olymp! der Deutsche Bank Stiftung (in Tausend)

Soziales
2.2



Chancen eröffnen Konzepte für lebendige Städte

Seine Großeltern verließen ihre osteuropäische Heimat, um ihren Traum von einem besseren Leben in den USA zu verwirklichen. Der Enkel wünscht sich eine Gesellschaft, die jedem eine Chance gibt – dort, wo er lebt. Ben Hecht ist Chef der gemeinnützigen Organisation [Living Cities](#).

Es war eine bunte Welt, in der Ben Hecht aufwuchs, „in einer wunderbar vielfältigen Gemeinde, unter Schwarzen und Weißen, Christen und Juden, Arbeitern und Angestellten“, wie er sagt. Seine Heimatstadt hat gerade mal 10 000 Einwohner und liegt im Staat New Jersey, zwischen Manhattan und Newark. „So lang ich denken kann, liebe ich die Energie und Vitalität dieser beiden Städte.“ Als Chef der gemeinnützigen Organisation Living Cities hat sich der 52-Jährige nun zum Ziel gesetzt, das soziale Miteinander der Kleinstadt auch in den pulsierenden Metropolen zu ermöglichen. Was genau er unter einer „lebendigen Stadt“ versteht? „Sie nutzt die Kraft der Märkte für alle Menschen, ermöglicht den sozialen Aufstieg und unterstützt die kulturelle, ethnische und wirtschaftliche Vielfalt.“ Sie biete ein sicheres und gesundes Umfeld, bezahlbaren Wohnraum und eine tragfähige Infrastruktur.

Weder der Markt noch der Staat allein könnten die heutigen Probleme der großen Städte lösen, davon ist der Jurist und ehemalige Wirtschaftsprüfer überzeugt. Aber auch Privatinitiativen seien kaum in der Lage, dem sozialen Niedergang ganzer Viertel im Alleingang entgegenzuwirken. „Wir müssen die Kräfte des Finanzbereichs, der öffentlichen Hand und der gemeinnützigen Stiftungen bündeln“, sagt Hecht. „Nur so können wir den Menschen mit geringem Einkommen und den Städten, in denen sie leben, den Weg in eine bessere Zukunft bahnen.“

Genau dieses Konzept verfolgt Living Cities. Die Organisation, gegründet 1991, wird getragen von 22 weltweit führenden Stiftungen und Finanzinstituten. Für die Deutsche Bank ist sie ein besonders wichtiger Partner bei ihren gemeinnützigen Stadtentwicklungsprogrammen. Im Laufe der Zusammenarbeit hat sie Living Cities mit nahezu zwei Millionen US-Dollar direkt unterstützt. Außerdem stellte die Bank jetzt eine günstige Finanzierung über 30 Millionen US-Dollar bereit, die im Rahmen der jüngsten Vorhaben in Baltimore, Newark, Detroit, Cleveland und den Twin Cities der Umsetzung von sozialen Projekten dienen sollen.

Living Cities verknüpft das Wissen und die finanziellen Möglichkeiten ihrer Mitglieder und konnte so bereits Investitionen in Höhe von 16 Milliarden US-Dollar anstoßen; dabei arbeitet die Organisation mit lokalen Initiativen und staatlichen Stellen zusammen. Um gefährdete Stadtteile zu stabilisieren, fördert sie den sozialen Wohnungsbau, das Bildungs- und Gesundheitssystem, Projekte zum Schutz der Umwelt und zur Stärkung der lokalen Wirtschaft. „Viele Menschen, aus verschiedensten Bereichen und mit ganz unterschiedlichem Hintergrund, haben heute das starke Bedürfnis, an neuen Lösungen für die drängenden Probleme mitzuwirken“, sagt Hecht. „Wir bieten die Plattform dafür.“



Film über Ben Hecht
und Living Cities

Ben Hecht, Chef von Living Cities, setzt sich für bessere Lebensbedingungen in den benachteiligten Stadtteilen von US-Großstädten ein

Ohne das Kleine wird nichts groß

Community Development: Lokale Gemeinschaften bilden das Fundament jeder Gesellschaft. Sie bieten den Menschen Halt und Orientierung in einer globalisierten Welt, fördern den sozialen Zusammenhalt und sind Voraussetzung für ein funktionierendes Ökosystem. Wir unterstützen die verschiedensten lokalen Initiativen – durch finanzielle Hilfe ebenso wie durch das persönliche Engagement unserer Mitarbeiter.

Prädikat: „herausragend“

In den USA verpflichtet der Community Reinvestment Act (CRA) die Finanzinstitute dazu, wirtschaftlich schwachen Gemeinden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zur Seite zu stehen. Der Einsatz der Deutschen Bank geht weit über die gesetzlichen Vorgaben hinaus. Seit 20 Jahren bewertet die Federal Reserve Bank das soziale Engagement der Deutschen Bank im Rahmen des CRA mit dem Prädikat „outstanding“. Außerdem stand die Bank 2011 im „State of Bank Reinvestment in New York City“-Report der gemeinnützigen Association of Neighborhood and Housing Development als engagierteste Großbank auf Platz eins.

Beim großen Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen im Jahr 2000 verpflichteten sich die 189 Staats- und Regierungschefs, die Armut in der Welt gezielt zu bekämpfen. Sie unterzeichneten acht Millennium-Entwicklungsziele. Viele dieser Ziele beziehen sich auf die lokale Infrastruktur – etwa den besseren Zugang zu Gesundheit und Bildung oder, besonders in den Entwicklungsländern, zu sauberem Trinkwasser. 2011 stellte die UNO fest, dass es vielerorts Fortschritte gab. Allerdings ließen die gemeinsamen Anstrengungen für die Menschen in den Entwicklungsländern im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise nach: „Bei der öffentlichen

Entwicklungshilfe sind magere Jahre zu erwarten“, fürchtet die UNO. In den Industriestaaten wiederum kann von Fortschritten bei der Armutsbekämpfung keine Rede sein. Die Krise verschärft eine Tendenz, die von der OECD bereits 2008 diagnostiziert wurde und sich auch im sozialen Niedergang ganzer Stadtteile dokumentiert: „Die Armutsquote ist in den vergangenen 20 Jahren gestiegen“, so die OECD.

Die gesamte Gesellschaft ist gefordert, da gegen-zusteuern. Weder in den Entwicklungs- noch in den Industrieländern können die Staaten allein die Probleme lösen. Die Deutsche Bank bekennt sich

Die Initiative ioby fördert auch die Anlage von Gemüsegärten zur gesunden Selbstversorgung in benachteiligten Stadtteilen



vorbehaltslos zur gesellschaftlichen Verantwortung der Wirtschaft und engagiert sich daher weltweit vor allem dort, wo ihre Hilfe den Menschen Perspektiven schafft und Gemeinwesen auf dem Weg in eine bessere Zukunft unterstützt. So fördert die Bank gemeinnützige Organisationen bei der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für einkommensschwache Familien und Wohnungslose – eine Aufgabe, die in der Folge der Immobilienkrise besonders in den USA noch an Bedeutung gewonnen hat. Bereits seit mehr als 20 Jahren startet die Bank dort zahlreiche Housing-Initiativen. Wie bei dem Projekt **Living Cities** trägt sie mit innovativen Ansätzen zur sozialen und wirtschaftlichen Stabilisierung von Gemeinden und Nachbarschaften mit mangelnder Infrastruktur bei.

Die Bank verfolgt dabei ein ganzheitliches Konzept, indem sie gleichzeitig Stadtentwicklungsmaßnahmen unterstützt und beispielsweise Bildungsprojekte, Bewerbungstrainings und

Kinderbetreuung ermöglicht. Im März 2011 etwa hat die Deutsche Bank, gemeinsam mit der NYC Economic Development Corporation, **Competition THRIVE** gestartet. Dieser Wettbewerb wendet sich an gemeinnützige Organisationen, die Migranten auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleiten. In Partnerschaft mit der City University of New York werden die teilnehmenden Organisationen beraten und bei der Erstellung von Businessplänen unterstützt.

Von zunehmender Bedeutung für ein lebenswertes Wohnumfeld ist der Umweltschutz, der eines der UNO-Millenniumsziele ist. Jeder Einzelne kann hierbei im eigenen Stadtviertel schon im Kleinen viel bewirken. Die Internetplattform **In Our Backyards (ioby)**, gegründet von drei jungen Ökologen aus New York, stellt solche Nachbarschaftsprojekte vor und vermittelt dafür, auch über Social Media Kanäle, freiwillige Hilfskräfte und das nötige Kapital. Es geht um die Anlage und Pflege von Grünanlagen ebenso

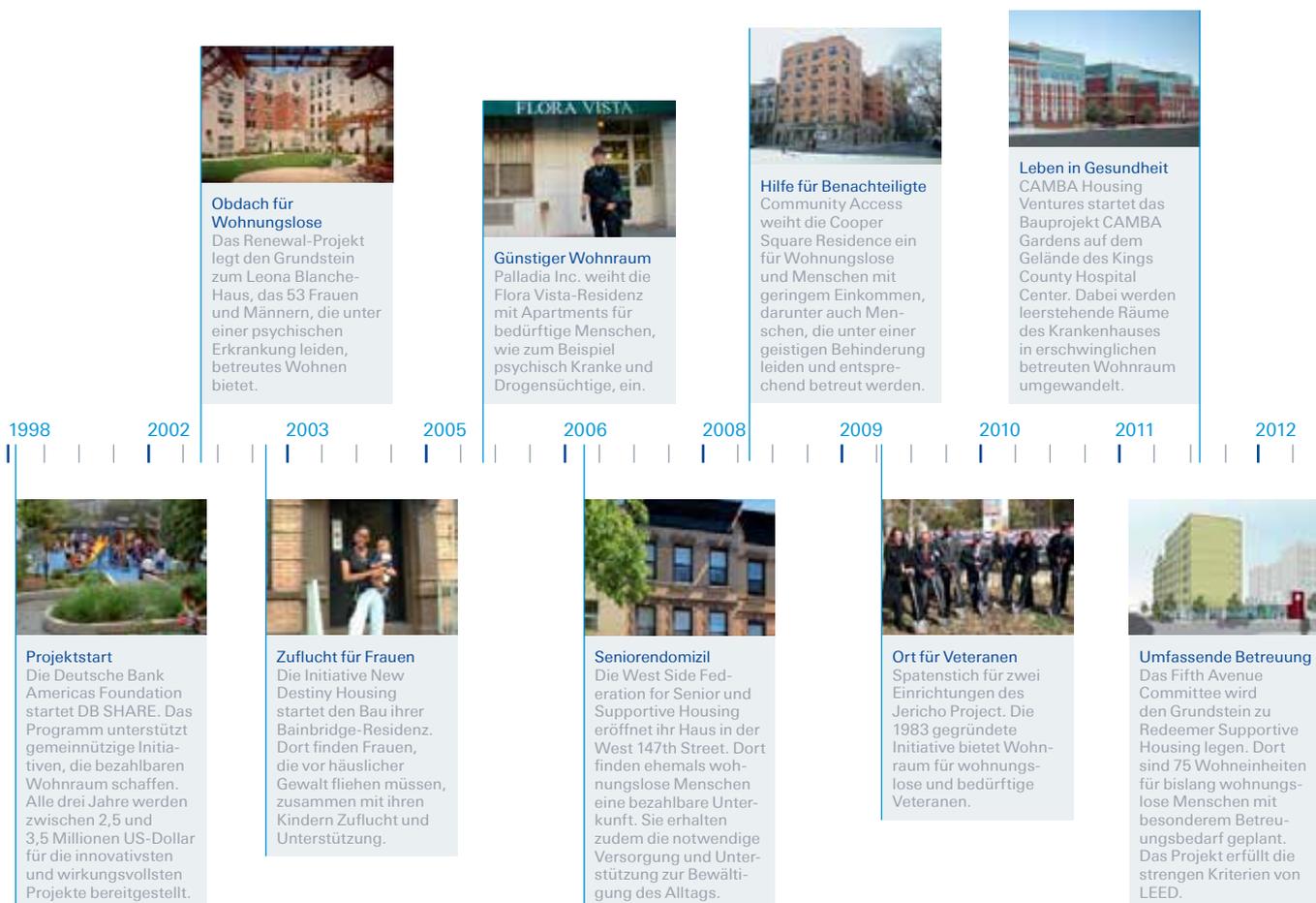
Land der Ideen

Der Wettbewerb 365 Orte im Land der Ideen verschafft Projekten Beachtung, die neue Ideen zur Lösung der drängenden Probleme in unserer Gesellschaft entwickeln. Im Juli 2011 wurde die 2000. Initiative geehrt. Erstmals wurden 2011 sechs Bundessieger aus verschiedenen Bereichen und ein Publikumssieger gekürt. Die Deutsche Bank ist seit 2006 exklusiver Partner des Wettbewerbs.

- ➔ [land-der-ideen.de](#)
- ➔ [deutsche-bank.de/ideen](#)

Meilensteine

Das Engagement von DB SHARE, ein Programm zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum





Mehr Bildung ist Voraussetzung für sozialen Fortschritt. Die Deutsche Bank fördert daher zahlreiche Bildungsprojekte, wie zum Beispiel Bulungula Incubator in Südafrika

Deutsche Bank Awards

In Großbritannien hilft die Deutsche Bank seit 1993 jungen Künstlern, Designern und Kunsthandwerkern, eine Geschäftsidee oder ein Projekt umzusetzen. Sie unterstützt die Preisträger der Deutsche Bank Awards for Creative Enterprises mit Startkapital und einem Trainingskurs für Existenzgründer. Anschließend werden sie ein Jahr lang von einem Deutschbanker als Business-Mentor betreut. Die Initiative verknüpft die vier Förderbereiche Bildung, Soziales, Kunst & Musik und Ehrenamtliches Engagement, um eine besonders nachhaltige Wirkung zu erzielen.

➔ db.com/unitedkingdom/deutsche_bank_awards

wie um Recycling-Projekte. Die Deutsche Bank Americas Foundation wird acht bis zehn solcher Graswurzel-Initiativen unterstützen, indem sie eingehende Spenden verdoppelt.

Wer eine kommunale Gemeinschaft langfristig stabilisieren will, muss ihren Bewohnern eine wirtschaftliche Perspektive bieten und Zugang zu Kapital ermöglichen. Deshalb ist die Deutsche Bank im Juli 2011 eine Partnerschaft mit dem **Be! Fund** eingegangen, dem ersten nicht gewinnorientierten Venture Fund Indiens. Existenzgründungen von Slum- und Dorfbewohnern im Alter zwischen 18 und 29 Jahren, deren Projekte auf die Lösung lokaler sozialer, ökonomischer oder umweltbedingter Probleme zielen, erhalten das nötige Startkapital. Außerdem steuert die Deutsche Bank das Fachwissen ihrer Mitarbeiter bei, die ehrenamtlich etwa beim Entwickeln der Auswahlkriterien halfen.

Besonders in den ärmeren Ländern ist Bildung eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensumstände. Das südafrikanische Projekt **Bulungula Incubator**, das die Deutsche Bank Africa Foundation fördert, initiiert in den Dörfern Unterricht für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Darüber hinaus hat es dort Gesundheitsprogramme, Wasserprojekte und Initiativen zur Förderung der lokalen Wirtschaft gestartet. Denn um die Menschen in die Lage zu versetzen, ihre Probleme künftig selbst zu lösen, muss häufig gleich auf mehreren Gebieten eine Grundlage geschaffen werden.



Wie sich Deutschbanker bei Be! Fund engagieren

»» Eine Verpflichtung ohne Alternative

Hilfe für Benachteiligte: Menschen, die sich in Not befinden, können sich oftmals nicht allein helfen. Sie brauchen Unterstützung – wir stehen ihnen bei. In den ärmsten Regionen der Welt fördern wir Projekte, die ihre Situation strukturell verbessern und ihren Kindern eine Zukunft geben. Und bei Naturkatastrophen gehören wir zu denen, die rasch und unbürokratisch Wiederaufbauhilfe leisten.

Der Anteil der Menschen, die von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag leben müssen und somit unter extremer Armut leiden, sollte bis 2015 gegenüber 1990 halbiert werden. So lautete das konkrete Millenniumsziel der UNO. Tatsächlich reduzierte sich der Anteil dieser Menschen an der Bevölkerung in den Entwicklungs- und Schwellenländern schon bis 2005 von 46 auf 27 Prozent, was besonders auf der positiven Entwicklung in China und Lateinamerika beruht. Allerdings: Laut Welternährungsorganisation (FAO) litt 2009 erstmals seit 1970 wieder mehr als eine Milliarde Menschen an der extremsten Form der Armut – an Hunger.

Ebenso lebensbedrohlich wie der Mangel an Nahrungsmitteln kann die fehlende Gesundheitsversorgung sein, der die UNO – bezogen auf unterschiedliche Indikatoren – gleich drei ihrer Ziele gewidmet hat. So möchte sie die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren bis 2015 um zwei Drittel senken.

Die Deutsche Bank engagiert sich seit Jahren auch für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von benachteiligten Menschen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Zum Beispiel unterstützt die Bank seit 2009 das **Angkor Hospital for Children** in Kambodscha, einem der ärmsten Länder der Welt. Die Klinik leistet eine besonders fundierte ambulante und stationäre Arbeit und hat in den vergangenen zwölf Jahren mehr als eine Million kleine Patienten aus bedürftigen Familien kostenlos behandelt. Gleichzeitig stärkt sie das Gesundheitssystem des Landes, indem sie pro Jahr rund 100 medizinische Hilfskräfte ausbildet, die chronisch kranke Kinder und HIV-Infizierte direkt in den entlegenen Dörfern versorgen. Mit Hilfe der Deutschen Bank konnte die Ambulanz der Klinik ausgebaut werden, die außerdem Medikamente und Impfstoffe erhielt. 2011 besuchte ein Team von 22 ehrenamtlichen Helfern der Deutschen Bank in Singapur die Klinik, um die dortige Arbeit zusätzlich zu unterstützen.

Menschen mit Handicaps

Auf Mauritius fördert die Deutsche Bank das Flacq Disabled Centre, wo 45 junge Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen unterrichtet werden und handwerkliche Fähigkeiten erlangen. Die in Mailand ansässige Organisation Itaca Onlus unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischen Problemen bei der Integration ins Arbeitsleben. Im Jahr 2011 unterstützte die Deutsche Bank Itaca Onlus beim Aufbau eines Standorts in Rom.



Mehr zum Engagement im Angkor Hospital



2011 erhielten 2000 Menschen in Sri Lanka nach einem Sehtest passende Brillen



Napoli LaborArt

In Neapel unterstützt die Deutsche Bank seit Herbst 2011 die Casa di Tonia. In dem Haus können sechs alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern wohnen. Außerdem bietet es einen Kindergarten und verschiedene soziale Dienste für bedürftige Familien. Es ist Teil des Projekts Napoli LaborArt, das die katholische Kirche in besonders benachteiligten Stadtteilen gestartet hat.

Deutschbanker aus Singapur und Hongkong engagierten sich 2011 für das **Eye Clinic**-Projekt in Sri Lanka, das Bankmitarbeiter aus Colombo initiierten. Gemeinsam mit Optikern reisten sie im Rahmen des Mitarbeiterprogramms für ehrenamtliches Engagement nach Hemmathagama. Dort erhielten 2000 Dorfbewohner aus der Region nach einem Sehtest die passenden Brillen – eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sie künftig den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien verdienen können.

Nahezu sechs Millionen Menschen in Südafrika sind an Aids erkrankt, stellt die UNO-Initiative



**pass on
your
passion** » Bevor ich zur Deutschen Bank kam, habe ich nie ehrenamtlich gearbeitet. Heute weiß ich: Es ist höchst befriedigend, Menschen zu helfen, die in Not sind. «

Kevin Plein von Global Transaction Banking (GTB) in den USA hat in den vergangenen drei Jahren die ehrenamtliche Zusammenarbeit mit Initiativen geleitet, die Bedürftige in New York mit Lebensmitteln versorgen. Insgesamt unterstützt GTB solche Initiativen in zehn amerikanischen Städten. 2011 haben Bankmitarbeiter 27 Tonnen Lebensmittel portionsweise verpackt, die dann in kommunalen Einrichtungen an Bedürftige verteilt wurden.

Bei GTB America ist rund jeder dritte Deutschbanker im Rahmen der Bankprogramme ehrenamtlich tätig.

➔ pass-on-your-passion.de



Unterricht für benachteiligte Kinder in Peru

UNAIDS fest. Wenn die Eltern sterben, bleiben die Kinder oft unversorgt zurück. Die Deutsche Bank Africa Foundation unterstützt die Arbeit verschiedener Initiativen, die sich um die Waisen direkt in deren Heimatdörfern kümmern, etwa das **Refilwe Community Project**. Die Initiative setzt dabei auf Paten, die sich um die Kinder kümmern. Bei den **Witkopp Health & Welfare Centres** helfen Fieldworkers bei der medizinischen und sozialen Versorgung elternloser Kinder. Und das Projekt **NOAH** bildet lokale Netzwerke, so genannte Archen, die diesen Kindern ein Zuhause und die Chance auf eine Ausbildung bieten. 2011 waren in den über 100 Archen 20 000 Kinder registriert.

In Deutschland unterstützen die Deutsche Bank und die Deutsche Bank Bauspar AG den **SOS-Kinderdorf e. V.** mit der Initiative **Zukunft für Kinder**. Kinder, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr bei den leiblichen Eltern leben können, finden in den SOS-Kinderdörfern ein dauerhaftes Zuhause und eine liebevolle Familie. Das ursprüngliche Startkapital eines Bausparvertrags wird durch Spenden von Bank, Kunden und Mitarbeitern kontinuierlich aufgestockt. Mit diesem Projekt setzt sich die Bank langfristig für die Zukunftssicherung sozial benachteiligter Kinder ein.

Palästinensischen Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten, ist das Ziel der **Palestine Association for Children's Encouragement of Sports (PACES)**, die von der Deutsche Bank Middle East Foundation unterstützt wird. Die Kinder, die in der West Bank, in Jordanien und im Libanon leben, spielen nachmittags Fußball und Basketball und reisen sogar zu Turnieren nach Europa.

In der peruanischen Hauptstadt Lima kümmert sich die Kulturinitiative **Ángeles D1** um Straßenkinder und jugendliche Bewohner von Armenvierteln. Namhafte Choreografen erarbeiten mit ihnen Tanzaufführungen, bei denen sie ihre Talente entdecken können. Ähnliche Ziele verfolgt das brasilianische Projekt **Jaguaré**. Es bietet Kindern und Jugendlichen aus den benachteiligten Vierteln von São Paulo eine Anlaufstelle und außerhalb der Schule die Möglichkeit zu kulturellen sowie künstlerischen und sportlichen Aktivitäten.



Katastrophe in Japan

Im Frühjahr 2011 verwüsteten Erdbeben und Tsunamis die japanische Provinz Tōhoku und zerstörten das Atomkraftwerk Fukushima. Die Deutsche Bank, ihre Stiftungen, Kunden und Mitarbeiter spendeten 2,68 Millionen US-Dollar, zum Teil als Soforthilfe. Die eigens von der Bank gegründete Tōhoku Task Force sucht Partner vor Ort, die sie beim Wiederaufbau der lokalen Wirtschaft, des Gesundheits- und Bildungssystems unterstützt. Zudem koordiniert das Netzwerk der Volunteers (V-Net) das Engagement der Bankmitarbeiter für die Opfer der Katastrophe.

Hungersnot in Afrika

Extreme Dürre, stark angestiegene Lebensmittelpreise und bewaffnete Konflikte führten im Sommer zu einer dramatischen Zuspitzung der Hungerkatastrophe in Ostafrika. Nach UNICEF-Einschätzungen waren mindestens 560 000 Kinder stark mangelernährt. Die Deutsche Bank, ihre Stiftungen, Mitarbeiter und Kunden stellten eine Million Euro bereit. Damit konnte UNICEF die besonders wichtige therapeutische Zusatzernährung beschaffen, um den Kindern zu helfen, wieder zu Kräften zu kommen.

 unicef.org

Erdbeben in Haiti

Als 2010 ein gewaltiges Erdbeben Haiti, eines der ärmsten Länder der Welt, traf, leistete die Deutsche Bank prompt humanitäre Soforthilfe; ihr Beitrag war eine der größten Unternehmensspenden. 2011 unterstützten die Bank und ihre Stiftungen weiterhin die Aufbauarbeit. Sie förderten die Einführung und den Bau von Bambushäusern, die als sicherer und erschwinglicher Ersatz für zerstörte Wohngebäude dienen. Außerdem sorgte die Deutsche Bank dafür, dass die Harvard University und das MIT an den Wiederaufbauplänen für ein neues Wohnviertel in der Nähe von Port-au-Prince mitwirkten.

Katastrophenhilfe

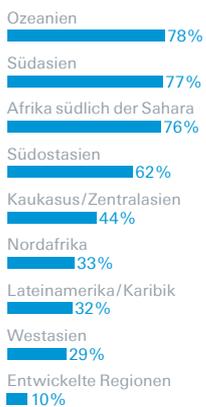
Erdbeben, Tsunamis, Dürrekatastrophen – wenn Naturgewalten die Lebensgrundlage der Menschen zerstören, unterstützen die Deutsche Bank und ihre Stiftungen die Betroffenen schnell und unbürokratisch. Sie und ihre Mitarbeiter helfen prompt, die erste Not zu lindern, und fördern langfristig die Regionen, die von Katastrophen verwüstet wurden. Nach den verheerenden Überschwemmungen, unter denen **Thailand** im Spätherbst zu leiden hatte, identifizierte die Deutsche Bank Asia Foundation die wirkungsvollsten Hilfsmaßnahmen gemeinsam mit dem Management der Bank in Bangkok. Die Flutopfer erhielten sofort Trinkwasser, Lebensmittel, Decken und Medikamente. Bei der Verwendung der Wiederaufbauhilfe, die zum Teil auch aus Mitarbeiter- und Kundenspenden stammt, arbeitet die Bank eng mit Hilfsorganisationen vor Ort zusammen, um eine direkte und nachhaltige Hilfe für die betroffenen Gemeinden zu gewährleisten.

Keine Hilfe ohne ethische Prinzipien

Mikrofinanzierung und Social Venture Funds: Wer Menschen dabei helfen will, sich selbst zu helfen, braucht innovative Finanzinstrumente. Sie müssen sozialen und wirtschaftlichen Zielen gleichermaßen dienen. Wir bieten sie an. Um sie erfolgreich anzuwenden, nutzen wir unsere globalen Netzwerke und Kernkompetenzen. Dabei orientieren wir uns seit vielen Jahren an strengen Leitlinien.

Mikrokredite erforderlich

Anteil der Selbstständigen und der mithelfenden Familienangehörigen an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2009)



Quelle:
Vereinte Nationen, 2011

Mehr zu unseren
Mikrofinanz-Programmen

db.com/usa/citizenship/microfinance

In den Entwicklungsländern hat ein hoher Anteil der Bevölkerung keinen Zugang zum primären Arbeitsmarkt. In Afrika südlich der Sahara findet nur jeder Vierte eine Anstellung. Drei Viertel der Menschen gehen eigenen Kleinstgeschäften nach. Da sie dabei häufig von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag leben, sehen die Vereinten Nationen sie als prekär Beschäftigte an, deren Situation sich gemäß den Millenniumszielen ändern muss. Um ihre Lage substanziell zu verbessern und ihr Geschäft auf eine gesunde Basis zu stellen, fehlt aber häufig das nötige Startkapital, auch wenn es sich in den meisten Fällen nur um geringe Summen handelt. Die Menschen brauchen daher Zugang zu Finanzdienstleistungen, zu kleinen Krediten, die sie jedoch von traditionellen Banken nicht erhalten, weil ihnen die nötige Bonität und die geforderten Sicherheiten fehlen. Die Deutsche Bank hat früh erkannt, welche Chance diese Mikrokredite für die einzelnen Menschen und damit für die Zukunft der Gesellschaft bedeuten, vor allem in den Entwicklungsländern.

Da einige Mikrokreditgeber überhöhte Zinsen verlangten und sich Mikrokreditnehmer in manchen Regionen übermäßig verschuldeten, waren Mikrofinanzierungen in letzter Zeit zunehmender Kritik ausgesetzt. Als einer der Vorreiter der Branche hat die Deutsche Bank bereits frühzeitig auf internationaler Ebene auf das steigende Risiko durch die aggressive Vermarktung von Mikrokrediten aufmerksam gemacht.

Um dieses für die Bevölkerung in den Entwicklungsländern so wichtige Instrument zu retten, hat sich die Bank schon vor Jahren für eine stärkere Selbstkontrolle der Branche eingesetzt. Auf ihre Initiative hin entstand die **Pocantico-Deklaration**, in der 2008 ethische Prinzipien zum Schutz der Kunden fest-

geschrieben wurden. Diese Grundsätze bildeten auch die Basis für die **Smart Campaign**, eine Initiative der Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) und des Center for Financial Inclusion der ACCION International. Ihr haben sich, neben der Deutschen Bank, auch mehrere tausend Mikrofinanzinstitute (MFI), Netzwerke, Verbände und Investoren angeschlossen.

Schätzungen zufolge gibt es weltweit inzwischen mehr als 100 000 Mikrofinanzinstitute, darunter gemeinnützige Organisationen, Nichtbanken und regulierte Finanzdienstleister. Die von der Deutschen Bank verwalteten Mikrofinanzfonds versorgen jene MFIs mit Kapital zu günstigen Konditionen, die dem Verhaltenskodex der Smart Campaign verpflichtet sind. Dieser Kodex schreibt unter anderem das Vermeiden von Überschuldung, angemessene Inkassopraktiken und eine transparente Preisgestaltung vor. Denn die Deutsche Bank versteht ihr Engagement in diesem Bereich nicht primär als kommerzielle Aktivität mit dem Ziel, Gewinne zu maximieren. Ihr Anliegen ist vielmehr die Anwendung von bewährten Finanzinstrumenten und Prozessen, um sozialen und finanziellen Nutzen für benachteiligte Menschen und Gemeinschaften zu schaffen.

Damit der Mikrofinanzsektor ein Instrument zur Erhebung belastbarer Daten zur Verschuldung oder möglichen Überschuldung von Mikrokreditnehmern erhält, hat die Deutsche Bank den





Mit Hilfe eines mongolischen Mikrofinanzinstituts konnte diese Kleinunternehmerin ihre Näherei für Schuluniformen ausweiten

[Over-indebtedness Survey](#) als Pilotprojekt in Mexiko gestartet. Das mittelamerikanische Land ist dafür besonders geeignet, weil es dort 12 bis 15 Millionen Kleinunternehmer gibt und die Sorgen bezüglich deren Überschuldung wachsen. Bei dem Projekt, das später auf andere Länder übertragen werden soll, arbeitet die Deutsche Bank mit dem nationalen Mikrofinanznetzwerk und einem führenden Kreditbüro zusammen, dessen Arbeit sich vor allem auf die unteren Bevölkerungsschichten konzentriert.

Darüber hinaus baut die Deutsche Bank ihr Engagement für Kleinunternehmen in Entwicklungsländern aus, indem sie sie bei der Umsetzung umweltfreundlicher, nachhaltiger Geschäftsprozesse unterstützt. Für Afrika südlich der Sahara, für Lateinamerika und für die Karibik hat die Deutsche Bank Americas Foundation gemeinsam mit der Shell Foundation den Fonds [Carbon Initiative for Community Impact](#), kurz (CI)², aufgelegt. Er unterstützt kleine Unternehmen oder Start-ups, die zur Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes und zur Verbesserung der Lebensqualität benachteiligter Menschen beitragen. Kleine Handwerksbetriebe oder Landwirte können durch den Fonds finanzielle Förderung für umweltfreundliche Maßnahmen erhalten, die im Gegenzug Energieeinsparungen bewirken oder CO₂-Emissionen ausgleichen. (CI)² liefert damit nicht nur einen Beitrag zum Umweltschutz,

sondern auch zur Gesundheit der Mitarbeiter und des Umfelds, indem der Fonds unter anderem Mittel für umweltfreundliche Kochstellen und effiziente Solarlaternen bereitstellt.

Global Commercial Microfinance Consortium

Am 3. November 2005 gaben der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Bill Clinton, und der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, Dr. Josef Ackermann, den offiziellen Startschuss zum Global Commercial Microfinance Consortium. Der Fonds sollte erstmals die Möglichkeit schaffen, dass sich institutionelle Anleger ebenso wie private Investoren im Mikrofinanzbereich engagieren. Für diese Sparte und für die Menschen in den Entwicklungsländern, die solche Kleinstkredite dringend brauchen, war es ein historischer Tag. Jetzt, sechs Jahre später, ist klar: Mit dem ehrgeizigen Projekt begann eine Erfolgsgeschichte.

Das Consortium investierte insgesamt 89 Millionen US-Dollar in Afrika südlich der Sahara, in Mittel- und Südamerika, Zentral- und Südasiens sowie im Kaukasus und in Osteuropa. Es versorgte dabei 41 Mikrofinanzinstitutionen in 24 Ländern mit dem Kapital, das sie zur Versorgung von 2,6 Millionen Kreditnehmern mit geringem Einkommen brauchten, darunter 1,6 Millionen Frauen und 1,4 Millionen Bauern. Manchen der MFIs gewährte der Fonds erstmals Zugang zum offiziellen Finanzmarkt.

Alle Anleger des Consortium haben inzwischen ihr Startkapital zurück erhalten und größtenteils die angestrebten Renditen erzielt.

SleepSmart, StreetSmart

Wer in Großbritannien während der Wintermonate in einem Hotel übernachtet, kann seine Rechnung im Rahmen der SleepSmart-Kampagne um ein Britisches Pfund aufstocken – zu Gunsten von Menschen, die auf der Straße leben. Und wer in einem Restaurant isst, kann beim StreetSmart-Projekt ebenfalls ein Pfund für wohnungslose Menschen spenden. Damit jedes gespendete Pfund tatsächlich bei den Betroffenen ankommt, übernimmt die Deutsche Bank die Werbe- und Verwaltungskosten für beide Aktionen.

➔ streetsmart.org.uk



Mehr zum Impact
Investment Fund I

Rückenwind für sozialen Fortschritt Der innovative Impact Investment Fund I

Im November 2011 legte die Deutsche Bank in London den **Impact Investment Fund I** auf – einen Dachfonds, der über soziale Finanzintermediäre zehn Millionen Britische Pfund für gemeinnützige Unternehmen in Großbritannien bereitstellt.

Dieser Fonds setzt auf der Big Society Agenda der britischen Regierung auf und räumt Sozialunternehmen eine besondere Stellung ein. Um die Finanzierungslücken aufgrund schwindender Investitionen des öffentlichen Sektors zu schließen, wirkungsorientiert vorgehen und wachsen zu können, brauchen sie aber Kapital. Darüber hinaus sind Sozialunternehmen bei Themen wie Geschäftsentwicklung, Finanz- und Personalmanagement auf Unterstützung angewiesen. Die Deutsche Bank bringt hierfür die Expertise ihrer Mitarbeiter ein. Wann immer möglich, stehen Deutschbanker den Sozialunternehmen beratend zur Seite – ab 2012 auch im Rahmen des **Corporate Community Partnership** Programms der Bank (s. Seite 94).

Als professioneller Mittler zwischen Finanzwelt und Sozialunternehmen ist die Deutsche Bank ein Vorreiter bei der Entwicklung dieser neuen Anlageklasse.

Von dem neuen Fonds profitieren ausschließlich Unternehmen, die ein erfolgversprechendes Geschäftskonzept präsentieren und soziale Ziele verfolgen. Den Sozialunternehmen verschafft er erstmals Zugang zu Kapitalströmen, die für sie bisher nicht zur Verfügung standen.

Bereits 2010 hatte die Deutsche Bank Mittel bereitgestellt für den **Social Entrepreneurs Fonds** von Big Issue Invest, einem Tochterunternehmen der britischen gemeinnützigen Organisation **Big Issue**, die wohnungslosen Menschen durch den Verkauf des gleichnamigen Magazins ein regelmäßiges Einkommen verschafft. Der Fonds hat auch in die Stiftung des Starkochs Jamie Oliver investiert, die arbeitslosen jungen Menschen eine Ausbildung zum Koch ermöglicht. Ebenfalls engagiert hat sich der Fonds bei der HCT Group, die Transportdienste anbietet und Langzeitarbeitslosen eine Ausbildung ermöglicht.

Der neue Impact Investment Fund, der soziale Ziele verfolgt, wird von der Private Equity Group des Bereichs Asset Management professionell gemanagt und zudem von der in New York ansässigen Community Development Finance Group der Deutschen Bank beraten. Neben dem Ziel, Rückenwind für sozialen Fortschritt zu geben, soll er in den nächsten zehn Jahren auch ökonomisch tragfähig werden und Erträge erwirtschaften, die die Entwicklungs- und Managementkosten mehr als decken.

Der Impact Investment Fund I basiert auf der festen Überzeugung, dass Finanzinstitute ein tragender Teil der Gesellschaft sind. Mit dem Fonds nimmt die Deutsche Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr und öffnet diese neue Anlageklasse für eine breitere Zielgruppe von Investoren.

Im Restaurant Fifteen, das die Jamie Oliver Foundation eröffnet hat, werden junge Menschen zum Koch ausgebildet



Zukunftsinvestitionen als Antwort auf Krisen

Unser soziales Engagement in vielen Ländern der Welt war auch 2011 besonders darauf ausgerichtet, die Situation von Kindern zu verbessern, meist in Kooperation mit profilierten Partnerorganisationen. Die Arbeit der Deutsche Bank Africa Foundation konzentriert sich dabei auf die Unterstützung von Waisen. Allein im Jahr 2011 konnte sie 20 000 Kindern neue Perspektiven bieten.

Im Jahr 2011 haben wir auf zahlreiche Naturkatastrophen prompt reagiert und nachhaltig geholfen, darunter das Erdbeben und der Tsunami in Japan, Überschwemmungen in Australien, Thailand und Sri Lanka, Schlamm-lawinen in Kuala Lumpur und das Erdbeben in Neuseeland. Um dem Hunger in Ostafrika – speziell in Somalia, Kenia, Äthiopien und Dschibuti – zu begegnen, stellte die Bank gemeinsam mit ihren Stiftungen, Mitarbeitern und Kunden rund eine Million Euro zur Verfügung. Damit wurde die Arbeit von UNICEF unterstützt. In Haiti, wo wir nach dem Erdbeben 2010 Hilfen in Höhe von fünf Millionen Euro zugesagt hatten, ging die Aufbauarbeit der Deutsche Bank Americas Foundation auch 2011 weiter.

In Zusammenarbeit mit der Stadt New York und dem gemeinnützigen Natural Resources Defense Council hat die Deutsche Bank die **New York City Energy Efficiency Corporation (NYCEEC)** gegründet. Dieser neue gemeinnützige Finanzintermediär stellt Kredite zur Finanzierung energieeffizienter Bauprojekte zur Verfügung, die gleichzeitig CO₂-Emissionen reduzieren und Arbeitsplätze schaffen. Die Kapitalausstattung des NYCEEC beträgt 37,5 Millionen US-Dollar und stammt aus Mitteln des American Recovery and Reinvestment Act (ARRA).

Gemeinsam mit der Shell Foundation starteten wir die **Carbon Initiative for Community Impact**, die Kredite zur Finanzierung von Projekten zu erneuerbaren Energien bietet. Damit sollen entlegenen Kommunen in Entwicklungsländern Chancen gegeben werden.

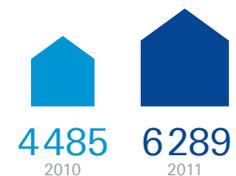
In Großbritannien startete 2011 erfolgreich der **Impact Investment Fund I**, der Sozialunternehmen mit dem notwendigen Kapital versorgt.

Auch 2012 werden wir unser Engagement, unsere Kompetenzen und finanzielle Mittel einbringen, um gefährdeten und bedürftigen Menschen weltweit zur Seite zu stehen und damit einem der drängendsten Zukunftsprobleme zu begegnen.

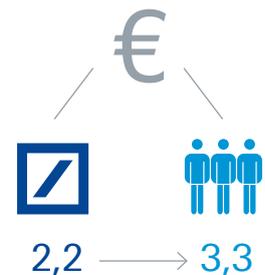
- Wir arbeiten weiter daran, den Fonds **Consortium II** aufzulegen. Er soll in den Entwicklungsländern 100 Millionen US-Dollar für Mikrokredite zur Verfügung stellen.
- In Asien und Afrika planen wir Ausbildungsprogramme und lokale landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme als Hilfe zur Selbsthilfe.
- In Argentinien wird unter Führung der Deutschen Bank ein Konsortium für Darlehen im sozialen Bereich etabliert.
- In den USA werden wir uns für die Wiederbelebung von gefährdeten Stadtteilen und Kommunen einsetzen, indem wir **ArtPlace** – eine Partnerschaft bedeutender Stiftungen, die Kunst und Kultur als Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung nutzen – über günstige Darlehen finanzieren.



Anzahl der Mikrokreditnehmer seit 1997 (in Mio.)



Bezahlbare Wohneinheiten, die die Deutsche Bank Americas Foundation ermöglicht hat (kumuliert)



Spenden der Bank und ihrer Stiftungen für Katastrophenhilfe vs. Gesamtsumme inklusive Spenden von Kunden und Mitarbeitern (in Mio. €)

Kunst & Musik

2.3



Auf der Biennale 2009 in Venedig gestaltete
Roman Ondák den tschechisch-slowakischen
Gemeinschaftspavillon als Gartenlandschaft



Kreativität entwickeln Das Besondere im Alltäglichen

Seine Kunst überrascht, sie erschließt sich oft erst auf den zweiten Blick und fasziniert den Betrachter, indem sie Brüche in der Normalität aufzeigt. Als **Künstler des Jahres 2012** zeichnet die Deutsche Bank den slowakischen Konzeptkünstler und Zeichner Roman Ondák aus.

Manch ein Besucher der Londoner FRIEZE ART FAIR mag sich über die zarte weiße Gardine in der VIP-Lounge gewundert haben: eingeklemmt und somit gefangen zwischen den Flügeln der Glastür zum Park. Drinnen schlug sie Falten, draußen wehte sie sanft im Wind. Die Irritation war Absicht. „Meine Arbeit fängt eine Minute ein, einen sehr kurzen Moment, der überall auf der Welt geschehen könnte“, sagt Roman Ondák. Auf der Kunstmesse FRIEZE ernannte die Deutsche Bank ihn zu ihrem Künstler des Jahres 2012.

Ondák, Jahrgang 1966, ist der bedeutendste slowakische Künstler der Gegenwart. Seine Arbeiten beschäftigen sich mit dem Besonderen im Alltäglichen. Und sie sind genauso flüchtig wie der Moment, den sie beschreiben. Der Künstler nimmt sich selbst zurück, seine Kunst schreit nicht, sie flüstert. Den tschechisch-slowakischen Gemeinschaftspavillon auf der Biennale in Venedig gestaltete er 2009 als eine Gartenlandschaft, die den Park ringsum bruchlos in das Gebäude hinein verlängert. Viele Besucher hätten anfangs gar nicht bemerkt, dass sie sich in einem Kunstpavillon befanden, schrieb die Washington Post.

Kunst als Selbstdarstellung liegt Ondák fern. „Ich wusste immer, dass ich Kunst machen will. Aber es kam mir nicht darauf an, ein Künstler zu sein – an artist with a big A“, sagte er dem Magazin Monopol. Erst im vierten Anlauf bekam er einen Studienplatz an der Akademie der Schönen Künste von Bratislava. Dann brachte die Wende 1989 den Lehrbetrieb für ein Jahr zum Erliegen. „Diese Phase der Anarchie war unglaublich, man konnte tun, was man wollte“, sagt er. „Eine gute Zeit, um über die Zukunft nachzudenken.“ Inspiriert wurde Ondák zuerst im Ausland, als er 1992 die documenta in Kassel und 1993 die Biennale in Venedig besuchte; daheim in Bratislava, wo er immer noch lebt, war die Kunst für die Menschen von untergeordneter Bedeutung, so Ondák.

Roman Ondák ist, nach Wangechi Mutu und Yto Barrada, der dritte Künstler des Jahres der Deutschen Bank. Mit dieser Auszeichnung möchte die Bank junge, außergewöhnliche Positionen bekannt machen und vielversprechende internationale Künstler fördern, die gesellschaftliche Themen ansprechen und dabei eigenständige Wege gehen. Bei der Wahl des Künstlers folgt sie der Empfehlung einer Jury aus vier international anerkannten Kuratoren. Der Preis ist verbunden mit einer Ausstellung im Deutsche Guggenheim in Berlin; die Ondák-Schau ist dort ab Ende April 2012 zu sehen. „Solch ein Preis ist wichtig für Künstler, zumal wenn er an eine Ausstellung gekoppelt ist und damit einem ganzen Team Arbeit ermöglicht“, sagt Ondák in gewohnter Bescheidenheit. „Aber er darf die Kunst und die Haltung nicht verändern.“



Roman Ondák
FRIEZE ART FAIR 2011

» Die Zukunft braucht Kunst

Art works: Kunst schafft Neues. Kunst stellt Fragen. Kunst überwindet Grenzen. Kunst wirkt. Daher engagiert sich die Deutsche Bank für zeitgenössische Kunst und dafür, dass immer mehr Menschen ihr begegnen können. Künstlerische Inspiration eröffnet uns neue Perspektiven und führt uns zu ungewöhnlichen, innovativen Ansätzen. Das kommt nicht nur der Wirtschaft zugute, sondern der Gesellschaft als Ganzes.

Verständnis für den Nachbarn

Tür an Tür hieß die Ausstellung zur 1000-jährigen Geschichte der deutsch-polnischen Nachbarschaft, die 2011/2012 im Rahmen der Berliner Festspiele gezeigt wurde. Zu sehen waren rund 800 historische und zeitgenössische Exponate. Die Deutsche Bank Stiftung ermöglichte das begleitende Vermittlungsprogramm: Schülern und Studenten wurde Zugang zur jeweils anderen Kultur verschafft und der kulturelle Austausch wurde gefördert.

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen“, sagt der amerikanische Schriftsteller Paul Auster. „Sie ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“

Gerade die zeitgenössische Kunst hat sich zum Ziel gesetzt, die komplexe moderne Welt für die Menschen begreifbar und erlebbar zu machen. Anders als die Wissenschaft, die dabei nach objektiven Fakten sucht, gibt die Kunst nicht nur intellektuelle, sondern auch emotionale Anstöße. Sie weckt die Kreativität des Betrachters.

Die Deutsche Bank engagiert sich seit über 30 Jahren für die Gegenwartskunst, wobei Arbeiten auf Papier und Fotografie im Mittelpunkt stehen. Es geht ihr um die Förderung junger Talente, deren Kunst neue Wege

geht und Position bezieht. Zunächst konzentrierte sie sich auf deutsche Kunst nach 1945. Inzwischen liegt der Schwerpunkt der Sammlung auf der aktuellen internationalen Kunst. Im Fokus stehen Arbeiten aus den Kunstzentren in Afrika, China, Indien und Lateinamerika – Regionen, die künftig noch an Bedeutung für die Sammlung gewinnen werden. Heute umfasst die **Sammlung Deutsche Bank** mehr als 56.000 Werke. 95 Prozent davon sind im In- und Ausland öffentlich zugänglich: Sie werden in den Bankgebäuden oder in Ausstellungen in Museen gezeigt – und ermöglichen so vielen Menschen weltweit die inspirierende Begegnung mit Kunst.

2011 war das Engagement der Deutschen Bank geprägt von der Förderung zahlreicher **osteuropäischer Kunstprojekte und Künstler**. 2012 steht der Slowake **Roman Ondák** im Mittelpunkt – als Künstler des Jahres. Bereits seit 2003 schreibt die Deutsche Bank Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Bank in Polen und der Warschauer Zachęta Nationalgalerie den Kunstpreis **Views** aus, um der zeitgenössischen polnischen Szene mehr internationale Aufmerksamkeit zu verschaffen. Preisträger 2011 war der Performance-Künstler **Konrad Smoleński**, der mit Videokunst und Installationen hervorgetreten ist.

In Großbritannien unterstützte die Deutsche Bank 2011 die erste dortige Ausstellung mit Werken von **Nedko Solakov**, einem wichtigen Protagonisten der europäischen Gegenwartskunst. Mit seinen Zeichnungen, Gemälden und Installationen hinterfragt der Bulgare kollektive Wahrheiten und deckt die Widersprüche der menschlichen Existenz auf. In den Frankfurter Deutsche Bank-Türmen ist seinen Werken, darunter eine Auftragsarbeit, eine ganze Etage gewidmet.

In Berlin wurde Ende 2011 die Arbeit **Almech** des polnischen Künstlers **Paweł Althamer** gezeigt. Die Rauminstallation, eine Auftragsarbeit des Deutsche Guggenheim, entstand als work in progress in der Kunsthalle, die von der Deutschen Bank gemeinsam mit der Solomon R. Guggenheim Foundation betrie-

Bei der Reihe OH! öffnen Sammler in Singapur ihre Privathäuser, um ihre Kunst zu zeigen





Seit November 2011 hängt die Arbeit 12 Harmonics von Keith Tyson im Foyer von Winchester House, der Zentrale der Deutschen Bank in London

ben wird. Die Schau bezog sowohl die Besucher und Deutschbanker als auch Arbeiter aus der polnischen Kunststoff-Fabrik Almech ein. Gemeinsam mit dem Künstler stellten Letztere in Berlin Skulpturen von den Besuchern her.

Insgesamt hat das **Deutsche Guggenheim** binnen 14 Jahren 17 Arbeiten in Auftrag gegeben, sowohl bei international renommierten Künstlern wie Gerhard Richter oder Jeff Koons als auch bei Newcomern wie Phoebe Washburn und Agathe Snow. Mit rund 124 000 Besuchern 2011 hat das Haus, bezogen auf die Quadratmeterzahl, die höchste Auslastung im weltweiten Guggenheim-Netzwerk. Jedes Jahr werden in Berlin vier Ausstellungen gezeigt, die von einem umfangreichen Rahmenprogramm wie etwa Workshops für Kinder und Jugendliche oder Führungen für Blinde und Gehörlose begleitet sind. Eine Schau pro Jahr präsentiert Arbeiten aus der Sammlung Deutsche Bank. Außerdem wurde 2011 zum dritten Mal eine Ausstellung, die in Berlin Premiere hatte, im Rahmen der Reihe **Deutsche Bank Series at the Guggenheim** auch im New Yorker Guggenheim Museum gezeigt.

Im Deutsche Guggenheim in Berlin war unter anderem **Yto Barrada**, die Künstlerin des Jahres 2011,

mit einer Werkschau vertreten. Die Ausstellung wanderte anschließend nach Brüssel ins **WIELS Contemporary Art Centre**. Dort erlebten Jugendliche in Schüler-Workshops das Werk der französisch-marokkanischen Künstlerin und diskutierten über die politischen Umbrüche in den arabischen Ländern.

1 800 Arbeiten von 100 Künstlern aus 40 Ländern hängen in den Deutsche Bank-Türmen in Frankfurt am Main und geben einen Überblick über die aktuelle internationale Kunstszene. Im Frühjahr 2011 wurden die Türme nach einer dreijährigen Renovierung wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Foyer und die erste Etage stehen Kunstfreunden jederzeit offen. An den rund 850 Führungen durch obere Stockwerke nahmen zwischen Ende Februar und Dezember 2011 rund 8 500 Menschen teil.

Im Frühjahr 2011 startete die siebenwöchige Veranstaltungsreihe **Globe. For Frankfurt and the World** in den neu gestalteten Türmen. 6 000 Menschen erlebten das Performance-, Tanz-, Film- und Video-programm, das 70 internationale Künstler boten. Auf der Globe-Website waren 21 000 Besucher zu Gast.

Kunstmessen international

Zum achten Mal war die Deutsche Bank 2011 Hauptsponsor der **FRIEZE ART FAIR** in London, einer der bedeutendsten internationalen Messen für zeitgenössische Kunst. Die wichtigste Kunstmesse in Asien unterstützt die Bank mit der **ART HK** in Hongkong. Bei der **ART FAIR TOKYO** war die Bank ebenfalls Hauptsponsor. Um die Opfer der japanischen Naturkatastrophe zu unterstützen, boten Künstler Workshops an, in denen 32 Kinder Fächer bemalten und später den Verkaufserlös spendeten. Acht Deutschbanker unterstützen dieses Projekt.

- ➔ frieze.com
- ➔ hongkongartfair.com
- ➔ artfairtokyo.com/en



Film zum Globe-Auftritt von Apparatjik

Baselitz und Polke

In Rom war die Deutsche Bank Hauptsponsor der Ausstellung „Made in Italy/Fatto in Italia“, bei der zwei monumentale Skulpturen von Georg Baselitz gezeigt wurden. Jeden Tag sahen mehr als 600 Besucher die Schau in der Galleria Borghese. Unterstützt von der Bank präsentierte das Museu de Arte de São Paulo (MASP) Arbeiten von Sigmar Polke. Es war die erste internationale Ausstellung nach dem Tod des Künstlers 2010.



Download
Art works-App

Im Foyer der Frankfurter Türme nutzt die **ArtWall** neue Technologien, um Interesse an zeitgenössischer Kunst zu wecken. Auf 60 Monitoren können Besucher dort in stetigem Wechsel Arbeiten sehen, die in den Etagen ausgestellt sind. Um Kunstinteressierten und Mitarbeitern weltweit einen Eindruck von den Exponaten zu vermitteln, die in den Türmen präsentiert werden, baut die Bank ihr Online-Kunstangebot kontinuierlich aus. Die Kunstwerke auf den Etagen sind auch über die **Art works-App** anzusteuern, die zusätzliche Informationen zu den einzelnen Arbeiten und den Künstlern liefert.



**pass on
your
passion** » Beim Ehrenamt
bekommt man mehr,
als man gibt. Ich habe
viel von denen gelernt, die ich
unterstützt habe. «

Keith Lui ist Programm-Manager bei Global Technology Capital Markets (GTCM) in Hongkong. Seit 2008 organisiert er ehrenamtlich das von Bankmitarbeitern initiierte Programm Music, Art, Drama, Dance (MADD). Es bietet kreative Workshops an Schulen sowie im Rahmen der Kunstmesse ART HK das Projekt Art4Kids an. In Hongkong engagieren sich 697 (also 49 Prozent) der Mitarbeiter ehrenamtlich.

📍 pass-on-your-passion.de



Kurzfilm zu MADD

Ab 2012 können sich Besucher der Londoner Bankniederlassung digital über die Kunst informieren: Die interaktive **ArtStation** gibt im Foyer des Winchester House einen Überblick über die Sammlung Deutsche Bank an diesem Standort; solche Stationen sind auch für weitere Bankgebäude weltweit vorgesehen. So wird auch über innovative Technologien Zugang zur Kunst geschaffen.

Wesentlicher Aspekt des Kunstengagements der Deutschen Bank ist der internationale kulturelle Austausch. Deshalb schickt sie immer wieder bedeutende Werke aus ihrer Sammlung auf Tournee. Bereits seit 2010 war die Schau **Beuys and Beyond – Teaching as Art** in Lateinamerika unterwegs. Die Arbeiten des deutschen Künstlers und seiner Schüler, darunter Imi Knoebel und Jörg Immendorff, standen im Dialog mit Werken von bedeutenden einheimischen Künstlern und deren Schülern. Zum Abschluss wurde die Ausstellung bis November 2011 in São Paulo gezeigt, wo die Deutsche Bank damit das 100-jährige Bestehen ihrer Geschäftstätigkeit in Brasilien feierte. Allein dort sahen weit über 40 000 Menschen die Schau, insgesamt zählten die sechs lateinamerikanischen Stationen über 200 000 Besucher.

Ein ungewöhnliches Konzept verfolgt die Reihe **OH! Open House** in Singapur, die von der Deutschen Bank gefördert wird. 2011 öffneten fünf Sammler ihre Privathäuser für die Öffentlichkeit, um ihre Arbeiten von zwölf einheimischen Künstlern zu zeigen. Ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter führten an zwei Wochenenden im Januar insgesamt 1 400 Besucher durch die Privatsammlungen. Am letzten Tag waren die Karten bereits nach einer halben Stunde ausverkauft. 2012 wird auch das Gebäude der Deutschen Bank in Singapur in das Programm eingebunden. Langfristig soll das Projekt zu einem der drei wichtigsten Kunstereignisse in Singapur ausgebaut werden.

»» Gemeinsam Großes schaffen

Musik erleben: Die Leidenschaft für Musik verbindet Menschen jeder Nationalität, jeden Alters und jeder Herkunft. Das gilt für Zuhörer wie für all jene, die sich dem Musizieren verschrieben haben – ob im privaten oder professionellen Rahmen. Gemeinsam zu musizieren, ist stets das Werk eines Ensembles, dessen Gelingen auf dem Zusammenspiel von Können, Begeisterung, Inspiration und Disziplin beruht. Ein Grundprinzip, das auch prägend für all jene wirkt, die sich mit Musik beschäftigen.

Ebenso wie die bildende Kunst eröffnet die Musik den Menschen neue Horizonte. „Echte Kunst ist eigensinnig“, beschrieb Ludwig van Beethoven seinen Anspruch: Bedeutende Werke und gelungene Darbietungen geben dem Leben einen ganz eigenen Sinn und fördern das kreative Querdenken. Deshalb ist der Deutschen Bank daran gelegen, einer breiten Öffentlichkeit und insbesondere der Jugend den Zugang zu Meisterwerken der Musik zu vermitteln.

Bereits seit 1989 ist die Bank den **Berliner Philharmonikern**, einem der herausragendsten Orchester der Welt, in einer engen Partnerschaft verbunden. Einen Schwerpunkt der Zusammenarbeit bildet die **Digital Concert Hall**, die Anfang 2009 an den Start ging. Sie überträgt Konzerte des Orchesters in bester Audioqualität im Internet und ist in der Welt der klassischen Musik einzigartig. Die Digital Concert Hall lässt weltweit Menschen jeder Herkunft und aller Alters-

stufen an den Aufführungen des Orchesters teilhaben und überwindet somit sowohl nationale Grenzen als auch soziale Schranken. Allein das Saison-eröffnungskonzert der Philharmoniker im August 2011 sahen 9000 Menschen auf der Homepage der Deutschen Bank. Seit 2011 werden die Konzerte auch in Kinos auf großer Leinwand gezeigt.

Seit seinem Start 2002 steht das **Education-Programm** des Orchesters im Zentrum der Zusammenarbeit, weil es dem kulturellen Förderprogramm der Deutschen Bank idealtypisch entspricht. Es begeistert Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten und eröffnet ihnen neue Ausdrucksmöglichkeiten. Indem sie gemeinsam mit den Musikern und anderen Künstlern eigene Aufführungen erarbeiten, werden die Kreativität und Teamfähigkeit der jungen Menschen gefördert. Sie erhalten die für ihre Entwicklung so bedeutsame Bestätigung

Erfolg für die Jugend

Das Education-Programm der Berliner Philharmoniker, das durch den Dokumentarfilm *Rhythm Is It!* bekannt wurde, feiert 2012 seinen zehnten Geburtstag. Es wurde unter anderem mit der Goldenen Kamera und dem Karlspreis ausgezeichnet. Bis einschließlich 2011 beteiligten sich 21000 Schüler an den Aufführungen, die über 165000 Zuschauer sahen.

berliner-philharmoniker.de/education



Trailer zur Digital Concert Hall

Die Digital Concert Hall ermöglicht seit 2011 auch die Live-Übertragung von Konzerten der Berliner Philharmoniker in Kinos



Kooperation mit den Emiraten

Im Mai 2010 startete die Deutsche Bank MENA Foundation ihr Projekt Orpheus mit dem ersten klassischen Konzert, das von einem Finanzdienstleister in den Vereinigten Arabischen Emiraten gefördert wurde. 2011 wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit dem dortigen Ministerium für Kultur, Jugend und Stadtentwicklung der Vereinigten Arabischen Emirate fortgeführt, indem neun Studenten nach Deutschland eingeladen wurden.

und stärken ihr Selbstwertgefühl – eine wichtige Voraussetzung, sich auch auf anderen Gebieten Herausforderungen zu stellen und Erfolge zu erzielen.

2003 begleiteten Dokumentarfilmer die Proben zu dem Strawinsky-Ballett *Le sacre du printemps* und machten das Education-Programm weithin bekannt: Der Film *Rhythm Is It!* wurde zum großen Überraschungserfolg in den Kinos und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 2011 waren die Höhepunkte das Tanzprojekt *Die Launen der Natur* mit 150 Jugendlichen nach Klängen des französischen Komponisten Jean-Philippe Rameau sowie das Konzert des **Musikgymnasiums Schloss Belvedere** aus Weimar, das erstmals in der Philharmonie auftrat. Die Bank unterstützt das Gymnasium seit nahezu 20 Jahren.

Ein Projekt, das einen ähnlichen Ansatz verfolgt, hat die Deutsche Bank 2011 an der Oper Köln unterstützt. Zusammen mit 128 Schülern realisierte der international renommierte Choreograf Royston Maldoom die *Carmina Burana* von Carl Orff.

In Großbritannien unterstützt die Bank die **Londoner Philharmoniker** bei ihrem Projekt **BrightSparks**. Es ermöglicht sozial benachteiligten Schülern zwischen 5 und 16 Jahren den Besuch eines klassischen Konzerts – oftmals das erste in ihrem Leben. Lehrer erhalten Fortbildungen, und an ausgewählten Schulen finden Schüler-Workshops statt. In der Konzertsaison 2010/2011 nahmen fast 12000 Schüler und Lehrer daran teil.

Um neue Impulse im Musiktheater zu setzen und das kreative Potenzial von Nachwuchskräften zu fördern, initiierte die Deutsche Bank Stiftung 2001 die **Akademie Musiktheater heute**. Jedes Jahr werden bis zu 15 Stipendien an junge Komponisten, Regisseure, Dramaturgen, Dirigenten, Bühnenbildner und Kulturmanager vergeben, die sich während des zweijährigen Förderprogramms über zukunftsweisende Entwicklungen beim Musiktheater austauschen. Gleichzeitig wurde ein Alumni-Netzwerk für die künftigen Führungskräfte in diesem Bereich aufgebaut, dem mittlerweile über 160 Stipendiaten und Alumni angehören.

Meilensteine

Das Education-Programm der Berliner Philharmoniker



Zugang schaffen – vor Ort und im Netz

Seit der Wiedereröffnung ihrer Türme in Frankfurt am Main 2011 präsentiert die Deutsche Bank dort ihre Kunstwerke mit neuem Konzept. Zu sehen sind 1 800 Arbeiten von 100 Künstlern aus 40 Ländern. Bis zum Jahresende nahmen 8 500 Besucher an rund 850 Führungen teil. Etwa 6 000 Menschen erlebten Performances, Tanzaufführungen, Film- und Videopräsentationen bei der Veranstaltungsreihe **Globe. For Frankfurt and the World**. Die Globe-Website besuchten mehr als 21 000 Interessierte.

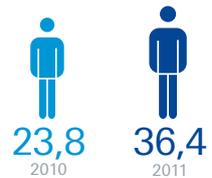
Riffs, die Ausstellung von Yto Barrada, machte 2011 in Berlin und Brüssel Station und wird 2012 in Chicago, Birmingham, Rom und Winterthur zu sehen sein.

Im brasilianischen São Paulo endete die zweijährige Tournee von Werken aus der Sammlung Deutsche Bank; über 200 000 Besucher sahen die Schau **Beuys and Beyond – Teaching as Art** an ihren sechs Stationen in Lateinamerika.

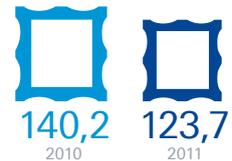
Die enge Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern wurde erfolgreich weitergeführt: Das **Education-Programm** startete einen Internet-Wettbewerb, bei dem Jugendliche einen Remix von Mahlers Sinfonie Nr. 1 erstellen sollten. 10 000 Interessierte besuchten 2011 die Seite, viele tauschten sich dort rege aus. Die **Digital Concert Hall** der Philharmoniker kann seit ihrem Beginn 2009 rund vier Millionen Unique Visitors vorweisen, die zwischen 120 Konzertaufzeichnungen und 85 Live-Aufzeichnungen wählen konnten. Allein die Concertgebouw-Aufführung im November 2011 verfolgten 6 000 Zuschauer live in der digitalen Konzerthalle.

Im Jahr 2012 werden wir gemeinsam mit unseren Partnern

- an der Neuausrichtung des Education-Programms mitarbeiten und dessen zehnten Geburtstag gemeinsam mit der Compagnie Sasha Waltz & Guests mit dem großen Tanzprojekt Carmen feiern.
- eine Kooperation zwischen der Akademie Musiktheater heute, der Deutsche Bank Stiftung und den Berliner Philharmonikern im Rahmen der Osterfestspiele in Baden-Baden etablieren. Dort sollen ab 2013 jeweils eine Kinder- und eine Kammeroper aufgeführt werden.
- die Sammlung Deutsche Bank weiter optimieren und fokussieren.
- das Bekenntnis der Deutschen Bank zur Kunst durch den Einsatz modernster Technologien noch sichtbarer machen, etwa bei der ArtWall, der Art-Station und den Art works-Apps.
- im Neubau des Frankfurter Städel Museums ausgewählte Werke aus der Dauerleihgabe der Sammlung Deutsche Bank präsentieren.
- die FRIEZE ART FAIR bei ihrer Reise nach Randall's Island in New York begleiten, wo sie im Mai ihr neues Konzept präsentiert.



Teilnehmer an Kunstvermittlungsprogrammen (in Tausend)



Besucher des Deutsche Guggenheim in Berlin (in Tausend)



Registrierte Nutzer der Digital Concert Hall (in Tausend)



Abonnieren Sie ArtMag, das Online-Kunstmagazin der Deutschen Bank

db-artmag.de

Ehrenamtliches Engagement

2.4



Leidenschaft weitergeben Begeisterung, die ansteckt

Sich persönlich zu engagieren, war für Onnah Liew immer schon wichtig. Seit sie vor fünf Jahren zur Deutschen Bank in Singapur wechselte, hat sie zahlreiche gemeinnützige Aktivitäten initiiert und dabei aktiv mitgewirkt. Besonders am Herzen liegt ihr die Zusammenarbeit mit der Initiative **Concern and Care**, die sich um ältere Menschen kümmert.

Natürlich gibt es leichtere Aufgaben. Doch Onnah Liew würde gern den Projekten, die ältere und kranke Menschen unterstützen, noch mehr ihrer Zeit widmen. „Man braucht dafür allerdings viel Kraft und Leidenschaft, denn man ist dabei mit den weniger schönen Seiten des Lebens konfrontiert – was manchmal herzerreißend sein kann und große mentale Stärke verlangt“, sagt sie. Umso tiefer empfinde sie aber die Belohnung, die sie für ihr Engagement erhält: „Jedes Mal, wenn ich die Menschen zum Lächeln bringe, bin ich unbeschreiblich glücklich.“ Zum Beispiel, wenn sie die Senioren, die von der Concern and Care Society unterstützt werden, ins Singapore Art Museum begleitet. „Solche Erfahrungen sind nicht für Geld zu bekommen – und deshalb umso wertvoller“, sagt sie.

2007 kam Onnah Liew als Senior Relationship Manager und Teamleader Private Wealth Management für Südostasien zur Deutschen Bank. Seither hat die gebürtige Singapurerin, die sich schon zuvor in der Freizeit sozial engagierte, viele gemeinnützige Aktionen der Bank initiiert und unterstützt. Sie war für Waisen in Vietnam und für Erdbebenopfer in Indonesien aktiv. Das Engagement der Bank für benachteiligte Kinder in Singapur wurde 2009 von der **Singapore Children's Society** mit dem **Silver Award** ausgezeichnet. Jetzt hat Onnah Liew das Angebot des Deutsche Bank Art Bus (s. Seite 64), der üblicherweise mit Kindern unterwegs ist, um eine Dimension erweitert: Er bringt nun auch ältere Menschen in das renommierte Singapore Art Museum. Dort nehmen die Senioren an einem Rundgang mit Führung und an Kreativ-Workshops teil.

Das ehrenamtliche Engagement hat ihren Horizont erweitert, davon ist Onnah Liew überzeugt. „Ich habe Wissen und Fertigkeiten erlangt, die sowohl mein Privat- als auch mein Berufsleben positiv beeinflussen“, sagt die Managerin. Als Mutter von drei Kindern bemüht sie sich täglich um die Balance zwischen diesen beiden Bereichen ihres Lebens, ein gutes Zeitmanagement hilft dabei. Die gemeinnützige Arbeit leistet sie – wann immer es geht – gemeinsam mit ihren Kindern. „So lernen sie früh die wahren Werte des Gebens und Teilens kennen und werden sie hoffentlich ein Leben lang bewahren.“ Sehr beeindruckt ist Onnah Liew von Mutter Teresa und deren Äußerung, dass ein Mensch allein nicht die Welt verändern, dass er aber einen Stein ins Wasser werfen könne, der dann immer größere Kreise zieht. Deshalb motiviert die Managerin ihre Mitarbeiter, sich ebenfalls für andere einzusetzen. Und erzielt dabei einen zusätzlichen Effekt: Das gemeinsame Engagement habe das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kollegen gestärkt.



Film zu Onnah Liew

Onnah Liew, Deutschbankerin in Singapur, engagiert sich bei vielen gemeinnützigen Initiativen – für Kinder ebenso wie für ältere Menschen

Wer direkt hilft, hilft am besten

Praktisches und handwerkliches Engagement: Weltweit packen unsere Mitarbeiter in ihrem lokalen Umfeld mit an, wenn in gemeinnützigen Einrichtungen und sozialen Organisationen unmittelbares und individuelles Engagement gefragt sind – immer häufiger auch im Team. Außerdem unterstützen sie Hilfsorganisationen mit innovativen Spendenaktionen.



Ausgezeichnetes Engagement

Beim **European Change Communications Award** erhielt die Deutsche Bank 2011 den Sonderpreis für ihr globales Corporate Volunteering-Programm. In Singapur wurde sie vom National Volunteer & Philanthropy Centre zum **Corporate Philanthropist of the Year** gekürt. In ihrer Begründung hob die Jury hervor, dass die Bank „sogar in Zeiten der Finanzkrise“ weiterhin ein starkes Bekenntnis zum gemeinnützigen Engagement abgegeben habe.

➔ db.com/csr/de/auszeichnungen_2011

Charities of the Year

Zu Charities of the Year wählten Deutschbanker in Großbritannien 2011 die Initiative War Child, die rund 28 000 Kinder in 22 gefährlichen Regionen weltweit unterstützt, sowie The Eve Appeal, einen Fonds zur Förderung der gynäkologischen Krebsforschung: Für diese beiden Projekte veranstalteten die Mitarbeiter spezielle Spendenaktionen. Ende 2011 wurde das Programm Charities of the Year auch in Australien etabliert.



Deutschbanker bauen einen Spielplatz in Frankfurt am Main

Unternehmen sind Teil der Gesellschaft. Sie brauchen ein stabiles soziales Umfeld – und sind daher aufgerufen, ihren Teil zu dieser Stabilität beizutragen. Um ihrem Leitspruch „Mehr als Geld – soziales Kapital schaffen“ gerecht zu werden, fördert die Deutsche Bank das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter. Sie stellt ihnen entsprechende Angebote zur Verfügung und ermöglicht das Engagement bei diesen Initiativen, zum Teil auch im Rahmen der bezahlten Arbeitszeit. So unterstützten 2011 mehr als 19 000 Deutschbanker weltweit ganz persönlich und aktiv Initiativen, die der Gesellschaft und den Menschen Nutzen bringen. In einigen Regionen verdoppelt die Bank Spenden, die Mitarbeiter für gemeinnützige Projekte aufbringen.

Die Deutsche Bank gibt ihren Mitarbeitern seit vielen Jahren die Möglichkeit, sich bei **Social Days** tageweise gemeinnützig zu engagieren – mit sichtbarer, spürbarer und nachhaltiger Wirkung. Sie unterstützt den Einsatz der Teams auch finanziell, indem sie beispielsweise anfallende Materialkosten übernimmt. Beim **KaBOOM! Playground Build** in Houston, Texas, etwa haben Mitarbeiter gemeinsam mit Freiwilligen aus dem Stadtviertel binnen eines Tages einen Spielplatz für eine neue Grundschule gebaut und dabei die Wünsche und Vorstellungen der Schüler umgesetzt. Es war die erste Aktion des dortigen Netzwerks der Deutschen Bank, das 2011 gegründet wurde. Auch in South London errichteten Deutschbanker einen Spielplatz. Und in Frankfurt am Main halfen gleich mehrere Teams in neun Einsätzen beim Bau und bei der Sanierung von Spielplätzen. Im Rahmen der **SPATZ-Spielplatzaktion** bereiteten mehr als 150 Deutschbanker das Gelände vor, bauten Geräte auf und gestalteten gemeinsam mit den Kindern Zaunelemente.

In Thailand baut und renoviert die Initiative **My School Project** Schulen für benachteiligte Kinder in entlegenen Dörfern und schlägt damit einen Bogen zum Engagement der Deutschen Bank in den Bereichen Bildung und Soziales (s. Seite 62 und 70).

2011 wurde My School im vierten Jahr in Folge unterstützt. Mehr als 50 Deutschbanker reinigten und strichen Klassenräume. Außerdem sammelten Bankmitarbeiter 14 000 Euro für die Initiative.

In Malaysia unterstützte die Bank ein Dorf, das von den Ureinwohnern **Orang Asli** bewohnt wird. Weil keine Straße dorthin führt, trugen Deutschbanker die gespendeten Arzneimittel und Haushaltsgegenstände in die Gemeinde. Bereits 2010 hatten sie das Gemeindezentrum und den Kindergarten renoviert, 2011 starteten sie eine Pflanzaktion, diskutierten mit den Bewohnern Gesundheitsfragen und die Bedeutung einer Schulausbildung der Kinder.

In Berlin startete die Deutsche Bank bereits 2007 gemeinsam mit der Freiwilligenagentur Treffpunkt Hilfsbereitschaft das Projekt **Volunteers Go!**. Insgesamt 50 Auszubildende der Bank haben sich bislang



daran beteiligt und sich drei Monate lang zwei Stunden pro Woche in Pflegeheimen, Hospizen, Behindertenförderstätten und anderen gemeinnützigen Einrichtungen engagiert. Die Initiative soll junge Mitarbeiter gleich zu Beginn ihrer Karriere bei der Deutschen Bank für ehrenamtliches Engagement begeistern. Bislang waren die Auszubildenden insgesamt fast 1 200 Stunden gemeinnützig tätig.

Auch im Frankfurter Stadtteil Gallus geht es um langfristige Unterstützung, damit die Lebensqualität im Viertel auf Dauer steigt. Dabei nutzt **Engagement im Gallus** – eine Initiative von Deutsche Bank, Linklaters und dem Mehrgenerationenhaus Frankfurt – Erfahrungen aus Großbritannien, etwa aus dem Londoner Projekt **Spitalfields Together**. Die drei Partner gründeten eine Servicestelle zur Vernetzung der lokalen Aktivitäten und Angebote. Zum Start der Initiative haben Deutschbanker und Stadtteilbewohner 2011 unter dem Motto „Gallus blüht auf“ gemeinsam Grünanlagen bepflanzt; zudem wurde die Kita Galluspark renoviert. Da Bildungsförderung und Partizipation wichtige Bausteine des Projekts sind, bieten Mitarbeiter ehrenamtlich Bewerbungstrainings für Schüler und arbeitssuchende Erwachsene an und unterstützen diese auch als Mentoren. Darüber hinaus engagieren sie sich zum Beispiel in Wohngruppen für demenzkranke Menschen, in Kitas und beim betreuten Mittagstisch.

Die New Yorker Aktion **NYC °CoolRoofs** hat das nachhaltige Verringern von Treibhausgasen zum Ziel und unterstützt damit das Vorhaben, den CO₂-Ausstoß der Stadt zu senken. Im Rahmen der Initiative werden Dächer weiß gestrichen, wodurch die Gebäude im Sommer um bis zu 30 Prozent kühler sind. Das reduziert den Stromverbrauch und die Kosten für Klimaanlage. Deutschbanker haben 2011 an einem Social Day die Dächer von Gebäuden der gemeinnützigen Organisation PACC getüncht, in denen benachteiligte Familien und vormals Wohnungslose leben. Im Rahmen ihres Engagements für Community Development (s. Seite 70) unterstützt die Deutsche Bank PACC schon seit 2006 bei der Schaffung von Wohnraum für sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

Auch in Deutschland sind Mitarbeiter für den Umweltschutz aktiv. Bereits im zweiten Jahr beteiligten sie sich 2011 an Pflanzaktionen. Seit der Kooperation mit **Trinkwasserwald e. V.** haben knapp 2000 Deutschbanker über 33 000 Bäume gepflanzt. In insgesamt 16 Pflanzaktionen wurde die Grundlage für zusätzliche 9,4 Millionen Liter Trinkwasser geschaffen. Außerdem nahmen 1 200 Mitarbeiter beim J.P. Morgan Corporate Challenge Lauf in Frankfurt am Main teil. Für jeden von ihnen spendete die Bank 10 Euro an den Verein – also insgesamt 12 000 Euro.

Initiative Plus

Initiative Plus lebt vom Engagement der Mitarbeiter: Deutschbanker schlagen gemeinnützige Projekte vor, die von der Bank mit Spenden und durch bezahlte Freistellung unterstützt werden. Bislang wurden Initiativen in 25 Ländern gefördert. 2011 wurden weltweit 1357 Initiative Plus-Projekte von Mitarbeitern organisiert.

The Counting Machine

Das liebevoll illustrierte Märchen von der Counting Machine, herausgegeben von der Deutsche Bank Americas Foundation in Zusammenarbeit mit Deutsche Asset Management, schärft das Bewusstsein von Kindern für den Klimaschutz. 2011 wurden 2600 Exemplare des Buches an Kunden auf vier Kontinenten versandt. 2012 werden Deutschbanker das Buch in Schulen präsentieren und vorlesen.



Wie Deutschbanker Trinkwasser pflanzen



Um in New York den Einsatz von Klimaanlage und damit den CO₂-Ausstoß zu verringern, streichen Deutschbanker die Dächer weiß – eine Gemeinschaftsaktion mit NYC °CoolRoofs

»» Wer Wissen teilt, lässt Wissen wachsen

Erfahrung teilen: Sei es beim Mentoring für Schüler und Studierende oder in der gezielten Beratung für gemeinnützige Organisationen – unsere Mitarbeiter bringen sich, ihr Wissen und ihre Erfahrungen ein. Ihr Blick von außen kann helfen, Gewohntes zu hinterfragen, neue Perspektiven zu eröffnen und neue Wege zu gehen – eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.



Polnisches Vorzeigeprojekt

Die Initiative Education in Finance wurde mit dem renommierten **European Excellence Award** ausgezeichnet. Als Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Bank und der polnischen Agora Publishing Company informiert sie in Zeitungsartikeln und auf einer eigenen Website über alle Fragen aus der Welt der Finanzen, bis hin zu Marktanalysen und Verbrauchertipps.



**pass on
your
passion** »Ich habe erfahren,
wie Gutes wachsen
kann, wenn man mit
Herzblut für eine Sache eintritt.«

Felix Fischer ist Teamleiter im Essener Credit Middle Office der Deutschen Bank. Seit die Bank 2006 die Initiative Finanzielle Allgemeinbildung (FAB) gestartet hat, unterrichtet er ehrenamtlich an Schulen. Auf besonderes Interesse der Jugendlichen stoßen dabei Themen wie Schuldenfalle Handy, Ratenkauf und das erste eigene Konto. In Deutschland stehen 1 240 Deutschbanker als FAB-Referenten zur Verfügung.

☞ pass-on-your-passion.de



Felix Fischer über
sein Engagement

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt die Deutsche Bank das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter. Zuerst gab es entsprechende Angebote vor allem in den USA, inzwischen sind sie weltweit integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Dabei erleben die Deutschbanker, was Leidenschaft leisten kann, wenn man sie teilt. Und erhalten, jenseits der Berufstätigkeit, Einblick in andere Lebenswelten. Der Begeisterung, mit der Menschen ihrem Engagement nachgehen, hat die Deutsche Bank die Kampagne **pass on your passion** gewidmet. Sie wurde 2011 gestartet und stellt engagierte Menschen vor – mit dem Ziel, andere zu ermutigen, ihre Leidenschaft ebenfalls weiterzugeben.

Im Rahmen von Mentorenprogrammen unterstützen Deutschbanker meist junge Menschen beim Einstieg in das Studium oder den Beruf. Häufig entstehen daraus langjährige Beziehungen, die für beide Seiten ein Gewinn sind. Die Programme verknüpfen das ehrenamtliche Engagement mit dem Einsatz der Bank für mehr Chancengerechtigkeit und bessere Bildung (s. Seite 60). Seit mehr als zehn Jahren fördert die Bank beispielsweise das internationale Mentorenprogramm **Big Brothers Big Sisters**. Dabei treffen sich die Mitarbeiter regelmäßig mit einem Kind aus einem benachteiligten Umfeld, fördern es und begleiten es bei seinen Entscheidungen. In Deutschland beteiligen sich Mitarbeiter seit 2007 an dem Programm, 2011 erstmals auch in Russland.

Bei dem Frankfurter Projekt **beramí: Einsteigen, Umsteigen, Aufsteigen** helfen Mitarbeiter gut qualifizierten Migrantinnen, in Deutschland beruflich wieder Fuß zu fassen. Seit 2007 unterstützten Mentoren 94 Frauen aus 41 Heimatländern. 90 Prozent der Mentees erreichten ihre beruflichen Ziele.

In Südafrika engagierten sich Bankmitarbeiter beim Mandela Day am 18. Juli 2011, dem Geburtstag von Nelson Mandela. An diesem Tag sind die Menschen dazu aufgefordert, freiwillig für einen gemeinnützigen Zweck oder ihre Gemeinde tätig zu werden. Wie Mandela sollen sie „dafür Verantwortung übernehmen, dass die Welt Schritt für Schritt zu einem besseren Ort wird“. Die Deutsche Bank Africa Foundation stellte den Tag unter das Motto **Mandela Day: Career Day** und lud Schüler aus Sozialprojekten wie **Refilwe** (s. Seite 74) zum Besuch in der Bank ein. Dort wurden sie von den Mitarbeitern individuell bezüglich ihrer Berufswahl beraten und besichtigten anschließend die Niederlassung.

Die Initiative **Legacy 2020** arbeitet in Großbritannien dafür, dass die Investitionen rund um Olympia 2012 in langfristig bessere Lebensbedingungen für die Menschen in East London münden. Die

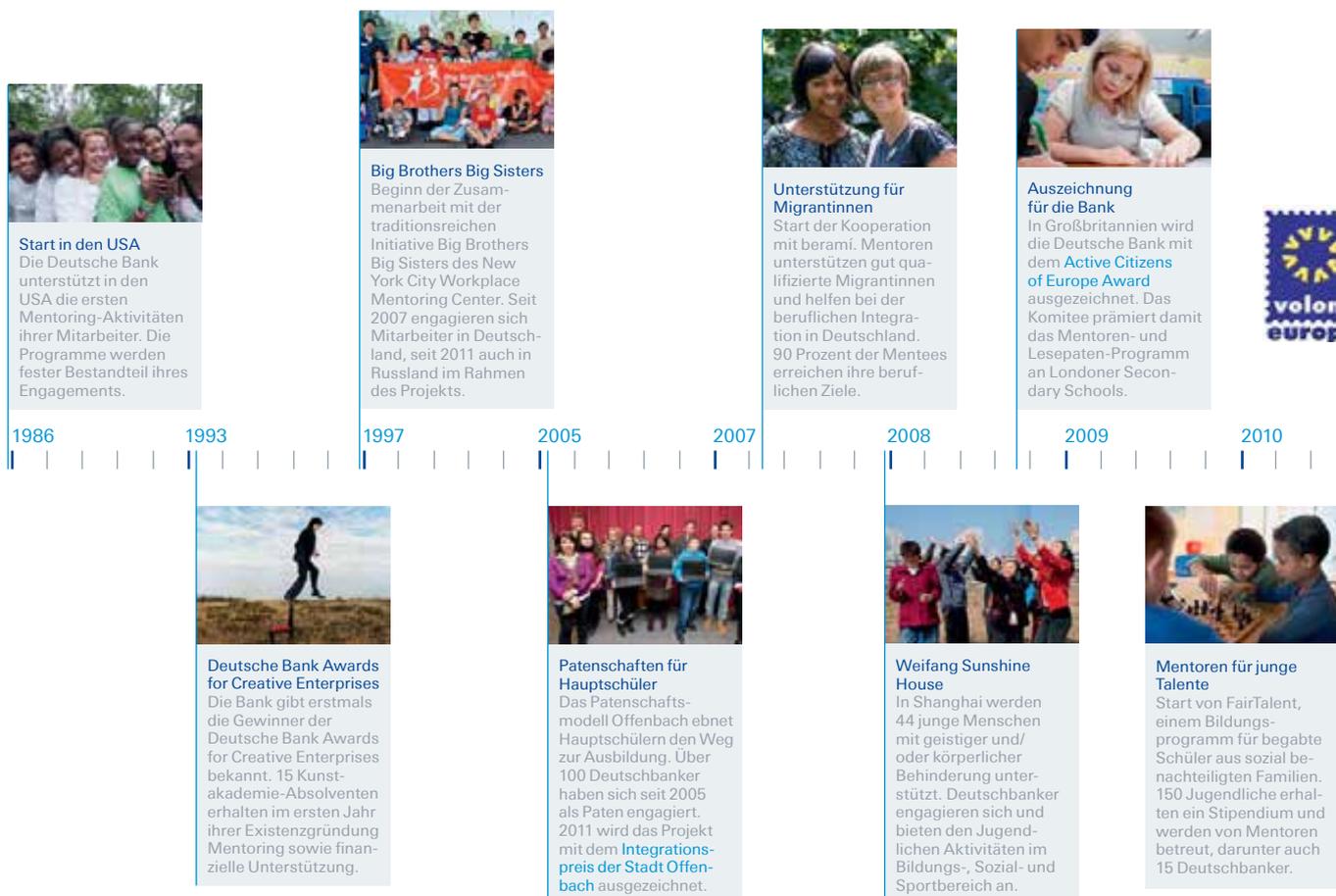
Deutsche Bank zählt zu den Gründungsmitgliedern und fördert das Projekt bereits seit sechs Jahren. Im Berichtsjahr engagierten sich 37 Mitarbeiter, um die sozialen und beruflichen Kompetenzen von 490 Jugendlichen, die in den Gemeinden wohnen, in denen die Olympischen Spiele stattfinden, zu stärken.

Beim Projekt **Job Shadowing** der US-amerikanischen Initiative **The Fresh Air Fund** bringen Mitarbeiter verschiedener Unternehmen ihre jeweiligen Kompetenzen ein. Das Projekt wendet sich an 12- bis 15-jährige Schüler, meist aus benachteiligten Familien. 2011 wurden begabte Schülerinnen für ein spezielles einjähriges Führungsprogramm ausgewählt. Deutschbanker gaben Seminare zum Verwirklichen von Geschäftsideen, um den Mädchen das Rüstzeug für eine mögliche spätere Selbstständigkeit zu geben.



Mehr zum Mentorenprogramm Big Brothers Big Sisters

Meilensteine Mentorenprogramme rund um die Welt



pass on
your
passion

Mitarbeiterpreis
für soziales Engagement

Leistung mit Leidenschaft



Mitarbeiterpreis für soziales Engagement: Dr. Josef Ackermann zeichnet die Gewinner aus

» Wer Expertise weitergibt, kann viel bewegen

Führung stärken: In vielen Bereichen wünschen sich gemeinnützige Organisationen Unterstützung durch Experten und Führungskräfte aus der Wirtschaft. Das gilt für Finanzen, Qualitätsmanagement, Projektsteuerung und Marketing. Durch das Coaching von Führungskräften aus solchen Organisationen gewinnen auch unsere Mitarbeiter einen neuen Blick auf sich selbst – und auf ihre Arbeit.

Ruheständler als Berater

In Spanien unterzeichnete die Deutsche Bank 2011 eine Vereinbarung mit der SECOT Foundation. Sie wird die Stiftung künftig dabei unterstützen, Experten im Ruhestand als Berater an junge Unternehmer aus einem sozial benachteiligten Umfeld zu vermitteln.



Mitarbeiter-Blog eines
CCP-Einsatzes
in Uganda

Seit zehn Jahren unterstützt die Deutsche Bank weltweit Programme, bei denen Deutschbanker Führungskräfte von gemeinnützigen Organisationen beraten. „Das ehrenamtliche Engagement stiftet einen besonders hohen gesellschaftlichen Nutzen, wenn die Mitarbeiter ihre Fähigkeiten zielgerichtet einbringen“, sagt Tino Edelmann, Head of Corporate Volunteering der Deutschen Bank.

Seit 2008 entsendet die Deutsche Bank im Rahmen des Programms **Corporate Community Partnership (CCP)** Experten zu gemeinnützigen Organisationen in Entwicklungs- und Schwellenländer, um dort beim Aufbau selbsttragender sozialer und wirtschaftlicher Strukturen zu helfen. Bei solchen mehrwöchigen Einsätzen haben allein im Berichtsjahr zehn Deutschbanker andere Lebensweisen, Mentalitäten und Kulturen kennengelernt und so neue Einblicke gewonnen, die sie auch in ihren Arbeitsalltag einbringen können. Die Mountains of the Moon University in Uganda beispielsweise wurde bei der Weiterentwicklung des Studiengangs Banking and Development Finance gefördert. Außerdem wurden

Kooperationen mit lokalen Banken angestoßen. In Indien unterstützte ein Deutschbanker aus Frankfurt am Main **Be! Fund**, den ersten nicht gewinnorientierten Venture Fund des Landes (s. Seite 72), bei der Bewertung der eingereichten Projekte.

In Großbritannien unterstützt das Projekt **UnLtd** rund 1 000 Jungunternehmer pro Jahr, ein Sozialunternehmen zu gründen. Sie werden intensiv beraten und erhalten eine finanzielle Förderung. Seit 2011 engagieren sich dabei Mitarbeiter aus dem Bereich Finance im Rahmen der Aus- und Weiterbildung, indem sie den Sozialunternehmern Schlüsselkompetenzen für den Aufbau von Social Investment Funds vermitteln.

Das Projekt **Partners in Leadership** hingegen schlägt den Bogen zum Bildungsengagement der Bank (s. Seite 63). Mehr als 60 Deutschbanker haben dabei seit 2006 Schulleiter an sechs deutschen Standorten in Management-, Budget- und Personalfragen beraten. Die Initiative wurde 2011 mit dem **European Employee Volunteering Award – Deutschland** ausgezeichnet.

Leidenschaftlicher Einsatz für neue Projekte

Das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter ist 2011 ein weiteres Mal gestiegen, und zwar um zwölf Prozent. Mehr als 19 000 Deutschbanker haben rund um die Welt etwa 3 000 gemeinnützige Partnerorganisationen ehrenamtlich unterstützt. Insgesamt engagierten sich 24 Prozent der Mitarbeiter. Die ansteckende Begeisterung, die Deutschbanker für diese Aufgaben entwickeln, dokumentiert die Kampagne [pass on your passion](#). Im November 2011 ging die entsprechende Website online. Sie präsentiert Filme, in denen Menschen ihr persönliches Engagement schildern und damit eine Vorbildfunktion wahrnehmen. Im 2011 neu gestalteten konzernweiten Online-Adressbuch können Mitarbeiter mit einem Piktogramm ihr Engagement sichtbar machen und andere dazu animieren, ebenfalls gemeinnützig tätig zu werden. Bereits über 5 000 dieser Einträge sind dort verzeichnet.

Ende 2011 schrieb die Bank erstmals den [Mitarbeiterpreis für soziales Engagement](#) unter der Schirmherrschaft von Dr. Josef Ackermann in Deutschland aus. Auf einer interaktiven Intranetseite konnten engagierte Deutschbanker ihre eigenen Projekte vorstellen, mehr als 9 400 Kollegen in ganz Deutschland stimmten darüber ab und ermittelten so die Preisträger. 122 Initiativen standen zur Wahl. Die drei Projekte, die die meisten Stimmen erhielten, werden von der Bank mit einer Geldspende unterstützt. 2012 wird der Wettbewerb erstmals international durchgeführt.

Die in Großbritannien erfolgreiche Aktion [Charities of the Year](#) wurde 2011 auch in Australien verankert. Mitarbeiter nominierten 60 gemeinnützige Organisationen und stimmten darüber ab, welche zwei sie für die Dauer eines Jahres unterstützen wollen. Am 1. März 2012 starteten Fundraising-Aktionen für die Gewinner [ActionAid Australia](#) und [The MALPA Project Child Doctors](#).

In Frankfurt am Main startete die Initiative [Engagement im Gallus](#), die den Stadtteil stärken soll. Sie nutzt die langjährigen Erfahrungen aus Großbritannien, etwa aus dem Londoner Projekt [Spitalfields Together](#), und verknüpft ehrenamtliches Engagement von Mitarbeitern verschiedener Unternehmen mit den im Viertel etablierten sozialen Einrichtungen zur bedarfsgerechten Unterstützung der Stadtteilbewohner.

Bei [Big Brothers Big Sisters](#) engagieren sich Deutschbanker bereits seit 15 Jahren für benachteiligte Kinder. 2011 stellten sie sich erstmals auch in Russland als Mentoren zur Verfügung.

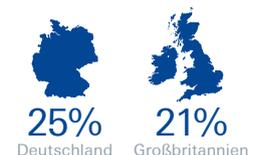
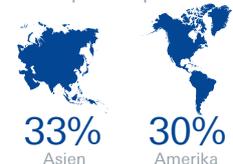
2012 wollen wir

- die Initiative [Charities of the Year](#) auch in Asien starten und die beiden britischen [Charities of the Year](#), [Help a Capital Child](#) und [Meningitis Research Foundation](#), in ihrer Arbeit unterstützen.
- jene Angebote gezielt ausbauen, in denen Mitarbeiter ihre Fachkompetenz einbringen.
- auf der [pass on your passion](#)-Plattform externe Mitmachaktionen starten, bei denen die Community abstimmen und entscheiden kann, welche Projekte eine Förderung erhalten.
- weltweit den [Volunteer Award](#) durchführen.
- die Möglichkeit schaffen, dass die Mitarbeiter im [Online-Adressbuch](#) Projektbeschreibungen ihres Engagements hinterlegen können.
- ein [digitales Volunteer-Magazin](#) für Mitarbeiter herausgeben.
- erstmals alle ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter rund um die Welt zu ihrem Engagement und zu den Angeboten der Bank befragen.



Deutschbanker, die im Rahmen von Bankprogrammen ehrenamtlich tätig sind (global)

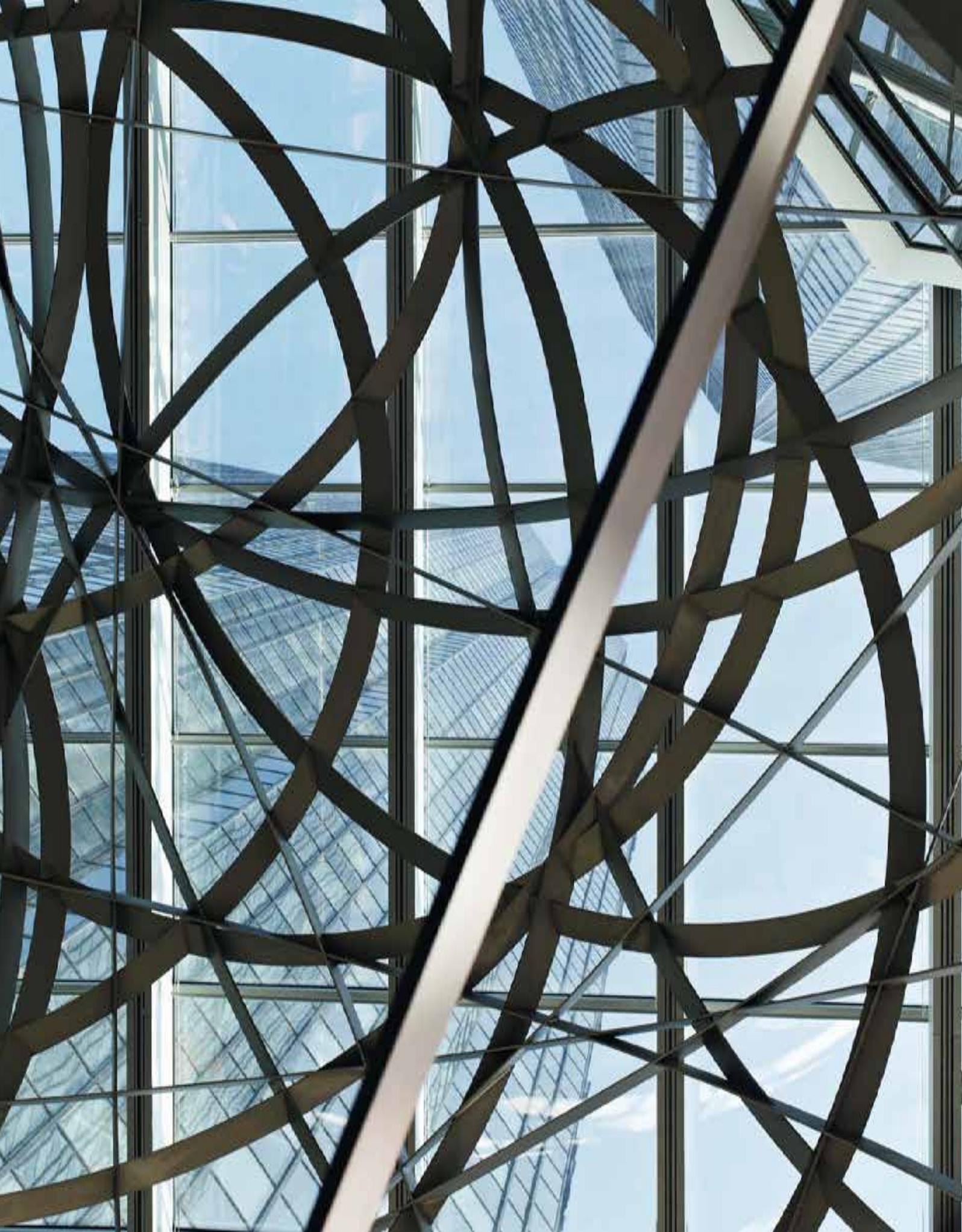
Regionale Partizipationsquoten



Spendensumme der Matched Giving-Programme (Spenden von Mitarbeitern und Bank addiert, in Mio. Euro)



Dr. Josef Ackermann bei der Verleihung des Mitarbeiterpreises für soziales Engagement



Ergänzende Informationen

Über diesen Bericht

In dem vorliegenden Bericht legen wir dar, wie wir im Berichtsjahr gesellschaftliche Verantwortung als integralen Bestandteil unserer Arbeit umgesetzt haben: Wir bilanzieren unsere Nachhaltigkeitsaktivitäten und erläutern, welche Auswirkungen unsere Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft hat. Darüber hinaus präsentieren wir unser gesellschaftliches Engagement als verantwortungsvoller Unternehmensbürger (Corporate Citizen), veranschaulichen unsere Motivation und Ziele sowie die konkreten Ergebnisse unserer Aktivitäten.

Aus der Vielzahl unserer Aktivitäten können wir aus Platzgründen nur eine Auswahl veröffentlichen. Jedoch legen wir Wert auf eine genaue Darlegung der Grundsätze und Richtlinien, an denen wir uns bei unseren Aktivitäten orientieren.

Berichtszeitraum und Erscheinungsweise

Der Berichtszeitraum entspricht unserem Geschäftsjahr und reicht von Januar bis Dezember 2011. Seit 2002 legen wir jedes Jahr einen CSR-Bericht vor. Der nächste Bericht erscheint im März 2013. Vertiefende Informationen sowie regelmäßige Aktualisierungen bieten unsere CSR-Webseiten sowie die CSR-Berichte unserer regionalen Einheiten und Stiftungen.

- ➔ banking-on-green.de
- ➔ deutsche-bank.de/csr

Berichtskriterien

Bei der Gewichtung von Themen und der Erhebung von Kennzahlen orientieren wir uns an den Kriterien der Global Reporting Initiative (GRI). Diese internationale Multi-Stakeholder-Initiative hat anerkannte Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung entwickelt, die für Transparenz sorgen und Vergleichbarkeit gewährleisten. Seit 2002 arbeitet die Deutsche Bank als Organizational Stakeholder in den Feedbackrunden der GRI zusammen mit Vertretern aus Wirtschaft, NGOs und Analysten an der Weiterentwicklung des Leitfadens für die Berichterstattung.

- ➔ globalreporting.org

Der vorliegende Bericht erfüllt in vollem Umfang die Anforderungen der GRI-Richtlinien der dritten Generation (G3). Die GRI hat die Übereinstimmung mit ihren Leitlinien geprüft und unserem Bericht bei Zugrundelegung einer Skala von A+ bis C die Bewertung A+ erteilt. Der Index auf Seite 98 und 99 zeigt, wie wir die GRI-Anforderungen konkret umgesetzt haben. Wenn zu einem Indikator keine Informationen vorlagen, haben wir dies begründet.

Unsere CSR-Berichterstattung dient auch als Fortschrittsbericht (Communication on Progress) im Rahmen des UN Global Compact. Als Mitglied berichten wir kontinuierlich darüber, wie wir die zehn Global Compact-Prinzipien in die Praxis umsetzen. Eine tabellarische Übersicht hierzu findet sich auf der Seite 99.

Materialität

Zu den Reporting-Leitlinien der GRI gehören der Dialog mit Stakeholdern und die Ermittlung wesentlicher Themenfelder (Materialität). Wir haben diesen Anforderungen durch eine mehrstufige Materialitätsanalyse Rechnung getragen. Ihr Ergebnis ist die Materialitätsmatrix, die auf banking-on-green.de/Materialität abgebildet ist. Sie legt die Erwartungen und Interessen unterschiedlicher Stakeholdergruppen dar. Den Dialog mit unseren Stakeholdern und die Ausrichtung unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung an deren Informationsbedürfnissen begreifen wir als kontinuierliche Aufgabe.

Berichtsgrenzen

Wir verstehen diesen Bericht als Ergänzung zum Jahres- und Finanzbericht der Deutsche Bank AG. Soweit wir Inhalte auch in diesem Bericht aufgreifen, wurden sie im Hinblick auf die Orientierung an den GRI-Richtlinien teilweise aufgeschlüsselt oder neu zusammengestellt. Neben den Informationen in diesem Bericht (s. Seite 104) können Sie grundlegende Unternehmensinformationen sowie unsere ökonomischen Kennzahlen unserem aktuellen Jahres- und Finanzbericht sowie unserem Jahresabschluss und Lagebericht entnehmen.

Datenprüfung und Transparenz

Unsere Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen haben die für ihren Sektor relevanten Daten sorgfältig erhoben. Der Corporate Center-Bereich Corporate Social Responsibility hat diese Daten gesammelt und in diesen Bericht integriert. Die Verifizierungs- und Zertifizierungsgesellschaft ERM Certification and Verification Services mit Sitz in London hat im Auftrag der Deutsche Bank AG die Systematik der Datengenerierung und -aggregation betriebsökologischer Kennzahlen geprüft und verifiziert. Unser Nachhaltigkeits-Management-System ist extern nach DIN EN ISO 14001 zertifiziert und bis einschließlich 2015 rezertifiziert.

Feedback und Anregungen

Das Feedback unserer Stakeholder ist für die Weiterentwicklung unserer CSR-Berichterstattung von besonderer Bedeutung. Daher freuen wir uns auf neue Impulse und Ihre Meinung. Sie können dazu die Kontaktangaben im Impressum nutzen.

GRI-Index

Strategie und Analyse

1.1	Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	S. 2–3
1.2	Nachhaltigkeitsauswirkungen, -risiken und -chancen	S. 20–24, banking-on-green.de/riskomanagement

Organisationsprofil

2.1	Name des Unternehmens	Titelseite
2.2	Marken, Produkte und Dienstleistungen	S. 27–38, FB S. 4–5, Form 20–F S. 29–38
2.3	Unternehmensstruktur	S. 27–38, FB S. 4–5 und 356–398, Form 20–F S. 56
2.4	Hauptsitz des Unternehmens	S. 104, FB S. 4
2.5	Anzahl der Standorte	FB S. 4, deutsche-bank.de/global-network
2.6	Eigentümerstruktur und Rechtsform	Form 20–F S. 22, 133
2.7	Bediente Märkte	Form 20–F S. 24–25, deutsche-bank.de/global-network
2.8	Größe des Unternehmens	S. 97, Innenseite des Rückdeckels
2.9	Signifikante Änderungen der Unternehmens- und Eigentumsstruktur im Berichtszeitraum	FB S. 226–242
2.10	Auszeichnungen	S. 43, deutsche-bank.de/auszeichnungen

Berichtsparameter

3.1	Berichtszeitraum	Titelseite, S. 97
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	S. 97
3.3	Berichtszyklus	S. 97
3.4	Ansprechpartner	S. 104
3.5	Prozesse zur Definition des Berichtsinhalts	banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet
3.6	Bilanzierungsgrenzen des Berichts	S. 97
3.7	Einschränkungen im Berichtsumfang	S. 97
3.8	Grundlage für die Berichterstattung über Joint Ventures etc.	FB S. 182–214
3.9	Erhebungs- und Berechnungsmethoden für Daten	S. 45, 97
3.10	Neuformulierungen/Änderung bei der Darstellung von Informationen im Vergleich zu früheren Berichten	Neustrukturierung des Kapitels in: Nachhaltigkeit in der Deutschen Bank, Nachhaltigkeit in unserem Kerngeschäft, Nachhaltigkeitsleistung
3.11	Änderungen bei der Berücksichtigung von Themen und bei Messverfahren	Keine Veränderungen, banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet
3.12	GRI-Index	S. 98–99
3.13	Verifizierung externer Dritter	S. 98–101, banking-on-green.de/nms

Governance, Verpflichtungen und Engagement

4.1	Führungsstruktur inkl. Nachhaltigkeitsverantwortung	S. 20–26, 39, FB S. 424–434
4.2	Unabhängigkeit des Aufsichtsratsvorsitzenden	S. 39–40, FB S. 424–434
4.3	Für Unternehmen ohne Aufsichtsrat: unabhängige Mitglieder des Leitungsorgans	Nicht relevant, da die Deutsche Bank einen Aufsichtsrat hat
4.4	Mechanismen für Aktionärs- und Mitarbeiterempfehlungen an den Vorstand/Aufsichtsrat	S. 40, FB S. 424–434
4.5	Verknüpfung der Vergütung des oberen Managements mit der Leistung der Organisation	FB S. 140–156
4.6	Verfahren zur Vermeidung von Interessenskonflikten	S. 22, S. 39–40
4.7	Expertise der Leitungsgremien im Bereich Nachhaltigkeit	S. 39–40, S. 22
4.8	Leitbild, Unternehmenswerte und Verhaltenskodizes	Klappe vorn, S. 20, 27, 28, 39, 40; banking-on-green.de/corporate-governance , banking-on-green.de/nms , banking-on-green.de/compliance , banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
4.9	Verfahren auf Vorstands-/Aufsichtsrats Ebene zur Überwachung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Chancen/Risiken	S. 20–26, 39–40, S. 102–103 deutsche-bank.de/corporate-governance
4.10	Beurteilungsverfahren der Nachhaltigkeitsleistungen des Vorstands	S. 39–40, deutsche-bank.de/corporate-governance
4.11	Umsetzung des Vorsorgeprinzips	S. 14–18, 24, 35–38, 40–41, banking-on-green.de/asset-management , banking-on-green.de/riskomanagement
4.12	Teilnahme/Unterstützung externer Initiativen	banking-on-green.de/mitgliedschaften
4.13	Mitgliedschaften	banking-on-green.de/mitgliedschaften
4.14	Einbezogene Stakeholdergruppen	banking-on-green.de/mitgliedschaften , banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet
4.15	Grundlage für die Auswahl der Stakeholder	banking-on-green.de/mitgliedschaften , banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet
4.16	Stakeholderdialog	banking-on-green.de/mitgliedschaften , banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet

4.17	Stellungnahme zu zentralen Anliegen der Stakeholder	S. 14–18, 29, banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/materialtaet
------	---	---

Ökonomische Leistungsindikatoren

	Managementansatz	S. 20, 22, 27–28, 40, FB S. 4–5, 356–398
EC1	Erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	S. 43, Klappe hinten
EC2	Finanzielle Auswirkungen des Klimawandels	S. 20–24
EC3	Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen	S. 24–26, FB S. 162–163, 323–330, banking-on-green.de/soziales
EC4	Finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand	Nicht berichtet aus Datenschutzgründen
EC6	Standortbezogene Auswahl von Zulieferern	banking-on-green.de/beschaffung , banking-on-green.de/green-it
EC7	Standortbezogene Personalauswahl	S. 24–26, banking-on-green.de/soziales
EC8	Infrastrukturinvestitionen und Dienstleistungen, die vorrangig im öffentlichen Interesse erfolgen	Klappe hinten, S. 8, Klappe hinten, S. 9–95, 102–103
EC9	Verständnis und Beschreibung der Art und des Umfangs wesentlicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	S. 20–24, 27–38

Ökologische Leistungsindikatoren

	Managementansatz	S. 22, 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN2	Anteil von Recyclingmaterial am Gesamtmaterialeinsatz	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN3–4	Direkter und indirekter Energieverbrauch	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager , banking-on-green.de/green-it
EN5	Eingesparte Energie aufgrund von umweltbewusstem Einsatz und Effizienzsteigerungen	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager , banking-on-green.de/green-it
EN6	Initiativen zur Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Energieeffizienz	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager , banking-on-green.de/green-it
EN7	Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs und erzielte Einsparungen	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager , banking-on-green.de/green-it , banking-on-green.de/beschaffung
EN8	Gesamtwasserentnahme	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN11	Grundstücke in oder angrenzend an Schutzgebiete	Nicht relevant, da keine Grundstücke in Schutzgebieten vorhanden
EN12	Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf die Biodiversität in Schutzgebieten	S. 24, banking-on-green.de/riskomanagement
EN16	Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN17	Andere Treibhausgasemissionen	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	S. 22–23, 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager , banking-on-green.de/green-it , banking-on-green.de/beschaffung
EN19–21, 23, 27	Emissionen, Abwasser und Abfall	Nicht berichtet, weil die Daten wegen der geringen Menge nicht erfasst werden (EN 19–21), keine unkontrollierten Freisetzung gegeben sind (EN 23) und Verpackungsmaterial nicht anfällt (EN 27)
EN22	Abfallmenge nach Art und Entsorgungsmethode	S. 44–45, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
EN26	Initiativen zur Minimierung von Umweltauswirkungen der Produkte und Dienstleistungen	S. 22, 27–38, banking-on-green.de/riskomanagement
EN28	Strafen für Nichteinhaltung der Rechtsvorschriften im Umweltbereich	Keine

Produktverantwortung

	Managementansatz	S. 32–33, 42, banking-on-green.de/pbc
PR1	Lebenszyklusstadien, in denen Sicherheits- und Gesundheitsauswirkungen von Produkten analysiert werden	S. 27–38, banking-on-green.de/pbc
PR3	Grundsätze/Verfahren zur Produktkennzeichnung	S. 32–34, 41–42, banking-on-green.de/pbc
PR5	Praktiken im Zusammenhang mit Kundenzufriedenheit	S. 32–34, 41–42, banking-on-green.de/pbc
PR6	Programme zur Befolgung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung	S. 32–34, banking-on-green.de/pbc

PR9	Bußgelder aufgrund von Verstößen gegen Gesetzesvorschriften in Bezug auf die Zurverfügungstellung und Verwendung von Produkten und Dienstleistungen	FB S. 308–315, Form 20–F S. 137–140
------------	---	-------------------------------------

Arbeitspraxis und menschenwürdige Beschäftigung

	Managementansatz	S. 24–26, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
LA1	Angaben zur Gesamtbelegschaft	S. 46–48
LA2	Angaben zur Mitarbeiterfluktuation	S. 46–48, banking-on-green.de/soziales
LA4	Prozentsatz der Mitarbeiter, die unter Kollektivvereinbarungen fallen	S. 46–48, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
LA5	Mitteilungsfrist(en) in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen	Nach §§ 111, 112 des Betriebsverfassungsgesetzes ist bei Betriebsänderungen der Betriebsrat umfassend und rechtzeitig zu informieren. In der betrieblichen Praxis ist eine Ankündigungsfrist von drei Monaten üblich.
LA6	Prozentsatz der Gesamtbelegschaft, der in Arbeitsschutzausschüssen vertreten wird, die die Arbeitsschutzprogramme überwachen und darüber beraten	Form 20–F S.129–130, banking-on-green.de/gesundheits
LA7	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage etc.	S. 48, banking-on-green.de/gesundheits
LA8	Beratungsangebote etc. in Bezug auf ernste Krankheiten	S. 24–25, 48, banking-on-green.de/gesundheits , banking-on-green.de/soziales
LA10	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung	S. 24–25, 47
LA11	Programme für Wissensmanagement und für lebenslanges Lernen	S. 24–25, 47, banking-on-green.de/soziales
LA12	Prozentzahl der Mitarbeiter, die eine regelmäßige Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung erhalten	S. 24–25, banking-on-green.de/soziales
LA13	Zusammensetzung der leitenden Organe und Mitarbeiter (Alter, Geschlecht etc.)	S. 24–25, 39, FB S. 411–414, banking-on-green.de/soziales
LA14	Verhältnis des Grundgehalts für Männer zum Grundgehalt für Frauen nach Mitarbeiterkategorie	Nicht berichtet aufgrund bankspezifischer regulatorischer Beschränkungen sowie interner Regelungen

Menschenrechte

	Managementansatz	S. 24, 27–38, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
HR1	Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder entsprechend geprüft wurden	S. 24, 40, banking-on-green.de/risikomanagement
HR2	Zulieferer, die unter Menschenrechtsaspekten geprüft wurden	S. 24, banking-on-green.de/beschaffung
HR4	Vorfälle von Diskriminierung und ergriffene Maßnahmen	Angebot verschiedener Instrumente zur Vermeidung von Diskriminierung und zur Unterstützung von betroffenen Mitarbeitern (S. 24–25; Deutsche Bank Verhaltenskodex unter deutsche-bank.de/ir); keine Datenveröffentlichung zum Schutz für Mitarbeiter
HR5	Vereinigungsfreiheiten/Kollektivverhandlungen	Form 20–F S. 130, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
HR6–7	Grundsätze und Maßnahmen zur Verhinderung von Kinder-/Zwangsarbeit	banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte

Gesellschaft

	Managementansatz	S. 24, 69–79
SO1	Programme/Verfahrensweisen, die die Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen bewerten und regeln	S. 22–23, 39–40, 59–62, 69–79
SO2–4	Maßnahmen und Initiativen zur Korruptionsbekämpfung	S. 24, 40, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/compliance
SO5	Politische Positionen, Teilnahme an der politischen Willensbildung und Lobbying	S. 23–24, banking-on-green.de/stakeholder-engagement , banking-on-green.de/nationale-internationale-institutionen
SO8	Strafen wegen Verstößen gegen Rechtsvorschriften	FB S. 308–315, Form 20–F S. 137–140

FB = Finanzbericht 2011, JB = Jahresbericht 2011, Form 20–F 2011

Finanzsektorspezifische Indikatoren

FS1	Richtlinien mit ökologischen und sozialen Komponenten innerhalb des Kerngeschäfts	S. 24, 27–38, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/asset-management
FS2	Verfahren zur Erkennung und Bewertung ökologischer und sozialer Risiken im Kerngeschäft	S. 24, 27–38, banking-on-green.de/risikomanagement
FS3	Kontrollprozesse auf Kundenseite bezüglich Einhaltung ökologischer und sozialer Anforderungen in Verträgen und Transaktionen	S. 24, 27–38, banking-on-green.de/risikomanagement
FS4	Weiterbildung von Mitarbeitern zu ökologischen und sozialen Richtlinien und Prozessen	S. 24, 27–38, banking-on-green.de/risikomanagement

FS5	Dialog mit Kunden/Investoren/Geschäftspartnern bezüglich ökologischer und sozialer Risiken und Chancen	S. 23–24, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/stakeholder-engagement
FS6	Anteil des Portfolios für Geschäftsbereiche nach Region, Größe und Sektor	S. 27, FB S. 421–434
FS7	Geldwert von Produkten und Dienstleistungen mit sozialem Nutzen	S. 41–42, 102–103
FS8	Geldwert von Produkten und Dienstleistungen mit ökologischem Nutzen	S. 34, 41–42, 102–103
FS9	Reichweite und Häufigkeit von Audits zur Beurteilung der Implementierung ökologischer und sozialer Richtlinien	S. 24, 100–101, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/nms
FS10	Firmen, die im Portfolio des Unternehmens enthalten sind und mit denen ein Dialog zu ökologischen oder sozialen Fragen stattfand	S. 24, 40, banking-on-green.de/risikomanagement
FS11	Anteil der Einlagen, die positiven oder negativen ökologischen oder sozialen Auswirkungen unterworfen sind	S. 24, 35–38, 40, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/asset-management
FS12	Abstimmungsrichtlinien zu ökologischen und sozialen Fragen bei Aktienbesitz	S. 24, 35–38, 40, banking-on-green.de/risikomanagement , banking-on-green.de/asset-management
FS13	Zugangsstellen in wenig besiedelten oder wirtschaftlich schwachen Gebieten	S. 35–37, 42, 76–79, banking-on-green.de/pbc
FS14	Initiativen zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen für benachteiligte Menschen	S. 35–37, 42, 59–62, 69–79, banking-on-green.de/pbc
FS15	Richtlinien für faire Gestaltung und Verkauf von Finanzdienstleistungen	S. 32–34, banking-on-green.de/pbc
FS16	Initiativen zur Förderung finanzieller Allgemeinbildung	S. 59–62, 69–79, 92

Global Compact – Communication on Progress

Mit der Teilnahme am UN Global Compact verpflichten wir uns u. a. zur Wahrung der internationalen Menschenrechte, zur Schaffung sozialverträglicher Arbeitsbedingungen sowie zur Förderung des Umweltschutzes und zur Bekämpfung von Korruption.

Die zehn Prinzipien des Global Compact

Beispiele für die Umsetzung

Menschenrechte

Prinzip 1:	Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte innerhalb ihres Einflussbereichs unterstützen und achten sowie sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen.	S. 20, 24–25, 46–48, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
Prinzip 2:		S. 14–18, 20, 24–25, 46–48, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte

Arbeitsnormen

Prinzip 3:	Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren sowie ferner für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit, für die Abschaffung der Kinderarbeit, für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung eintreten.	S. 20, 46–48, Form 20–F S. 112, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
Prinzip 4:		S. 20
Prinzip 5:		banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte
Prinzip 6:		S. 46–48, banking-on-green.de/menschen-und-arbeitnehmerrechte

Umweltschutz

Prinzip 7:	Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen, Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen, sowie die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern.	S. 20–22, banking-on-green.de/eko-effizienz-manager
Prinzip 8:		S. 27–31
Prinzip 9:		S. 32–37

Korruptionsbekämpfung

Prinzip 10:	Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.	S. 18, 39–40, banking-on-green.de/compliance
-------------	---	--



Erklärung: Prüfung der Anwendungsebene durch die GRI

GRI bestätigt hiermit, dass die **Deutsche Bank AG** ihren Bericht „Gesellschaftliche Verantwortung Bericht 2011“ den GRI Report Services vorgelegt hat, die zum Schluss gekommen sind, dass der Bericht die Anforderungen der Anwendungsebene A+ erfüllt.

GRI Anwendungsebenen drücken den Umfang aus, in dem der Inhalt der GRI G3 in der eingereichten Nachhaltigkeitsberichterstattung umgesetzt wurde. Die Prüfung bestätigt, dass die geforderte Auswahl und Anzahl der Angaben für diese Anwendungsebene in der Berichterstattung enthalten ist. Die Prüfung bestätigt außerdem, dass der GRI-Content Index eine gültige Darstellung der vorgeschriebenen Offenlegungen gemäss den GRI G3 Richtlinien aufzeigt.

Anwendungsebenen geben keine Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen des Berichterstatters oder der Qualität der im Bericht enthaltenen Informationen wieder.

Amsterdam, 14. März 2012

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Nelmara Arbex".

Nelmara Arbex
Deputy Chief Executive
Global Reporting Initiative



Das "+" wurde dieser Anwendungsebene hinzugefügt, weil die Deutsche Bank AG für Teile des Berichts/ den Bericht eine externe Bestätigung eingeholt hat. GRI akzeptiert dabei die Beurteilung des Berichterstatters selbst bezüglich der Auswahl seines Assurance-Anbieters und des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes der externen Bestätigung.

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine netzwerkbasierte Organisation, die den Weg für die Entwicklung des weltweit meist verwendeten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bereitet hat und sich zu seiner kontinuierlichen Verbesserung und weltweiten Anwendung einsetzt. Die GRI-Leitfäden legen die Prinzipien und Indikatoren fest, die Organisationen zur Messung und Berichterstattung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen verwenden können. www.globalreporting.org

Disclaimer: Wo die entsprechende Nachhaltigkeitsberichterstattung externe Links enthält, einschliesslich audio-visuellen Materials, betrifft dieses Statement nur das bei GRI eingereichte Material zum Zeitpunkt der Prüfung am 12. März 2012. GRI schliesst explizit die Anwendung dieses Statements in Bezug auf jegliche spätere Änderungen dieses Materials aus.

Unabhängige Stellungnahme zu den Umweltdaten der Deutsche Bank AG

Geltungsbereich und Ziele

Die ERM Certification and Verification Services (ERM CVS) wurde von der Deutschen Bank AG beauftragt, eine unabhängige beschränkte Bestätigung ausgewählter Umwelt- und Treibhausgas-Emissionsdaten (THG-Daten) zu leisten, die auf den Seiten 44 bis 46 im Bericht Gesellschaftliche Verantwortung 2011 veröffentlicht werden.

Der Geltungsbereich dieser Bestätigung beinhaltet:

- Energieverbrauch (GJ)
- Wasserverbrauch (m³)
- Papierverbrauch (Tonnen)
- THG-Daten (CO₂e-Emissionen in Tonnen)
 - Scope 1 – Direkte Emissionen aus der Verbrennung von Diesel, Heizöl und Erdgas, Kältemitteln und Emissionen unternehmenseigener und geleaster Fahrzeuge
 - Scope 2 – Indirekte Emissionen aus bezogenem Strom, Fernwärme und Fernkühlung und Dampf
 - Scope 3 – Emissionen aus Flugreisen weltweit (ohne Privatjets) und aus Bahnreisen in Großbritannien und den USA
- Käufe von zertifizierten Emissionsreduktionen (CO₂e-Emissionen in Tonnen)

Unser Auftrag in Bezug auf die THG-Daten der Deutschen Bank lautete wie folgt:

- Feststellung, inwieweit die THG-Daten den Kriterien nach ISO 14064-1:2006 „Grundlagen und Anforderungen zu Quantifizierung, Monitoring und Berichterstattung von Treibhausgas-Emissionen und Senken auf Unternehmensebene“ entsprechen,
- Beurteilung der Vollständigkeit der THG-Daten,
- Beurteilung des THG-Informationssystems und der entsprechenden Kontrollen/des Managements und
- Beurteilung, ob bei den THG-Daten keine wesentlichen Abweichungen auftreten.

Bestätigungsansatz und Beschränkungen

Unsere Arbeit basiert auf den internen Datenerhebungsrichtlinien und -verfahren der Deutsche Bank AG, die für die berichteten Daten relevant sind. Wir haben unsere Arbeit so geplant und ausgeführt, dass wir alle Informationen und Erläuterungen eingeholt haben, die wir als notwendig erachteten, um unsere Schlussfolgerungen über die angemessene Darlegung der Informationen und Daten, wie sie in „Geltungsbereich und Ziele“ beschrieben sind, ziehen zu können, d.h. dass uns nichts aufgefallen ist, was auf eine wesentliche falsche Darstellung von Daten hingewiesen hätte („beschränkte Bestätigung“). Unser Ansatz entspricht der Bestätigungsmethodik von ERM CVS, die auf der Grundlage des „International Standard for Assurance Engagements 3000: Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Information“ (Hg. International Auditing and Assurance Standards Board [ISAE 3000]) basiert. Die THG-Daten wurden im Zuge unserer Bestätigungsarbeiten nach ISO 14064-3: Treibhausgase „Grundlagen und Anforderungen für Validierung, Verifizierung und Zertifizierung“ überprüft.

Umweltdaten unterliegen typischerweise Unsicherheiten, die sich aus den verfügbaren Methoden zur Bestimmung, Berechnung oder Einschätzung der zugrundeliegenden Informationen ergeben. Im Zeitraum zwischen Dezember 2011 und März 2012 hat ERM CVS eine Reihe von Aktivitäten unternommen. Dazu gehören:

- Prüfungen auf Standortebene bei den regionalen Hauptsitzen der Deutschen Bank in London, New York und Singapur, um den Abgleich des Datenmanagements und der Berichterstattungsprozesse mit den Unternehmenszielen und den Anforderungen an die Berichterstattung zu begutachten.
- Prüfungen auf Unternehmensebene in den Büros in London, um Daten-Management-Systeme und -Prozesse zu begutachten; Prüfung ausgewählter konsolidierter Daten.
- Bewertung der THG-Daten und der dazugehörigen Berichterstattungsverfahren mit dem Ziel, eine Übereinstimmung der THG-Bestandsdaten der Deutschen Bank sowie der dazugehörigen Systeme und Kontrollen mit den Vorgaben der ISO 14064-1:2006 und des THG-Protokolls zu erreichen.

Schlussfolgerungen

Auf der Grundlage unseres Bestätigungsansatzes und der beschriebenen Beschränkungen sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass Umweltdaten in den Tabellen „Wichtige Ökoeffizienz-Kennzahlen“ und „Öko-Effizienz-Ziele“ und die Informationen auf den Seiten 44 bis 46 im CSR-Bericht 2011 der Deutschen Bank nicht angemessen dargestellt sind.

Dies beinhaltet auch die THG-Emissionen nach der ISO 14064-1:2006 und dem THG-Protokoll:

- Scope-1-Emissionen: 25.070 Tonnen CO₂e
- Scope-2-Emissionen: 304.940 Tonnen CO₂e
- Scope-3-Emissionen: 98.190 Tonnen CO₂e

Die Berechnung der Daten und Angaben zur Ermittlung der Aussagen zu THG beruhen sowohl auf Messungen als auch auf Schätzungen.

Hinweis

Ohne das oben dargestellte Ergebnis unserer Prüfung einzuschränken, können wir Folgendes in Bezug auf die Datensammlung und -systeme der Deutschen Bank feststellen:

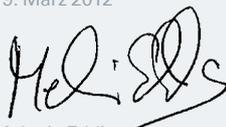
- Einige der anhand des neuen Umweltdaten-Management-Systems erstellten Berichte sind nicht ausreichend transparent und lassen sich daher nur schwer prüfen. Es sollte eine Funktionalität zur Offenlegung der Berechnungen und Annahmen geben, um sowohl eine interne Qualitätskontrolle als auch eine externe Prüfung zu ermöglichen.
- Der Umfang der hochgerechneten Daten ist zwar geringer als in den Vorjahren, einige Datensätze basieren jedoch auf Hochrechnungen mit Intensitätsfaktoren, die auf Landes- oder regionaler Ebene abgeleitet wurden. Viele dieser Hochrechnungen stützen sich häufig auf eine schmale Datenbasis. Insofern sollten Verbesserungen vorgenommen werden, um sicherzustellen, dass diese Basis repräsentativ ist. Bei Hochrechnungen wurde im Allgemeinen ein konservativer Ansatz gewählt.
- Abfalldaten waren nicht im Arbeitsumfang von ERM CVS enthalten.

Unsere Feststellungen sind nicht als Beratung oder als Entscheidungsgrundlage zu verstehen; dies bezieht sich auch ohne Einschränkungen auf finanzielle oder Anlageentscheidungen. Dieses Dokument stellt eine Übersetzung des maßgeblichen englischen Originals dar.

Unsere Unabhängigkeit

ERM CVS gehört zur ERM Group. ERM CVS führt für seine Kunden ausschließlich unabhängige Bestätigungen sowie Schulungsprogramme in Bezug auf Prüftechniken und -ansätze durch. Unsere Verfahrensweisen stellen sicher, dass unsere Arbeit für Kunden unvoreingenommen und ohne Interessenskonflikte durchgeführt wird. ERM CVS sowie die mit dieser Beurteilung betrauten Mitarbeiter haben für die Deutsche Bank keinerlei Beratungsleistungen erbracht.

ERM Certification and Verification Services Ltd
London
19. März 2012



Melanie Eddis
Partner
www.ermcvs.com,
Email: post@ermcvs.com



CSR-Einheiten und Stiftungen der Deutschen Bank

Die globale Ausrichtung des gesellschaftlichen Engagements der Deutschen Bank spiegelt sich in den regionalen Einheiten und unabhängigen Stiftungen wider. Ihre Initiativen tragen dazu bei, dass in allen Regionen, in denen die Bank tätig ist, soziales Kapital geschaffen wird. Die Schwerpunkte liegen dabei im Einklang mit der CSR-Strategie der Bank auf Nachhaltigkeit sowie den Corporate Citizenship-Handlungsfeldern Bildung, Soziales, Kunst & Musik und dem ehrenamtlichen Engagement der Mitarbeiter. Darüber hinaus treibt die Deutsche Bank aktiv den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft voran.

Deutsche Bank Stiftung	Corporate Citizenship UK												
<table border="0"> <tr> <td>Gründungsjahr</td> <td style="text-align: right;">1986</td> </tr> <tr> <td>Stiftungskapital</td> <td style="text-align: right;">137,9 Mio. €</td> </tr> <tr> <td>Förderungen 2011</td> <td style="text-align: right;">4,4 Mio. €</td> </tr> </table>	Gründungsjahr	1986	Stiftungskapital	137,9 Mio. €	Förderungen 2011	4,4 Mio. €	<table border="0"> <tr> <td>Gründungsjahr</td> <td style="text-align: right;">1989</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Hervorgegangen aus dem Charity-Programm der Morgan Grenfell, Ltd</td> </tr> <tr> <td>Förderungen 2011</td> <td style="text-align: right;">3,9 Mio. €</td> </tr> </table>	Gründungsjahr	1989	Hervorgegangen aus dem Charity-Programm der Morgan Grenfell, Ltd		Förderungen 2011	3,9 Mio. €
Gründungsjahr	1986												
Stiftungskapital	137,9 Mio. €												
Förderungen 2011	4,4 Mio. €												
Gründungsjahr	1989												
Hervorgegangen aus dem Charity-Programm der Morgan Grenfell, Ltd													
Förderungen 2011	3,9 Mio. €												
<p>Neben den Förderschwerpunkten Bildung und Soziales konzentrieren sich die Projekte der Deutsche Bank Stiftung im kulturellen Bereich auf Kunst und Musik. Dabei stehen Vorhaben im Fokus, die die Förderaspekte miteinander verbinden und vor allem jungen Menschen helfen, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Mit ihrem Alfred Herrhausen Fonds fördert die Stiftung Initiativen, die insbesondere die Startchancen benachteiligter Jugendlicher verbessern.</p>	<p>Corporate Citizenship UK ist eine Geschäftseinheit der Deutschen Bank. In enger Kooperation mit gemeinnützigen Partnerorganisationen und durch zahlreiche Mitarbeiterprogramme fördert sie vorrangig Projekte in den Bereichen Soziales, Bildung und Kunst. Corporate Citizenship UK erhielt in den vergangenen Jahren zahlreiche Auszeichnungen für vorbildliches gesellschaftliches Engagement.</p>												
deutsche-bank-stiftung.de	db.com/uk/csr												
Deutsche Bank Americas Foundation	Deutsche Bank Afrika Stiftung												
<table border="0"> <tr> <td>Gründungsjahr</td> <td style="text-align: right;">1999</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Hervorgegangen aus der Stiftung von Bankers Trust</td> </tr> <tr> <td>Förderungen 2011</td> <td style="text-align: right;">6,3 Mio. €</td> </tr> </table>	Gründungsjahr	1999	Hervorgegangen aus der Stiftung von Bankers Trust		Förderungen 2011	6,3 Mio. €	<table border="0"> <tr> <td>Gründungsjahr</td> <td style="text-align: right;">2001</td> </tr> <tr> <td>Stiftungskapital</td> <td style="text-align: right;">16,9 Mio. €</td> </tr> <tr> <td>Förderungen 2011</td> <td style="text-align: right;">1,02 Mio. €</td> </tr> </table>	Gründungsjahr	2001	Stiftungskapital	16,9 Mio. €	Förderungen 2011	1,02 Mio. €
Gründungsjahr	1999												
Hervorgegangen aus der Stiftung von Bankers Trust													
Förderungen 2011	6,3 Mio. €												
Gründungsjahr	2001												
Stiftungskapital	16,9 Mio. €												
Förderungen 2011	1,02 Mio. €												
<p>Die Förderprogramme der Americas Foundation umfassen die gesamte amerikanische Region. Flankiert wird die Arbeit der Stiftung durch die Community Development Finance Group (CDFG), die wirtschaftlich schwache Gemeinden mit Krediten und Investitionen unterstützt. Zudem liegt hier das Kompetenzzentrum für das weltweite Engagement der Deutschen Bank im Bereich Mikrofinanzierungen und Social Venture Funds. Die Federal Reserve Bank zeichnet seit 20 Jahren in Folge das Community Development-Engagement der Deutschen Bank als „hervorragend“ aus.</p>	<p>Förderschwerpunkte der Deutsche Bank Afrika Stiftung sind die Bereiche Bildung und Soziales. Hiervon profitieren insbesondere Waisen und andere benachteiligte Kinder. Die Stiftung unterstützt zahlreiche gemeinnützige Organisationen, die vor allem in strukturschwachen Gemeinden arbeiten. In geringerem Umfang fördert die Stiftung auch Kunst und Musik. Darüber hinaus unterstützt sie das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter in gemeinnützigen Projekten.</p>												
db.com/usa/csr	db.com/csr												



Deutsche Bank Asia Foundation		Deutsche Bank MENA Foundation		Transatlantic Outreach Program (TOP)	
Gründungsjahr	2003	Gründungsjahr	2008	Gründungsjahr	2001
Förderungen 2011	3,0 Mio. €	Förderungen 2011	0,3 Mio. €	Stiftungskapital	2,45 Mio. €
				Förderungen 2011	0,15 Mio. €
<p>Die Deutsche Bank Asia Foundation organisiert das gesellschaftliche Engagement in Asien. Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensgrundlage sozial benachteiligter Kinder und ihrer Familien. In Partnerschaft mit NGOs, anderen Stiftungen sowie in Zusammenarbeit mit lokalen Entscheidungsträgern und ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern unterstützt sie eine Vielzahl von Bildungs- und Entwicklungsprogrammen. 2011 wurde das Engagement der Bank in Singapur ausgezeichnet.</p>		<p>Die MENA Foundation der Deutschen Bank ist die jüngste Initiative im Rahmen der Stiftungsgründungen der Bank. Ihre Einsatzgebiete sind die Regionen Mittlerer Osten und Nordafrika. Einen Schwerpunkt bildete im Berichtsjahr die Förderung von Kunstprojekten. Darüber hinaus engagiert sich die Stiftung in den Bereichen Nachhaltigkeit, Soziales und Bildung. Das MENA Foundation Committee koordiniert die Aktivitäten vor Ort und prüft die Projekte auf Nachhaltigkeit und Effizienz.</p>		<p>Im Rahmen des Transatlantic Outreach Program, einer Gemeinschaftsinitiative des Auswärtigen Amtes, des Goethe-Instituts, der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Bank, werden nordamerikanische Sozialkundeführer zu Studienreisen nach Deutschland eingeladen. Ziel von TOP ist es, Lehrern und Multiplikatoren ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln. Ergänzend dazu unterstützt TOP den Sozialkundeunterricht in den USA mit (internetgestützten) Lehrmaterialien sowie praxisorientierten Fortbildungsangeboten.</p>	
db.com/asiapacific/csr		deutsche-bank.de/csr		goethe.de/top	
Stiftungsfonds Deutsche Bank		Historische Gesellschaft der Deutschen Bank e. V.		Alfred Herrhausen Gesellschaft	
Gründungsjahr	1970	Gründungsjahr	1991	Gründungsjahr	1992
Stiftungskapital	10,6 Mio. €	Mitgliederzahl Ende 2011	1903	Budget 2011	3,0 Mio. €
Förderungen 2011	7,4 Mio. €				
<p>Der Stiftungsfonds Deutsche Bank ist eine treuhänderische Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., mit deren Mitteln Wissenschaft in Forschung und Lehre national wie international gefördert wird. Im Fokus steht die Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.</p>		<p>Die Historische Gesellschaft der Deutschen Bank ist ein eingetragener Verein, dessen Mitglieder von der Deutschen Bank und aus der interessierten Öffentlichkeit kommen. Die Historische Gesellschaft will die Geschichte des Bankwesens und seines politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umfelds einem breiteren Publikum bekannt machen. Sie erfüllt diese Aufgabe durch vielfältige eigene Publikationen, öffentliche Vortragsveranstaltungen und Exkursionen.</p>		<p>Die gemeinnützige Alfred Herrhausen Gesellschaft (AHG) ist das internationale Forum der Deutschen Bank. Thematischer Schwerpunkt ihrer Arbeit sind neue Formen des Regierens als Antwort auf Veränderungen im 21. Jahrhundert. Die Alfred Herrhausen Gesellschaft sucht Spuren der Zukunft in der Gegenwart und entwickelt sie zu relevanten Themen. Mit internationalen Partnern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft konzipiert, plant und realisiert sie weltweit Diskussionsforen.</p>	
stiftungsfonds-deutsche-bank.de		bankgeschichte.de		alfred-herrhausen-gesellschaft.de	

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank AG

Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 910-00
deutsche.bank@db.com

Corporate Citizenship

Leitung/Verantwortlich für den Inhalt
Christofer Habig

Nachhaltigkeit

Leitung/Verantwortlich für den Inhalt
Dr. Sabine Miltner

Projektkoordination

Edith Pürschel, Tanja Haselmann,
Antje Kopyciok, Heike Hilbig,
Tobias Kirchhoff, Maike Tippmann

Gestaltung & Textredaktion

TEMPUS CORPORATE GmbH
Ein Unternehmen des ZEIT Verlags
Buceriusstraße, Eingang Speersort 1
20095 Hamburg

Nachhaltigkeitsredaktion

Context Europe
C26 Jack's Place
6 Corbet Place
London E1 6NN
UK

Redaktionelle Anmerkung

Alle Angaben in diesem Bericht erfolgten mit bestem Wissen und wurden mit größter Sorgfalt und Umsicht aus unterschiedlichen Quellen zusammengestellt. Nach unserer Kenntnis entsprechen die hier enthaltenen Informationen, Zahlen und Daten der Wahrheit. Eine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Angaben kann dennoch nicht übernommen werden.

Der Herausgeber war bemüht, alle Reproduktionsrechte zu klären. Eventuelle rückwirkende Ansprüche bitten wir über csr.mailbox@db.com an uns zu richten.

Wenn bei bestimmten Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, nur die männliche Form gewählt wurde, so ist dies nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern geschah ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Allen Kollegen und allen Beteiligten außerhalb des Unternehmens, die an der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt haben, danken wir für die freundliche Unterstützung.

Der vorliegende Bericht ist auch in englischer Sprache erhältlich.

Kontakt

Deutsche Bank AG
Corporate Social Responsibility
csr.mailbox@db.com
➔ deutsche-bank.de/csr

Publikationen zum Jahresabschluss

- Jahresbericht 2011 (in Deutsch und Englisch)
- Finanzbericht 2011 (in Deutsch und Englisch)
- Annual Report 2011 on Form 20-F (in Englisch)
- Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2011 (in Deutsch und Englisch)
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder (in Deutsch)

Bestellmöglichkeiten

E-Mail: service-center@bertelsmann.de
Internet: deutsche-bank.de/11
Fax: +49 1805 070808
Telefon: +49 1805 802200
Postalisch: arvato logistics services
Bestellservice Deutsche Bank
Gottlieb-Daimler-Straße 1
33428 Harsewinkel

Online

Alle Publikationen zum Jahresabschluss sind abrufbar unter:
➔ deutsche-bank.de/11

Der vorliegende Bericht wurde klimaneutral gestellt. Die durch Herstellung und Verteilung dieser Publikation

verursachten Treibhausgasmissionen in Höhe von 78 Tonnen CO₂-Äquivalenten wurden durch zusätzliche Investitionen in den Klimaschutz, in das Gold Standard VER-Projekt „Verbesserte Lebensbedingungen durch effizientere Kochöfen“ kompensiert.

Bildnachweise

Umschlag Innenseite, S. 52-53, 85-86: Monika Rittershaus | S. 4: Mario Bellini Architects | S. 6: Bright Source Energy Inc.; Center for Financial Studies; Courtesy MACRO (Fotograf: Roberto Ortiz Giacomani); Getty Images/Igor Prahin; Getty Images/ Kyu Oh; Michael Beck | S. 7: KfW Bildarchiv/Pietro Sutera; Roman Ondák | S. 7, 94: Mario Andreyra | S. 7, 12: Nic Tinworth | S. 10-11: Michael Wolf/laif | S. 58-61, 93: Scott Williams | S. 62: (Foto: Schüler des Satya Bharti Schulprogramms) | S. 63: Ellie Kurtzz (Foto: Emma Pallant als Lady Macbeth); Rita Chen; Rolf Koerber | S. 65: Amanda James | S. 66: House of Finance | S. 68-69, 93: Matthias Ziegler | S. 71: Bob Zucker; EDELMAN SULTAN KNOX WOOD/ ARCHITECTURE LLP; Harden van Arman Architects PLLC | S. 73, 88-89: John Yuen, Fotograffiti | S. 75: The Nation | S. 76-77: Xac Bank 2007 | S. 78: Matt Russell | S. 80-81: Fabrizio Giraldi | S. 82: OH! Open House | S. 83: John Wildgoose 2012 | S. 86: Andreas Knapp; Emile Holba; Michael Trippel/Ostkreuz; Peter Adamik | S. 90-91: Claudio Papapietro | S. 93: berami (Fotografin: Nina Werth); Big Brothers Big Sisters; Christopher Zabler; Tom Pope

© 2012 Deutsche Bank AG

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und mit Bild- und Textverweis Deutsche Bank AG.



Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	2010	2011
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode ¹	39,10 €	29,44 €
Aktienkurs höchst ¹	55,11 €	48,70 €
Aktienkurs tiefst ¹	35,93 €	20,79 €
Ergebnis je Aktie (unverwässert) ²	3,07 €	4,45 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) ²	2,92 €	4,30 €
Ausstehende Aktien (unverwässert, Durchschnitt), in Mio ²	753	928
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio ²	791	957
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	5,5%	8,2%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	9,5%	10,2%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	9,6%	10,3%
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	52,38 €	58,11 €
Aufwand-Ertrag-Relation	81,6%	78,2%
Personalaufwandsquote	44,4%	39,5%
Sachaufwandsquote	37,3%	38,7%

in Mio €	2010	2011
Erträge insgesamt	28567	33228
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1274	1839
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	23318	25999
Ergebnis vor Steuern	3975	5390
Jahresüberschuss	2330	4326

in Mrd €	31.12.2010	31.12.2011
Bilanzsumme	1906	2164
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48,8	53,4
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ⁴	8,7%	9,5%
Tier-1-Kapitalquote ⁴	12,3%	12,9%

Anzahl	31.12.2010	31.12.2011
Niederlassungen	3083	3078
davon in Deutschland	2087	2039
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ⁵	102062	100996
davon in Deutschland	49265	47323

Langfristrating	31.12.2010	31.12.2011
Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA-	A+

¹Zu Vergleichszwecken wurde der Aktienkurs für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegebenen Bezugsrechte zu berücksichtigen.

²Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (verwässert und unverwässert) wurde für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

³Aus Gründen der Vergleichbarkeit berechnen wir eine bereinigte Kennziffer für unsere Eigenkapitalrendite. Diese bereinigte Kennziffer bezeichnen wir als „Eigenkapitalrendite vor Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich dabei nicht um eine IFRS-basierte Kennziffer. Bei einem Vergleich mit anderen Unternehmen sollten daher die Unterschiede bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2011: 50547 Mio €; 2010: 41712 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen Gewinne/Verluste in der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung, alle Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern (2011: minus 519 Mio €; 2010: minus 102 Mio €), sowie die durchschnittliche jährliche Dividende, die unterjährig abgezogen und nach Zustimmung der im folgenden Jahr stattfindenden Hauptversammlung ausgezahlt wird (2011: 617 Mio €; 2010: 461 Mio €). Die angewandten Steuersätze bei der Berechnung des Durchschnittlichen Active Equity basieren auf den im Jahresabschluss für die jeweiligen Sachverhalte verwendeten Steuersätzen und nicht auf einem generellen Durchschnittssteuersatz.

⁴Kapitalquoten per 31. Dezember 2011 basieren auf Basel 2.5 Regeln; vorherige Perioden basieren auf Basel 2. Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

⁵Die Deutsche Postbank passte die Berechnung der Mitarbeiter auf Basis von Vollzeitkräften per 31. Dezember 2011 an die der Deutschen Bank an. Dies führte zu einer Reduktion um 260 Vollzeitkräfte für den Konzern (vorherige Perioden wurden nicht angepasst).

Gesellschaftliche Verantwortung

Kennzahlen

Nachhaltigkeit (s. Seite 19)

Verwaltetes Vermögen in nachhaltigen Investments (in Mrd. €)

Umweltdaten (s. Seite 44)

Netto-Treibhausgasemissionen in t CO₂
Erneuerbarer Energien in % des Gesamtverbrauchs:

Bildung (s. Seite 58)

Teilnehmer an Bildungsprojekten insgesamt
Davon: Teilnehmer an kulturellen Bildungsprojekten

Soziales (s. Seite 68)

Gesamtvolumen von Mikrokrediten
seit 1997 (in Mrd. US-\$)
Anzahl der Mikrokreditnehmer seit 1997 (in Mio.)

Kunst & Musik (s. Seite 80)

Besucher im Deutsche Guggenheim, Berlin
Teilnehmer an Kunstvermittlungsprogrammen
Teilnehmer am Education-Programm der Berliner Philharmoniker

Ehrenamtliches Engagement (s. Seite 88)

Deutschbanker, die sich ehrenamtlich engagieren¹
Teilnehmer an Corporate Volunteering-
Programmen der Deutschen Bank
Matched Giving: Spenden von Mitarbeitern
und Bank (in Mio. €)

Einschätzungen unserer Kernzielgruppen

Mitarbeiter-Commitment-Index (s. Seite 48)
Wahrnehmung der Deutschen Bank als
verantwortungsbewusster Unternehmensbürger
Intern¹

Global
Deutschland
Extern (B2B Markt)
Global
Deutschland

CSR-Investitionen

Investitionen gesamt (in Mio. €)

¹Interne, repräsentative Online-Befragung

²Geänderte Erhebungsgrundlage; kontinuierliche Erfassung in

³Aufgrund gestiegener Investitionen in Bildung & Wissenschaft und der Unterstützung der Opfer von Naturkatastrophen

ung

2009	2010	2011
3,1	2,8	2,5

2009	2010	2011
297 380	287 080	266 750
63	75	73

2009	2010	2011
274 251	337 093	296 505
126 095	194 943	135 001

2009	2010	2011
1,19	1,23	1,26
2,6	2,7	2,8

2009	2010	2011
130 018	140 165	123 737
17 058	23 843	36 354
3 703	3 023	5 019

2009	2010	2011
27%	32%	31%
14%	21% ²	24%
7,0	9,7	8,7

2009	2010	2011
76	73	72

2009	2010	2011
81%	79%	78%
82%	81%	80%
44%	53%	54%
71%	78%	76%

2009	2010	2011
81,1	98,1 ³	83,1

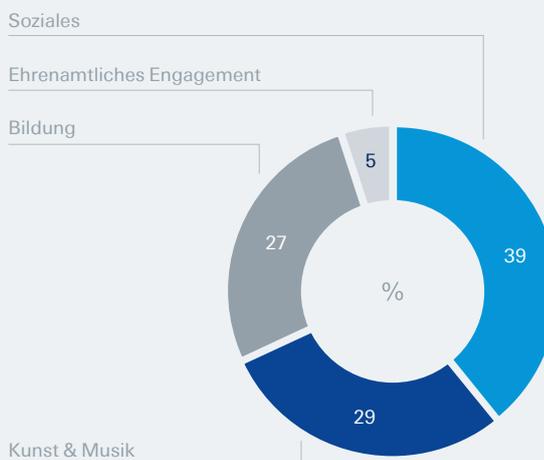
globalem Erhebungssystem
tsförderung

Investitionen für gesellschaftliches Engagement

Mit einem Fördervolumen von **83,1 Millionen Euro** gehörten die Deutsche Bank und ihre Stiftungen 2011 erneut zu den engagiertesten Unternehmen weltweit.

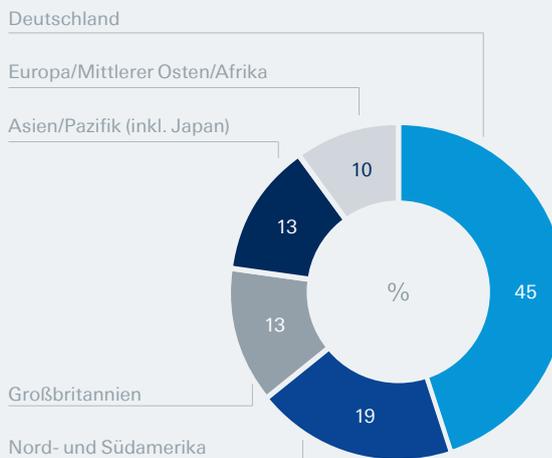
Fördervolumen nach Themen

Insgesamt 83,1 Mio. €



Fördervolumen nach Regionen

Insgesamt 83,1 Mio. €



Deutsche Bank Unsere Identität

Unser Leitbild

Wir wollen der weltweit führende Anbieter von Finanzlösungen sein und nachhaltig Wert schaffen – für unsere Kunden, unsere Aktionäre, unsere Mitarbeiter und für die Gesellschaft als Ganzes.

Unser Versprechen

- Spitzenleistungen
- Kundenorientierte Lösungen
- Verantwortung
- Wirksame Corporate Governance

Unsere Marke

Die Deutsche Bank hat ein klares Profil: Wir stehen für Leistung – im Geschäft und darüber hinaus. Wir verbinden Passion und Präzision auf einzigartige Weise. Das gibt uns das Selbstvertrauen, Herkömmliches in Frage zu stellen und Neues offensiv anzugehen – zum Vorteil aller, mit denen wir zusammenarbeiten.

Leistung aus Leidenschaft